



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Interaktionsbeteiligung beim Gesprächsdolmetschen - am
Beispiel des Dolmetschens bei Gericht, Ämtern und
Behörden

Verfasser

Alberto Mariani

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 065 331 342

Studienrichtung lt. Studienblatt

Masterstudium Dolmetschen Deutsch Englisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker

Danksagung

Danksagung

Für die Unterstützung beim Verfassen meiner Masterarbeit möchte ich mich bei folgenden Personen herzlich bedanken:

Meinem Betreuer ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Pöchhacker für seine hilfreichen Anregungen im Laufe meines Studiums, sowie für seine Hilfsbereitschaft und konstruktive Kritik bei der Entstehung dieser Arbeit.

All meinen LehrerInnen für das stets offene Ohr bei diskursanalytischen Fragen und ihre Hilfsbereitschaft im Allgemeinen. Mein besonderer Dank gilt Frau Mag. Dr. Alexandra Krause, Frau Mag. Michaela Singer und Frau Mag. Marion Fischer-Natlace für ihre hilfreichen Ratschläge bezüglich des Kommunal- und Gesprächsdolmetschens, sowie für die Unterrichtsstunden, die sie diesem Thema gewidmet haben.

Einen herzlichen Dank auch meinen Freundinnen Valentina Melotti und Silvia Montali für ihre Unterstützung bei der Sammlung und Auswertung von Materialien, sowie all meinen StudienkollegInnen, die mit den Aufzeichnungen ihrer Verdolmetschungen einverstanden waren.

Meinen FreundInnen Valentine Mattuzzi, Claudia Huber, Debora Nischler, Magali Sandner, Eric Peters und Giulia Cürten für das Korrekturlesen der Arbeit und ihre konstruktiven Vorschläge.

All meinen Freundinnen und Freunden (Silvia, Valentina, Federica, Giulia, Julia, Chiara, Matteo, Michela, Eric usw.) innigen Dank für die tägliche Unterstützung, und Hilfe während der gesamten Studienzeit, besonders aber in der Diplomphase.

Mein ganz besonderer Dank gilt abschließend meinen Eltern, meiner Tante Marina und allen Verwandten, die mich bei der Verwirklichung meines Berufswunsches unterstützt haben und mir stets helfend zur Seite standen.

*This is probably the most single element of
novelty in the field: the recognition that
interpreting is not only conference
interpreting.*

Garzone und Viezzi (2002:5)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	1
1. Einleitung	3
1.1 Forschungsgegenstand und Zielsetzung	3
1.2 Vorgehensweise	3
1.3 Inhalte	4
1.4 Quellen	5
2. Gesprächsdolmetschen – ein Überblick	7
2.1 Kommunal- und Gesprächsdolmetschen	7
2.2 Zunehmende Bedeutung und Professionalisierung des Gesprächs- dolmetschens	10
2.3 Ausbildungsmöglichkeiten	13
2.4 Italienische „Mediatori“	14
2.5 Projekte im Rahmen des Medizindolmetschens	16
3. Formen der Interaktionsbeteiligung	18
3.1 Beteiligung als Interaktionskoordinierung	20
3.1.1 Wiedergebende Handlungen nach Wadensjö	21
3.1.2 Koordinierende Handlungen nach Wadensjö	23
3.1.3 Überlappungsbereiche zwischen impliziter und expliziter Koordinierung	26
3.1.4 Koordinierende Handlungen nach Baraldi und Gavioli	27
3.2 Wahrnehmbare und nicht wahrnehmbare Dolmetscherbeteiligung	28
3.2.1 Fallbeispiele	31
3.3 Beteiligung als aktiver Eingriff	37
3.4 Beteiligung als Kurzantwort	38
3.5 Beteiligung als Empowerment und Disempowerment	40

Inhaltsverzeichnis

3.6	Beteiligung und „speaking space“	41
3.7	Beteiligung bei begrenzten Sprachkenntnissen der Interaktions- teilnehmerInnen	43
4.	Interaktionsbeteiligung der GerichtsdolmetscherIn	47
4.1	Hindernisse bei der Beteiligung der GerichtsdolmetscherIn	47
4.2	Rollenspezifische Interaktionsbeteiligung.....	49
4.2.1	Beteiligung als Vertretung der “schwachen” TeilnehmerIn	49
4.2.2	Beteiligung als Vertretung der “starken” TeilnehmerIn.....	50
4.2.3	Beteiligung als „Gatekeeping”	51
4.2.4	Beteiligung bei gefilterten Wiedergaben.....	52
4.2.5	Begrenzte Beteiligung bei treuer Vermittlung	52
4.3	Analyse einer Gerichtsverhandlung	53
5.	Interaktionsbeteiligung in öffentlichen Ämtern.....	60
5.1	Schwierigkeiten und Herausforderungen	60
5.1.1	DolmetscherIn als HelferIn.....	61
5.2	Analyse einer Verdolmetschung beim Einwanderungsamt: „Hast du sonst nichts dabei?“	61
5.3	Analyse einer Verdolmetschung beim Sozialamt: „Bleib hier, ich gehe mal Kopien machen“	69
6.	Schlussfolgerungen	77
	Bibliographie	78
	Anhang	84
	Transkriptionskonventionen	84
	Transkription der Gerichtsverhandlung	84
	Transkription der Verdolmetschung beim Einwanderungsamt	88
	Transkription der Verdolmetschung beim Sozialamt	94
	Abstract (Deutsch)	99

Inhaltsverzeichnis

Abstract (English)	100
Lebenslauf	101

Abbildungsverzeichnis

- ABBILDUNG 1: hierarchisch ungleiche InteraktionsteilnehmerInnen
- ABBILDUNG 2: ausgeglichene dolmetschervermittelte Interaktion
- ABBILDUNG 3: Interaktionsschemata PatientIn/Arzt/DolmetscherIn, aus Bolden (2000)
- ABBILDUNG 4: ein möglicher Interaktionsablauf Frage/Antwort, aus Bolden (2000)
- ABBILDUNG 5: Differenzierung der Handlungen von GesprächsdolmetscherInnen
- ABBILDUNG 6: direkte Interaktion
- ABBILDUNG 7: vermittelte Interaktion
- ABBILDUNG 8: Schema der Beteiligungsarten der GesprächsdolmetscherInnen

1. Einleitung

1.1 Forschungsgegenstand und Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Interaktionsbeteiligung der DolmetscherIn im kommunalen Bereich“.

Ziel dieser Arbeit ist es, einige konkurrierende Theorien der neueren Forschung zum Thema *Interaktion beim Gesprächsdolmetschen* kurz darzustellen und auf ihre Reichweite hin zu untersuchen. Diverse Verhaltensweisen von GesprächsdolmetscherInnen werden analysiert, ohne ein spezifisches Auftreten zu beurteilen. In dieser Arbeit ist es zunächst nicht von Bedeutung, ob ein gewisses Verhalten richtig oder falsch ist. Hier geht es lediglich um die Analyse von Phänomenen, die sich im Alltag von GesprächsdolmetscherInnen beobachten lassen.

1.2 Vorgehensweise

Die vorliegende Arbeit setzt sich überwiegend mit diskursanalytischen Aspekten auseinander. Der diskursanalytische Ansatz ist allerdings an sich nicht ausreichend, um den Forschungsgegenstand zu thematisieren. Zuerst ist eine genaue Definition des Rahmens des Gesprächsdolmetschens erforderlich, um die verschiedenen Settings und Situationen des Gesprächsdolmetschens im kommunalen Bereich einzuordnen. Darüber hinaus werden im Laufe der Masterarbeit, neben diskursbezogenen Fragen, auch verschiedene parallele Aspekte analysiert, wie die Rollen und Funktionen der DolmetscherInnen in kommunalen Bereichen, die Professionalisierung und steigende Bedeutung des Gesprächsdolmetschens, sowie Ausbildungsmöglichkeiten. Dieser Einblick scheint notwendig, um die Beteiligung der GesprächsdolmetscherIn an der Interaktion zu definieren. Im Rahmen der Masterarbeit werden Überlegungen praktischer Natur dargestellt, welche sich auf diese grundlegenden Aspekte des *Community Interpreting* stützen.

Die gesamte Arbeit bezieht sich auf Interaktionen, die in Gesprächsdolmetschsettings stattfinden. Allerdings können nicht alle erdenklichen Settings des Gesprächsdolmetschens behandelt werden, da das Spektrum an Orten und Umfeldern im kommunalen Bereich besonders breit ist: Insbesondere wird auf das

Gerichtsdolmetschen und das Dolmetschen in öffentlichen Ämtern Bezug genommen. Die Definition der verschiedenen Settings und der diversen Arbeitsbedingungen je nach Situation und Ort ist ein wesentliches Thema in diesem Zusammenhang, weil diese enormen Einfluss auf die Interaktionsbeteiligung der DolmetscherIn haben. Es wird u.a. hervorgehoben, wie der große Zeitdruck in öffentlichen Ämtern die Koordinierungsrolle der DolmetscherIn fördert, oder wie Verhaltenskodizes und Konventionen zu einer Diskrepanz zwischen notwendigem Eingriff und professioneller Neutralität der DolmetscherIn führen.

In der vorliegenden Arbeit wird unter DolmetscherIn die Person verstanden, die unabhängig von ihrer Ausbildung, Erfahrung, Professionalität, usw. dolmetscht. Das betrifft auch die transkribierten Interaktionen, die in den folgenden Kapiteln präsentiert werden.

1.3 Inhalte

Zunächst wird in Kapitel 2 der Forschungsgegenstand vorgestellt: Kommunaldolmetschen/*Community Interpreting* und Gesprächsdolmetschen werden genau definiert und begrifflich differenziert. Überdies wird ein Überblick über den Beruf der GesprächsdolmetscherIn gegeben, unter Berücksichtigung berufsspezifischer Elemente, wie z.B. steigende Bedeutung des Gesprächsdolmetschens, Professionalisierung und Projekte, sowie Ausbildung von GesprächsdolmetscherInnen.

Das Konzept der Interaktionsbeteiligung der GesprächsdolmetscherIn wird in Kapitel 3 eingeführt. Dieser Teil beinhaltet die Hauptbegriffe der gesamten Masterarbeit, u.a. den Eingriff der DolmetscherIn, übersetzende Handlungen, koordinierende Handlungen, Empowerment und Disempowerment, sowie wahrnehmbare und nicht wahrnehmbare Dolmetscherbeteiligung. Bei letzterem Begriff handelt es sich um einen „Forschungsvorschlag“ für eine Differenzierung von dolmetscherinitiierten Äußerungen beim Gesprächsdolmetschen im kommunalen Bereich.

In den nächsten Kapiteln wird Bezug auf spezifische Gesprächsdolmetschsettings genommen. Zunächst werden die Funktionen der GerichtsdolmetscherInnen untersucht. Die Rollen von GerichtsdolmetscherInnen [nach Hale 2008] werden anhand von Beispielen vorgestellt, um zu erklären, wie die

GerichtsdolmetscherIn sich je nach Rolle unterschiedlich an der Interaktion beteiligt. Auch hier wird versucht, die Beispiele Hales mittels der vorgeschlagenen Differenzierung zu untersuchen. Außerdem wird die Verdolmetschung einer Gerichtsverhandlung analysiert. Da allerdings die Aufzeichnung dieser Interaktion nicht gestattet wurde, werden nur die wichtigsten Abschnitte der Verdolmetschung anhand genauer Mitschriften rekonstruiert und untersucht. Die vollständige Transkription ist im Anhang einsehbar.

Das letzte Kapitel befasst sich mit dem Dolmetschen in öffentlichen Ämtern. Zuerst werden die dem Bereich inhärenten Herausforderungen dargestellt. Als nächstes werden zwei Verdolmetschungen, welche mit Einverständnis aller TeilnehmerInnen aufgenommen wurden, untersucht. Die vollständigen Transkriptionen sind im Anhang einsehbar. Bei diesen Verdolmetschungen handelt es sich um dolmetschervermittelte Interaktionen bei den Magistratsabteilungen 35 und 40 in Wien. Die vorgeschlagene Differenzierung der Dolmetscherbeteiligung wird auch in diesen Transkriptionen angewendet.

Abschließend werden persönliche Überlegungen zum Gesprächsdolmetschen dargelegt.

1.4 Quellen

Diese Masterarbeit stützt sich auf Forschungsarbeiten, welche in den letzten Jahren veröffentlicht worden sind, und weist auf bereits untersuchte Interaktionen hin. Es werden u.a. einige Interaktionen analysiert, welche ich selbst aufgenommen habe oder an denen ich als Zuhörer teilgenommen habe. In der Arbeit werden nur einige interessante und auffällige Passagen *pars pro toto* untersucht. Sowohl die vollständigen Transkriptionen als auch die dazugehörigen Konventionen sind im Anhang einsehbar. Allerdings stellen diese Aufnahmen lediglich einen Teil des Forschungsmaterials dar. Die verschiedenen Settings und Gesprächssituationen werden anhand von Beispielen analysiert, welche in verschiedenen Werken (u.a. Wadensjö 1992, Valero-Garcés/Martin 2008 und Baraldi/Gavioli 2012) zu finden sind. Besondere Aufmerksamkeit ist dem Eingriff seitens der DolmetscherIn gewidmet, der als Gesprächs koordinierung zu verstehen ist. Unter Berücksichtigung bestehender Theorien

Einleitung

wird ein Modell für die Interaktionsbeteiligung der GesprächsdolmetscherIn ausgearbeitet.

2. Gesprächsdolmetschen – ein Überblick

2.1 Kommunal- und Gesprächsdolmetschen

Zunächst ist es notwendig, zwischen den Begriffen *Kommunaldolmetschen* und *Gesprächsdolmetschen* zu differenzieren. Diese zwei Arten des Dolmetschens werden häufig verwechselt, da sie viele Gemeinsamkeiten aufweisen. Dennoch beziehen sie sich auf zwei verschiedene Aspekte des Dolmetschens.

Unter Kommunaldolmetschen – eine von Pöchhacker [2000a:40] eingeführte deutsche Bezeichnung für das *Community Interpreting* - ist kein Dolmetschmodus zu verstehen, auch wenn es meist konsekutiv und in Form eines Gesprächs erfolgt. Wenn wir aber an das Flüsterdolmetschen denken, welches häufig bei Gerichtsverhandlungen eingesetzt wird, wird ersichtlich, dass im kommunalen Bereich auch das Simultandolmetschen zur Anwendung kommt. Das Kommunaldolmetschen bezieht sich auf Aspekte wie bestimmte Einsatzbereiche und Zielgruppen. Konkret bezieht es sich meist auf Situationen, in denen für Einzelpersonen bzw. für kleinere Personengruppen – oft mit Migrationshintergrund – gedolmetscht wird, wenn Gespräche bei Behörden wie Arbeits- oder Sozialämtern, oder aber bei Institutionen im Bildungs- und Gesundheitswesen des Aufnahmelandes zu führen sind (Bowen 1998b, 319). Nicht selten kommt das Kommunaldolmetschen auch bei anderen Behörden wie Polizei oder Gerichten zur Anwendung.

Community Interpreters ermöglichen Menschen, deren Mutter- bzw. Bildungssprache nicht die des Gastlandes ist, den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen des Gastlandes[...]. Sie helfen zwei oder mehr Gesprächsparteien, die einander nicht gleichgestellt sind und über unterschiedliches Wissen und soziokulturelles Vorwissen verfügen, zu ihrer gegenseitigen Zufriedenheit zu kommunizieren. (Pöllabauer 2002:197)

Durch die Definition der Zielgruppe ist es außerdem möglich, das Konzept des Kommunaldolmetschens näher zu beschreiben. Pöchhacker (2000: 36ff) behauptet, dass es sich beim *community interpreting* nicht um „Kontakte oder Besprechungen zwischen Geschäftspartnern oder Politikern“ handle, „sondern um die Inanspruchnahme gesetzlich geregelter Leistungen staatlicher bzw. öffentlicher Einrichtungen durch MigrantInnen (EinwanderInnen, Flüchtlingen etc.)“ bzw. „Touristen und Reisende

jeglicher Art [...] soweit sie zur Inanspruchnahme der jeweiligen öffentlichen Leistungen berechtigt, bzw. genötigt sind“ (Pöchhacker 2000: 37).

Ein weiteres wesentliches Merkmal des Dolmetschens im kommunalen Bereich ist Folgendes: Es handelt sich dabei, bildlich gesehen, um eine Waage, auf der zwei oder mehrere Interaktionsbeteiligte miteinander kommunizieren. Auf der einen Seite stehen Behörden, die sich in einer begünstigten Lage befinden. Sprachlich gesehen kommunizieren diese im Fachjargon und bedienen sich zahlreicher Fachtermini. Auf der anderen Seite, in einer „niedrigeren Position“, stehen die Dolmetscherbedürftigen, welche oft einen Migrationshintergrund aufweisen und aufgrund ihrer sprachlichen und kulturellen Schwächen benachteiligt sind.

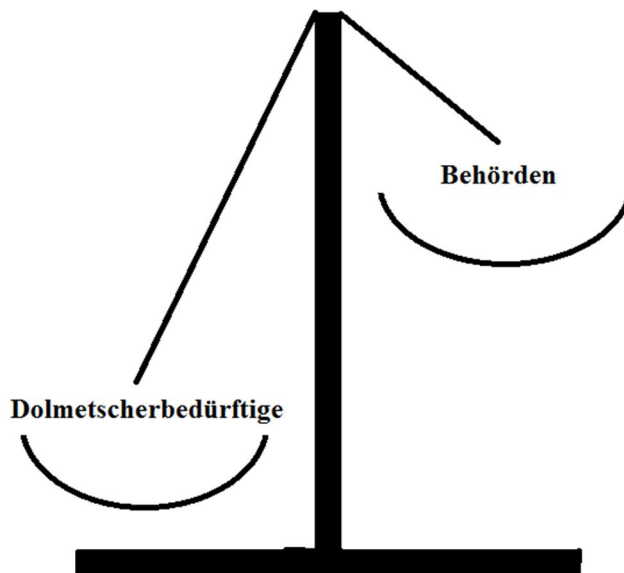


ABBILDUNG 1: hierarchisch ungleiche InteraktionsteilnehmerInnen

Dieses Ungleichgewicht kann durch die DolmetscherIn ausgeglichen werden. Sie dient nämlich nicht nur als Sprachrohr, sondern als überparteiliche Interaktionsbeteiligte, welche die Distanz zwischen den InteraktionsteilnehmerInnen verkürzen kann, egal von welcher Seite sie beauftragt worden ist.

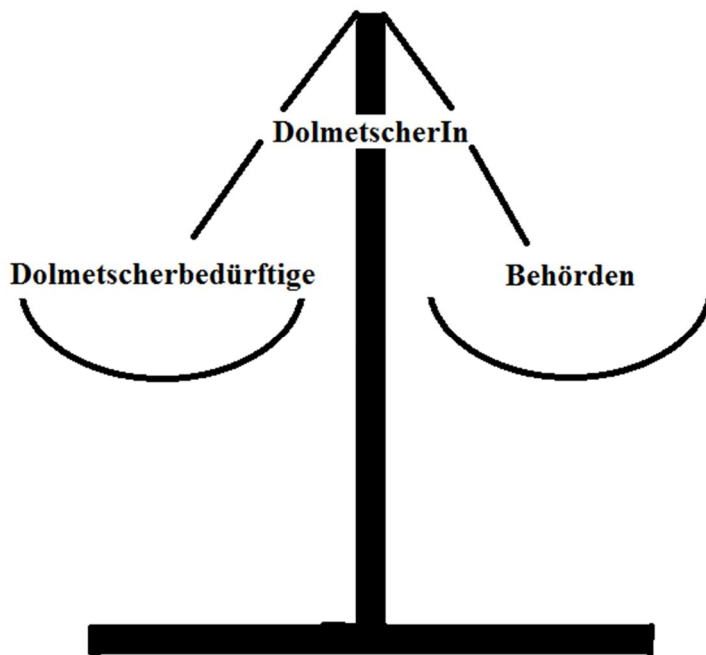


ABBILDUNG 2: ausgeglichene dolmetschervermittelte Interaktion

Die Aufgabe der GesprächsdolmetscherIn beschränkt sich jedoch nicht auf das reine Vermitteln zwischen hierarchisch ungleichen InteraktionsteilnehmerInnen. In solchen Situationen werden TranslatorInnen häufig mit sehr privaten Angelegenheiten konfrontiert. Dabei ist es wichtig, dass sie sich nicht von Gefühlen leiten lassen. Neben der reinen Wiedergabe sprachlicher und begrifflicher Inhalte gehören zu den Aufgaben von GesprächsdolmetscherInnen also auch das Beheben von Ungleichheiten zwischen den GesprächspartnerInnen und eine gewisse emotionsregulierende Bewältigung der Situation. Daraus ergibt sich, dass die DolmetscherIn unumgänglich eine Koordinierungsfunktion übernimmt und eine gewisse aktive Interaktionsbeteiligung seitens der TranslatorIn sogar erforderlich wird.

Das Gesprächsdolmetschen, oder *Dialogue Interpreting*, beinhaltet hingegen unterschiedliche Konnotationen: Einerseits verweist der Begriff auf ein Neben- bzw. Miteinander der InteraktionsteilnehmerInnen (Giannoutsou 2014), andererseits aber auch eindeutig auf den Modus der dialogischen Interaktion. Laut Giannoutsou wird im Rahmen interaktionsorientierter Untersuchungen überwiegend der Begriff *Gesprächsdolmetschen* verwendet. In diesem Ansatz wird „sowohl die zentrale Rolle des Dolmetschers als auch die dialogische Organisation von Dolmetschprozessen [...]“

hervorgehoben“. Die dialogische *face-to-face*-Interaktion ist somit eines der prägendsten/eigentümlichsten Merkmale des Gesprächsdolmetschens, welches jedoch verschiedene Dolmetschformen und -settings umfassen kann (Fernsehinterviews, Geschäftsverhandlungen usw.).

Wadensjö (1992) bindet hingegen das Gesprächsdolmetschen an ein bestimmtes Setting. Sie schlägt vier Aspekte vor, welche sich in allen Gesprächsdolmetschsettings (*dialogue interpreting settings*) beobachten lassen:

1. Die Verdolmetschung erfolgt in dialogischen Interaktionen (im Gegensatz zu Monologen).
2. Die DolmetscherIn befindet sich in der Nähe der anderen InteraktionsteilnehmerInnen (im Gegensatz zu isolierten Räumen, z.B. Dolmetschkabinen).
3. Die DolmetscherIn vermittelt zwischen zwei Sprachen (d.h. sie dolmetscht nicht unidirektional von einer Sprache in eine andere).
4. Die Verdolmetschung erfolgt bei Behörden, d.h. in Gesprächen zwischen Nichtfachleuten und VertreterInnen eines öffentlichen Amtes.

Aus den vorerwähnten Gründen scheint es mir somit reduktiv, in dieser Arbeit von „Kommunaldolmetschen“ oder „Community Interpreting“ zu sprechen und somit lediglich auf den Einsatzbereich und die Zielgruppe hinzuweisen, da ich vor allem auf den Diskurs und auf Verhaltensweisen von DolmetscherInnen Bezug nehmen werde. Stattdessen werde ich den Begriff „Gesprächsdolmetschen im kommunalen Bereich“ verwenden als jenes Dolmetschen, das in der Form einer triadischen mündlichen Interaktion zwischen DolmetscherIn, VertreterIn öffentlicher Behörden und Menschen, deren Mutter- bzw. Bildungssprache nicht die des Gastlandes ist (vgl. Pöllabauer 2002:197), erfolgt und das im kommunalen Bereich, d.h. in öffentlichen Einrichtungen, stattfindet.

2.2 Zunehmende Bedeutung und Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens

Mehrsprachigkeit und Multikulturalität sind heutzutage kein außergewöhnliches Phänomen. Die heutige Welt ist von Migrationsbewegungen geprägt, und das revolutioniert u.a. auch das Verhältnis zwischen BürgerInnen und Behörden, und

insbesondere die Art und Weise, wie diese miteinander kommunizieren. Der Einsatz von professionellen und hochqualifizierten DolmetscherInnen ist derzeit notwendiger denn je, um die Herausforderungen der Globalisierung zu überwinden.

Die Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens scheint in diesem Sinne ein relevanter Schritt, diese erfolgt jedoch nicht überall auf der Welt im gleichen Maße. In englischsprachigen Ländern wie Australien, Kanada und dem Vereinigten Königreich ist die Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens schon lange etabliert. In anderen Ländern ist das hingegen nicht immer der Fall, besonders dort, wo die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkrise großen Druck ausübt, oder wo dem Bedarf nach professionellen Dolmetschleistungen keine Priorität eingeräumt wird.

Die Institutionalisierung des Gesprächsdolmetschens ist ein langer und komplexer Prozess, welcher unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte erfolgen muss. Zunächst ist es erforderlich, dass es einen bestimmten Bedarf nach speziellen Leistungen gibt, denn auch das Gesprächsdolmetschen unterliegt letztendlich den Regeln des Marktes, vornehmlich jener von Nachfrage und Angebot.

Wenn der Beruf offizielle Anerkennung bekommt, ist es unerlässlich, dass Berufsverbände und Standesvertretungen gegründet werden. Diese kümmern sich dann um eine angemessene Berufsordnung und eventuell eine gesetzliche Regelung, die wichtige Aspekte des Berufs, wie die Honorierung, festlegt. In manchen Fällen, wie beim Gerichtsdolmetschen, ist sogar eine Zugangsregelung, z.B. in Form einer Zertifizierung, unumgänglich. Vervollständigt wird die Professionalisierung selbstverständlich durch einschlägige Forschung.

Die Wahrnehmung des Berufsbilds ist ein weiterer bedeutsamer Faktor in der Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens. Angelelli (2003) hat Konferenz-, Gerichts-, Medizin-, Kommunal-, und TelefondolmetscherInnen in drei verschiedenen Ländern einer Befragung unterzogen, um die Wahrnehmung ihres Berufs und ihrer Funktion zu untersuchen. Sie fand heraus, dass DolmetscherInnen ihre Rolle in keinem Setting als unsichtbar [oder nicht wahrnehmbar] wahrnehmen: Sie sind hingegen der Auffassung, dass sie eine bedeutende Rolle u.a. beim Aufbauen des Vertrauens, beim Ermöglichen des gegenseitigen Respekts, beim Überwinden kultureller Unterschiede und beim Koordinieren des Redeflusses spielen.

Um Erwartungen und Wahrnehmungen entgegenzukommen, haben einige Berufsverbände ihre Arbeitsstandards überdacht. Sie haben versucht, das effektive und erwünschte Verhalten der DolmetscherInnen widerzuspiegeln, sowie Fachleuten aussagekräftigere Richtlinien anzubieten. Ein gutes Beispiel für diesen Ansatz ist der überarbeitete Verhaltenskodex *Code of Professional Conduct*, welcher von der *National Association of the Deaf* (NAD) und vom *Registry of Interpreters for the Deaf* (RID) in den USA nach vierjährigen Beratungen und Studien eingeführt wurde. Der Revisionsausschuss hat Hunderte von Ethikkodizes anderer Berufe untersucht, Fachartikel analysiert und Fachleute befragt, und den daraus resultierenden Entwurf sowohl an professionelle DolmetscherInnen als auch an VerbraucherInnen von Dolmetschleistungen weitergegeben, um von ihnen Feedback zu erhalten (Shuey-Morgan 2005).

Die Einleitung dieses Kodex besagt:

It is the obligation of every interpreter to exercise judgment, employ critical thinking, apply the benefits of practical experience, and reflect on past actions in the practice of their profession. (RID 2005)

Eine angemessene DolmetscherIn wird des Weiteren als eine DolmetscherIn definiert, welche eine einschlägige Ausbildung hat, die benötigten Fähigkeiten aufweist, informiert und unparteiisch ist, und der die professionellen Standards bewusst sind (Shuey-Morgan 2005).

Um dem steigenden Bedarf nach Diskussion von Forschungsergebnissen gerecht zu werden, wurden im Laufe der Jahre viele Konferenzen zum Thema Community Interpreting organisiert, u.a. die internationale Konferenz „Critical Link“ von 1995. Ab dem Jahr 1995 hat sich *Critical Link*, die internationale gemeinnützige Organisation zur Entwicklung des Community Interpreting, mehrmals versammelt: Critical link 2 (zum Thema „Standards und Ethik“), Critical link 3 (zum Thema „Komplexität des Berufs“), Critical link 4 (zum Thema „Professionalisierung des Kommunaldolmetschens“), Critical link 5 (zum Thema „Qualität des Dolmetschens“), Critical link 6 (zum Thema „das Dolmetschen in einem Umfeld des Wandels“), Critical link 7 (zum Thema „letzte Entwicklung und Zukunft des Dolmetschens im kommunalen Bereich“)

Eine weitere wichtige Veranstaltung im Bereich Gesprächsdolmetschen war die *InDialog Konferenz*, die am 15. und 16. November 2013 in Berlin stattfand und bei der

nicht nur VertreterInnen der Dolmetschforschung anwesend waren. An der Konferenz haben nämlich auch RegierungsvertreterInnen, EntscheidungsträgerInnen, VertreterInnen von Ämtern und Behörden, AuftraggeberInnen und NutzerInnen von Dolmetschdienstleistungen, WissenschaftlerInnen, AusbilderInnen, DolmetscherInnen, Sprach- und KulturmittlerInnen und Studierende teilgenommen.

2.3 Ausbildungsmöglichkeiten

Mit dem steigenden Bedarf nach qualifizierten KommunaldolmetscherInnen vermehren sich gleichzeitig auch die Ausbildungsmöglichkeiten. Überall auf der Welt werden Kurse und Studiengänge geschaffen, die KommunaldolmetscherInnen auf den Berufseinstieg vorbereiten. Im deutschsprachigen Raum wurde in den letzten Jahrzehnten viel unternommen.

In Österreich wird nur an der Karl-Franzens-Universität Graz eine Zusatzqualifikation für DolmetscherInnen oder für Personen, die bereits im sozialen und kommunalen Bereich als DolmetscherInnen tätig sind, angeboten: der Lehrgang Kommunaldolmetschen. Dieser Lehrgang „befähigt die TeilnehmerInnen, in verschiedenen kommunalen, sozialen, medizinischen und therapeutischen Einrichtungen als Sprach- und KulturmittlerInnen („KommunaldolmetscherInnen“) tätig zu sein. Die TeilnehmerInnen erwerben die notwendigen translatorischen und kommunikativen Kompetenzen, um in verschiedenen Bereichen des sozialen und kommunalen Lebens verantwortungsvoll und professionell als DolmetscherInnen eingesetzt werden zu können¹“. Auf universitärer Ebene ist allerdings die Ausbildung im Bereich Kommunaldolmetschen im Vergleich zum Konferenzdolmetschen eindeutig rudimentär. Am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien kann man sich im Masterstudiengang Dolmetschen für den Schwerpunkt *Dialogdolmetschen* entscheiden. Dieses Angebot sieht vor, dass man rechtliche Grundlagen, Dolmetsch- und Übersetzungskompetenzen sowie Kenntnisse in der Theorie der Dolmetschwissenschaft erwirbt. Obwohl das Sprachangebot vielfältig ist, wird das Kommunaldolmetschen dennoch nur selten geübt.

Im Portugiesisch-Lehrgang wird seit dem Sommersemester 2014 eine Übung für *Community Interpreting* veranstaltet. Die Übung ist äußerst interessant, da

¹ Lehrgangsbeschreibung der Universität Graz http://www.bildungundberuf.at/ausbildung_5808.html

verschiedenste Situationen (u.a. Polizeiverhöre, Asylverfahren, Gerichtsverhandlungen et cetera) simuliert werden. Darüber hinaus ist die Lehrende, Frau Mag. Marion Fischer-Natlacen, selbst im kommunalen Bereich tätig und verfolgt einen sehr praxisnahen Ansatz. Allerdings wird die Übung in den nächsten Semestern vermutlich gestrichen werden, da die Teilnahme hieran leider nur sehr gering ist.

2.4 Italienische „Mediatori“

Das Gesprächsdolmetschen im kommunalen Bereich in Italien weist zahlreiche Widersprüche auf. Die Dolmetschergemeinschaft beschäftigt sich seit langem mit diesem Thema und es gibt zahlreiche bedeutende ForscherInnen, die international bekannt sind (Zorzi, Baraldi, Gavioli usw.). In den letzten Jahren sind viele Studiengänge mit der Bezeichnung „*Mediazione linguistica e interculturale*“ (*Sprach- und Kulturmittlung*) eingerichtet worden, die sich ausschließlich mit dem Gesprächsdolmetschen beschäftigen (u.a. in Forlì, Triest, Milan, Rom, Genua, Macerata, Siena, Cagliari, Udine, Neapel, Turin usw.). Dabei handelt es sich allerdings hauptsächlich um BA-Studien.

Die Hochschulen für DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen von Forlì und Triest (*Scuola Superiore di Lingue Moderne per Interpreti e Traduttori*, oft SSLMIT) haben vor ungefähr zwanzig Jahren den Weg für die Entwicklung dieser Studienrichtung bereitet. Diese BA-Studien bereiten die Studierenden für das Masterstudium Konferenzdolmetschen, da beim Unterrichten der sogenannten *Mediazione* die Grundlagen des Dolmetschens, u.a. Memotechnik und Notizentechnik, beigebracht werden.

Der italienische Begriff *Mediazione linguistica interculturale* (Sprach- und Kulturmittlung) kann im deutschsprachigen Raum Verwirrung stiften, da die Bezeichnung „Sprachmittler“ in der Literatur (vgl. Pöchhacker, 2000: 9) überwiegend für LaiendolmetscherInnen verwendet wird. Mit *Mediazione Linguistica Interculturale* ist allerdings in Italien etwas anderes zu verstehen, und zwar das Gesprächsdolmetschen. Mit diesem Begriff wird nämlich Bezug auf die Interaktionstypologie genommen, sowie auf die sprachlichen und kulturellen Aspekte, die von GesprächsdolmetscherInnen üblicherweise berücksichtigt werden.

Wie bereits erwähnt, gibt es in Italien Widersprüche, was das Gesprächsdolmetschen anbelangt. Sei es aus finanziellen Gründen (man hat versucht, es auf die aktuellen Wirtschaftskrise zurückzuführen, wobei diese eher ein Phänomen der letzten Jahren ist), sei es aus mangelndem Bewusstsein für den Bedarf nach professionellen Leistungen, wird der Beruf des *Mediatore* nach wie vor überwiegend von LaiendolmetscherInnen ausgeübt. Darüber hinaus gibt es keine Standesvertretung und nur sehr selten werden Projekte gestartet, die sich mit der Verbesserung der Dolmetschleistungen im kommunalen Bereich befassen.

Im Justizwesen ist die Lage teilweise unterentwickelt. Einerseits gab es Versuche, rechtliche Grundlagen für das Gerichtsdolmetschen zu schaffen. Andererseits ist der gesetzliche Rahmen immer noch unvollständig und weist zahlreiche Mängel und Unklarheiten auf. Beispielsweise wird ein Unterschied zwischen MigrantInnen und AusländerInnen und deren Berechtigung, entgeltfreie sprachliche Assistenz bei Gericht zu bekommen, gemacht. Es wird nämlich besagt, dass MigrantInnen und AusländerInnen das Recht auf Dolmetschdienstleistungen haben, aber nur MigrantInnen dürfen sich in allen Fällen in ihrer Muttersprache äußern. AusländerInnen haben hingegen das Recht, sich nur im Falle ungenügender Sprachkenntnisse im Italienischen in ihrer Sprache zu äußern.

Diese Unterscheidung scheint nicht nur verwirrend zu sein, sondern auch beeinträchtigend für die Qualität der Dolmetschdienstleistungen. Darüber hinaus gibt es besorgniserregende Faktoren, die für mangelhafte Qualität der Dolmetschleistungen sorgen: Zuerst die Tatsache, dass in Italien keine Zertifizierung oder spezielle Ausbildung für GerichtsdolmetscherInnen pflichtig ist und dass jede Person, die vom Gericht für den Beruf als geeignet gehalten wird, beauftragt werden kann.

Unter Berücksichtigung all dieser Aspekte könnte man behaupten, dass der Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens in Italien nur in bestimmten Kreisen zum Erfolg verholfen worden ist. Offiziell hat jedoch das Gesprächsdolmetschen sowie das Berufsbild der *Mediatori* nach wie vor keine allgemein gültige Anerkennung gefunden und kann sich daher nur stockend weiterentwickeln.

2.5 Projekte im Rahmen des Medizindolmetschens

Die Notwendigkeit von Dolmetscherinnen im Gesundheitswesen ist seit mehreren Jahren bekannt (Bischoff & Loutan, 2000, Weiss und Stuker, 1998). Im Gesundheitsbereich gibt es verschiedene Ansätze, um die Sprachbarrieren zwischen ärztlichem Personal und PatientInnen zu überwinden. Das am häufigsten vorkommende Phänomen ist nach wie vor die Anstellung von mehrsprachigen Ärzten und Krankenpflegern, wobei sich inzwischen eine Zusammenarbeit mit externen DolmetscherInnen durchgesetzt hat. Diese Zusammenarbeit findet nur in manchen Fällen aufgrund finanzieller Aspekte und der Unvorhersehbarkeit des Bedarfs an Dolmetschleistungen statt. Stattdessen werden sehr häufig mehrsprachige Verwandte oder Freunde der PatientInnen als ad-hoc TranslatorInnen eingesetzt.

In der Schweiz beschäftigt sich INTERPRET, die schweizerische Interessengemeinschaft für interkulturelles Übersetzen und Vermitteln, mit professionellen Aspekten von „interkulturellen ÜbersetzerInnen²“. Ziel des Vereins ist es, MigrantInnen den Zugang zum Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen in der Schweiz zu erleichtern und die Verständigung zwischen ihnen und den entsprechenden Fachpersonen sicherzustellen.

In Italien wird nur wenig in diesem Bereich unternommen, nur selten kann man in Krankenhäusern mit einem professionellen Dolmetschdienst rechnen. An dieser Stelle könnte man das Service HELPVOICE ® "24per365", welches sich mit Telefondolmetschdienstleistungen beschäftigt, erwähnen. Die Gesellschaft Eurostreet bietet u.a. eine sogenannte *Telefontriage*, d.h. dolmetschervermittelte Anrufe für Private und Institutionen. Dabei handelt es sich um eine kostengünstige Variante des herkömmlichen Dolmetschdienstes. In Krisenzeiten hat sich dieses Service auf dem Markt behauptet, und viele Krankenhäuser nehmen dieses Angebot für Arzt-PatientIn-Gespräche in Anspruch, wie das Krankenhaus Perugias *Santa Maria della Misericordia*.

An dieser Stelle möchte ich ein weiteres Pilotprojekt erwähnen: In Österreich wurde eine Initiative gestartet, um DolmetscherInnen in Krankenhäusern per Videokonferenz einzusetzen. Diese Videokonferenzen sollen die Gespräche zwischen PatientInnen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, und den behandelnden

² Vgl. www.inter-pret.ch

Ärzten erleichtern. Dahinter steckt die Überlegung, dass Kommunikation die Grundlage für eine zielführende Behandlung ist. Das Pilotprojekt heißt „Qualitätssicherung in der Versorgung nicht-deutschsprachiger PatientInnen - Videodolmetschen im Gesundheitswesen“.

Seit Oktober 2013 wurde somit eine Dolmetscher-Zentrale für Österreich geschaffen, die Dolmetschdienste per Videokonferenz zur Behandlung in der Zeit von 6.00 bis 22.00 Uhr für die Sprachen Türkisch, BKS (Bosnisch/Kroatisch/Serbisch) und Gebärdensprache zur Verfügung stellt. Die Grundidee dieses Projektes ist es, nicht nur den Anspruch auf gleichen Zugang zu Gesundheitsleistungen einzuhalten (denn letztendlich leben in Österreich derzeit 1,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, und alle haben Anrecht auf Zugang zum Gesundheitssystem), sondern auch die Erhöhung der Sicherheit (sowohl von PatientInnen als auch von MitarbeiterInnen) und, erstaunlicherweise, die Senkung von Kosten. Sehr oft wird das mangelnde Angebot an DolmetscherInnen darauf zurückgeführt, dass solche Dienste besonders kostenaufwändig sind. Durch den Einsatz von professionellen DolmetscherInnen werden jedoch diverse Kosten vermieden, u.a. diejenigen, welche durch etwaige Schadenersatzzahlungen, Mehrfachuntersuchungen, Doppelbefunde, fehlende Therapietreue der Kranken und somit weitere Komplikationen auftreten können.

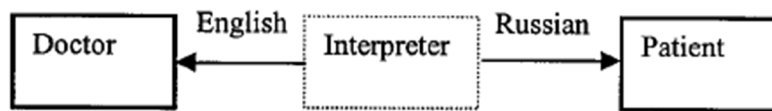
3. Formen der Interaktionsbeteiligung

Migrationsbewegungen sind heutzutage ein übliches Phänomen und haben dazu geführt, dass immer mehr sprachliche Minderheiten aufgrund ihrer begrenzten Sprachkenntnisse Dolmetschdienste benötigen. Der Einfluss der GesprächsdolmetscherIn auf die Interaktion spielt in diesem Rahmen eine zunehmend wichtigere Rolle. In diesem Kapitel werden verschiedene Formen der Interaktionsbeteiligung der GesprächsdolmetscherIn untersucht, sowie die Art und Weise, wie sich diese auf den Interaktionsprozess auswirken.

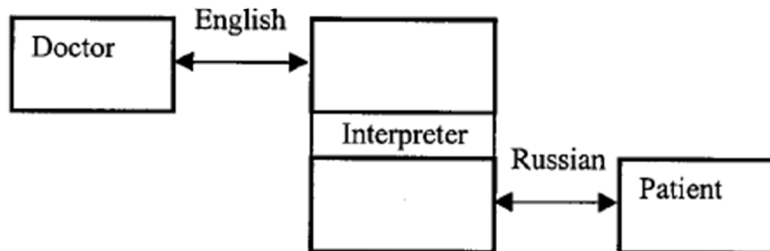
Cecilia Wadensjö (1992 und 1998) unterscheidet zwischen zwei verschiedenen Rollen der GesprächsdolmetscherInnen: Die sogenannte „normative role“ und „typical role“. Die normative Rolle betrifft die reine sprachliche Übermittlung von Inhalten, während sich die typische Rolle eher mit der Interaktionskoordinierung befasst. Ihrer Auffassung nach sollten GesprächsdolmetscherInnen beide Rollen zum Gelingen der Kommunikation übernehmen.

Galina Bolden (2000) hat sich mit verschiedenen Interaktionsschemata in ärztlichen Gesprächen beschäftigt, indem sie Gespräche zur Erhebung von Anamnesen untersuchte. Sie behauptet, DolmetscherInnen im Gesundheitsbereich haben verschiedene Optionen, wie sie ihre Interaktionsbeteiligung organisieren können (vgl. Abbildung 3). Erstens kann die TranslatorIn direkt die Äußerungen von PatientInnen und Ärzten dolmetschen, so dass diese hauptsächlich eher miteinander kommunizieren als mit der DolmetscherIn (a). Zweitens können zwei verschiedene Interaktionsebenen entstehen, die sich überlappen. In diesem Fall verhält sich die DolmetscherIn als eine dritte AkteurIn der Interaktion und vermittelt zwischen den InteraktionsteilnehmerInnen. Daraus ergibt sich, dass die PatientIn und der Arzt eher mit der DolmetscherIn interagieren als miteinander (b).

Formen der Interaktionsbeteiligung



(a) 'Directly interpreted' interaction



(b) 'Mediated' interaction

ABBILDUNG 3: Interaktionsschemata PatientIn/Arzt/DolmetscherIn, aus Bolden (2000)

Je nach Situation und Bedarf der DolmetscherIn an der Beteiligung in der Interaktion sind die verschiedensten Interaktionsschemata möglich.

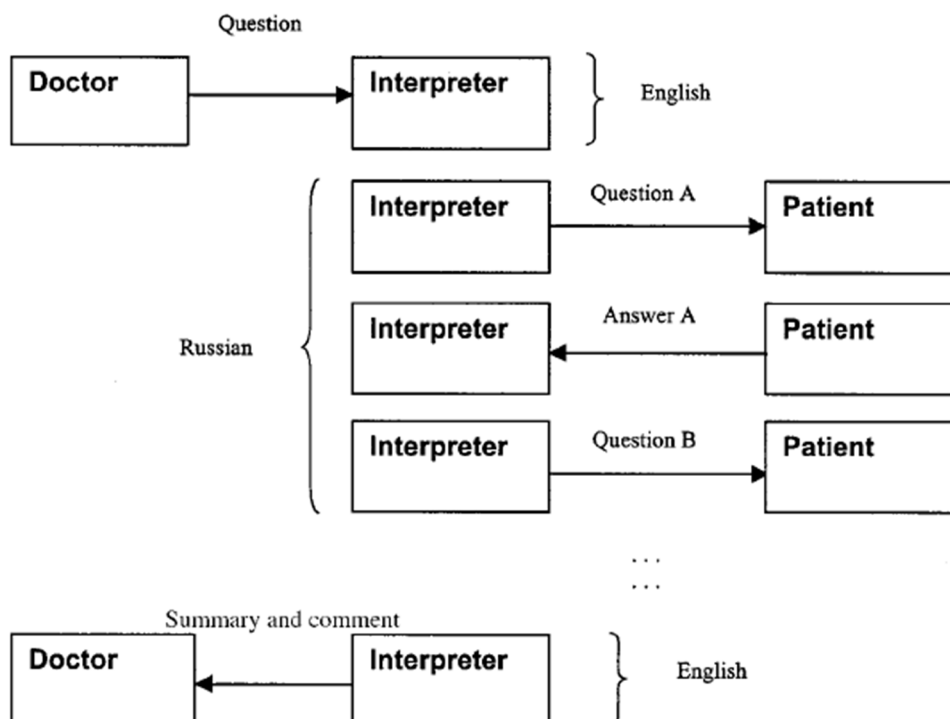


ABBILDUNG 4: ein möglicher Interaktionsablauf Frage/Antwort, aus Bolden (2000)

In der Abbildung 4 gibt es eine Arzt-initiierte Frage auf Englisch. Die Frage wird auf Russisch wiedergegeben und beantwortet, jedoch formuliert die DolmetscherIn weitere Fragen, bis sie die nötigen Informationen bekommt. Dieser Reihe von Fragen und Antworten folgt eine Zusammenfassung des Gesagten seitens der DolmetscherIn.

Die Schemata der Dolmetscherbeteiligung sind auf das Ziel der Interaktion zugeschnitten. Je nach Situation und Setting gilt es, bestimmte Zwecke zu erfüllen: Bei der Feststellung der Krankengeschichte einer PatientIn ist es z.B. erforderlich, dass der Arzt die relevanten Informationen erhält. Die DolmetscherInnen organisieren dementsprechend ihre Interaktionsbeteiligung und versuchen, diese Informationen zu erlangen und zu übermitteln.

3.1 Beteiligung als Interaktionskoordinierung

Im Jahr 1992 setzte sich Cecilia Wadensjö mit den Eingriffen der Kommunal DolmetscherInnen auseinander und betrachtete zum ersten Mal die GesprächsdolmetscherInnen als InteraktionsteilnehmerInnen in jeder Hinsicht. 1992, und später auch 1998, untersuchte Wadensjö in 'Interpreting as Interaction' die Ambiguität der Funktion der GesprächsdolmetscherInnen. Diese spielen eine wahrnehmbare und bedeutungsvolle Rolle in der Interaktion, aber man erwartet, dass sie zum eigentlichen Inhalt der Konversation nicht beitragen („Interpreter as a non person“, Wadensjö 1992), obwohl sie teilweise gezwungen sind, bestimmte selbstinitiierte Handlungen zur Koordinierung des Gesprächs durchzuführen.

Wadensjö (1998:103) geht davon aus, dass GesprächsdolmetscherInnen nach Genauigkeit und Treue der Wiedergaben streben. Aus ihrer Studie geht allerdings hervor, dass die Konzepte von Treue und Genauigkeit sehr unterschiedlich interpretiert werden können. Die Autorin untersucht unter anderem, wie die Wiedergaben der DolmetscherInnen von den originalen Aussagen (*originals* und *interpreter utterances*, Wadensjö 1998) abweichen können. Ihrer Auffassung nach befinden sich die GesprächsdolmetscherInnen dank ihrer Sprachkenntnisse in einer einzigartigen und machtvollen Position und können somit eine gewisse Kontrolle ausüben.

Interpreters take part in situations where they have a unique opportunity to understand everything said and therefore a unique position from which to exercise a certain control (Wadensjö 1998:105).

Nach Wadensjö können sich die Äußerungen der DolmetscherIn auf die Interaktion folgendermaßen auswirken:

- Sich auf den gesamten Ablauf der Interaktion auswirken.
- Sich auf den Inhalt der Interaktion auswirken.
- Zur Steuerung der Interaktion (beispielsweise durch Sprecherwechsel, Geschwindigkeit usw.) beitragen.
- Den offiziellen und inoffiziellen Sprecherwechsel (turn-taking) koordinieren.
- Ausdrücklich oder nicht ausdrücklich an Arbeitsmethoden und –weisen der GesprächsdolmetscherIn erinnern.
- Einen Interaktionsfokus schaffen oder teilen.
- Die Gesprächssituation gewissermaßen definieren, z.B. als Polizeiverhör, Gerichtsverhandlung, ärztliches Gespräch usw.
- Die Gesprächssituation als „dolmetschervermittelte“ Situation definieren.

Sie kommt zu dem Schluss, dass die Handlungen der DolmetscherInnen je nach Funktion in zwei Gruppen unterteilt werden können: Handlungen, die eine Wiedergabefunktion erfüllen, und Handlungen, die eine Koordinierungsfunktion erfüllen (im Weiteren als „wiedergebende Handlungen“ und „koordinierende Handlungen“ bezeichnet).

3.1.1 Wiedergebende Handlungen nach Wadensjö

Wiedergebende Handlungen sind alle Handlungen, die eine originale Aussage in eine andere Sprache übertragen (1998:106ff). GesprächsdolmetscherInnen können jedoch den originalen Diskurs nicht nur als Ausgangstext für eine Übersetzung wahrnehmen, sondern auch als Impuls für eine Reihe von dolmetscherinitiierten Äußerungen.

Mit ihrer Studie, in der sie mehrere originale Aussagen und Wiedergaben analysierte und verglich, kam Wadensjö zur folgenden Differenzierung der wiedergebenden Handlungen:

- *Close renditions*, d.h. Wiedergaben, die dem expliziten Inhalt der originalen Aussage unter verschiedenen Aspekten (u.a. Stil) entsprechen.
- *Expanded renditions*, d.h. erweiterte Wiedergaben. Der Inhalt einer erweiterten Wiedergabe stimmt nicht mit dem Inhalt der originalen Aussage

überein, weil die erweiterte Wiedergabe mehr Informationen enthält. Die hinzugefügten Informationen dienen in der Regel dazu, Inhalte zu erklären, aber sie können diese auch abstrahieren und somit Verwirrung stiften.

- *Reduced renditions*, d.h. reduzierte Wiedergaben. Der Inhalt einer reduzierten Wiedergabe und deren originale Aussage stimmen nicht überein, weil die reduzierte Wiedergabe weniger Informationen enthält.
- *Substituted renditions*, d.h. ersetzte Wiedergaben. Bei ersetzten Wiedergaben werden im Vergleich zum Original einige Informationen hinzugefügt und andere ausgelassen.

In den bisher erwähnten Kategorien entspricht jede Wiedergabe nur einer originalen Aussage. Gegebenenfalls können diese allerdings nicht übereinstimmen:

- *Summarized renditions*, d.h. zusammengefasste Wiedergaben. Dabei handelt es sich um eine Wiedergabe, die den zusammengefassten Inhalt mehrerer Aussagen enthält. Die Aussagen, die zusammengefasst werden, können sowohl von einer einzigen RednerIn als auch von mehreren produziert werden.
- *Two-part or multi-part renditions*, d.h. Wiedergaben, die in zwei oder mehr Teile getrennt werden. Diese Wiedergaben erfolgen wie folgt: 1. eine originale Aussage wird von der DolmetscherIn wiedergegeben; 2. Vor dem Ende der Wiedergabe wird eine weitere originale Aussage produziert; 3. Die DolmetscherIn bringt die erste Wiedergabe zu Ende, ohne die zweite Aussage wiederzugeben.
- *Zero renditions*, d.h. nicht wiedergegebene Aussagen. Dabei handelt es sich um originale Aussagen, die von der DolmetscherIn nicht wiedergegeben werden.
- *Non-renditions*, d.h. Nicht-Wiedergaben. Dabei handelt es sich um dolmetscherinitiierte Äußerungen, die keinem Original entsprechen.

Diese diskursanalytische Klassifizierung der wiedergebenden Handlungen auf Basis der originalen Äußerungen scheint teilweise ähnlich wie die Kategorien des semantischen Umwandelns („semantic transformations“) laut van Dijk (1980:196-197), nämlich:

- Auslassen (aus einer Reihe von Propositionen können eine oder mehrere ausgelassen werden).

- Hinzufügen (einer Reihe von Propositionen werden eine oder mehrere Propositionen hinzugefügt).
- Permutation (gegenüber der ursprünglichen linearen Struktur des Textes werden Propositionen umgestellt und versetzt)
- Ersetzen (Eine oder mehrere Propositionen können durch eine oder mehrere andere ersetzt werden)
- (Re-)Kombination (die Bildung neuer Propositionen auf der Basis von Teilen gegebener Propositionen)

Van Dijk's Analyse stützt sich jedoch auf Grundsätze der kognitiven Textverarbeitung, während sich Wadensjö auf Prozesse der dolmetschervermittelten Interaktion konzentriert. Die Analyse von Wadensjö zeigt, wie die wiedergebenden Handlungen von verschiedenen kontextuellen Faktoren und Beiträgen anderer GesprächsteilnehmerInnen beeinflusst werden können und wie sie wiederum Einfluss auf den Diskurs und die Entwicklung der Interaktion nehmen können. Dieser Einfluss wird ausführlicher im nächsten Absatz durch Wadensjös Definition von koordinierenden Handlungen untersucht.

3.1.2 *Koordinierende Handlungen nach Wadensjö*

Die Interaktionsanalyse zeigt, dass sich alle TeilnehmerInnen, d.h. auch die DolmetscherIn, gegenseitig beeinflussen können und die Interaktionsrichtung zusammen bestimmen und verhandeln. In den heiklen Settings des Gesprächsdolmetschens wird der koordinierenden Rolle der DolmetscherIn besondere Bedeutung beigemessen, da diese für eine ausgeglichene Interaktion sorgen soll. Wadensjö hat verschiedene Handlungen von GesprächsdolmetscherInnen differenziert (1998), die zur Koordinierung des Gesprächs dienen, und diese in Kategorien unterteilt.

In diesem Zusammenhang unterscheidet Wadensjö (1998:109) zwischen den koordinierenden Handlungen je nach Funktion: Zum einen gibt es Handlungen, die zur impliziten Koordinierung beitragen. Zum anderen gibt es Handlungen, welche zur expliziten Koordinierung dienen. Bei der impliziten Koordinierung handelt es sich um alle Handlungen, die keine sprachlichen Äußerungen sind. Die DolmetscherInnen können das Gespräch koordinieren, indem sie das *turn-taking* bestimmen. Der Sprecherwechsel wird in den meisten Fällen durch die Sprachauswahl koordiniert:

wählt eine DolmetscherIn eine Sprache und beginnt, den Ausgangstext wiederzugeben, so verstehen alle GesprächsteilnehmerInnen in der Regel, wer momentan angesprochen wird. Darüber hinaus ist es auch klar, wer die nächste SprecherIn sein wird, während die andere TeilnehmerIn eine deutliche Botschaft bekommt: „bitte warten“.

Zu den Handlungen, die für eine explizite Koordinierung sorgen, zählen hingegen nur die oben erwähnten *non-renditions*. Wadensjö unterscheidet zwischen textorientierten und interaktionsorientierten Handlungen. Die textorientierten Handlungen beziehen sich auf diskursspezifische Elemente, und sind unter anderem das Ersuchen um Aufklärungen, die Bitte um Zeit zum Dolmetschen und Kommentare zu den Wiedergaben. Die interaktionsorientierten Handlungen beziehen sich hingegen auf die Koordinierung der Interaktion. Dazu zählen das Ersuchen, die Reihenfolge im Sprecherwechsel einzuhalten, die Einladung, mit dem Sprechen fortzufahren, die Aufforderung, den Redefluss zu unterbrechen usw.

Diese Klassifizierung von Wadensjö hebt die Bedeutung der Rolle der GesprächsdolmetscherIn als kohäsives Mittel der Interaktion hervor. Sie ermöglicht, erleichtert und koordiniert die Verbindungen zwischen den GesprächsteilnehmerInnen, denen der gesamte Inhalt einer Interaktion nicht zugänglich wäre:

These are normally deaf and blind, as it were, to parts of the interaction in which they participate, whereas interpreters have unique, immediate access to almost everything available to ears and eyes (Wadensjö, 1998:148).

Um sich einen Überblick über die gesamte Klassifizierung von Wadensjö zu verschaffen, könnte man die verschiedenen Handlungen der GesprächsdolmetscherInnen wie folgt graphisch darstellen:

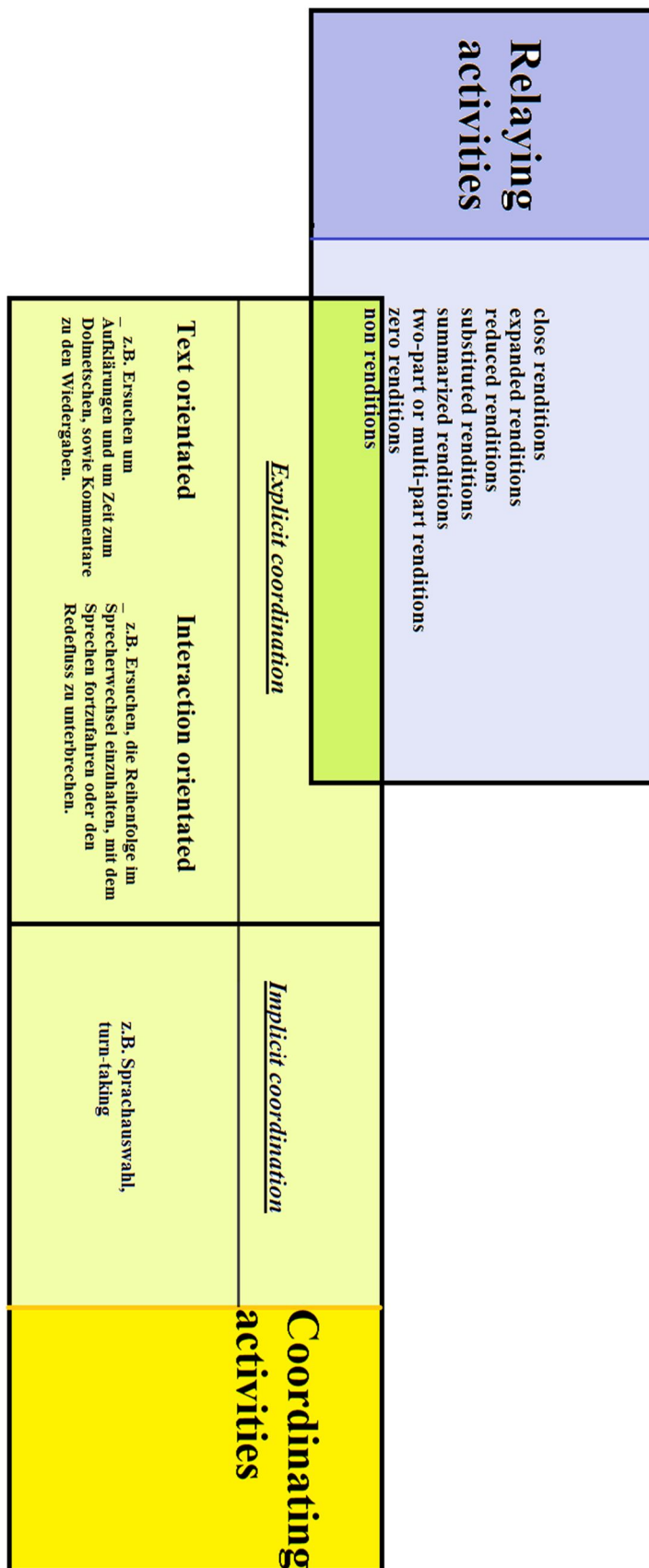


ABBILDUNG 5: Differenzierung der Handlungen von GesprächsdolmetscherInnen

Laut Wadensjö zählen die „non renditions“ sowohl zu den wiedergebenden als auch zu den koordinierenden Handlungen. Allerdings sollten diese meiner Meinung nach lediglich zu den koordinierenden Handlungen gehören, weil sie keine Wiedergabefunktion erfüllen. Man könnte unter Umständen behaupten, dass sie nicht immer dazu dienen, das Gespräch zu koordinieren, sondern auch gegebenenfalls die Wiedergabe zu ergänzen (beispielsweise wenn die DolmetscherIn einen kulturspezifischen Inhalt in eigenen Worten erklärt).

3.1.3 *Überlappungsbereiche zwischen impliziter und expliziter Koordinierung*

Die Studie von Baraldi und Gavioli (2014) stützt sich auf die Klassifizierung von Wadensjö, sie weist jedoch darauf hin, dass es bestimmte Überlappungsbereiche zwischen den verschiedenen Handlungen gibt. Ihrer Auffassung nach kann man nicht eindeutig von impliziter und expliziter Interaktionskoordinierung sprechen.

Zunächst erläutern sie, dass Anpassungen des Gesprächs an die jeweilige GesprächspartnerIn ebenso eine bedeutsame Rolle spielen. Diese Anpassungen sind also weitere Handlungen, welche das Gespräch neben der Sprach- und SprecherAuswahl koordinieren. Was versteht man unter „Anpassungen“? Ein Beispiel dafür sind die Änderungen der Deiktika je nach räumlichen Bedingungen der GesprächsteilnehmerInnen. Darüber hinaus lassen sich oft kulturelle Anpassungen beobachten, wie im Fall der Übersetzung von Bejahungen und Verneinungen, und bisweilen ist sogar eine Erklärung für bestimmte Anpassungen erforderlich. Diese unterscheiden sich auf jeden Fall nicht so sehr von den von Wadensjö identifizierten koordinierenden Handlungen.

Des Weiteren heben Baraldi und Gavioli hervor, dass eine Unterscheidung zwischen Wiedergaben und Nicht-Wiedergaben nicht immer eindeutig ist, weil beide dazu dienen, Inhalte wiederzugeben und verständlich zu machen. Koordinierende Handlungen, die in Form von Nicht-Wiedergaben durchgeführt werden, sind ebenso mit der Übersetzbarkeit verbunden. Anmerkungen zu den Wiedergaben, Bitten um Aufklärung oder Ersuchen, mit dem Sprechen fortzufahren, erfüllen einen gemeinsamen Zweck: die Wiedergabe und im Allgemeinen die Verdolmetschung weiterzuführen. Die Koordinierungsfunktion solcher Wiedergaben beschränkt sich somit nicht nur auf die Interaktion an sich, sondern sie umfasst auch die Übersetzung. Wenn man die

Abbildung 5 in Betracht zieht, kann man also quasi zusammenfassen, dass die Unterscheidung von Wadensjö zwischen textorientierten und interaktionsorientierten koordinierenden Handlungen für Baraldi und Gavioli nicht relevant ist, sondern sie sind der Auffassung, dass alle koordinierenden Handlungen zumindest teilweise textorientiert sind.

3.1.4 Koordinierende Handlungen nach Baraldi und Gavioli

Anstatt von impliziter und expliziter Koordinierung zu sprechen, schlagen Baraldi und Gavioli (2012:5ff) eine neue Unterscheidung vor, nämlich Basiskoordinierung und reflexive Koordinierung (*basic and reflexive coordination*), um die diversen Handlungen eindeutig und ohne Überlappungsbereiche zu differenzieren. *Basic* und *reflexive coordination* sind Begriffe der Konversations- und Diskursanalyse sowie der Pragmatik und erinnern unter mehreren Aspekten an die Differenzierung von Wadensjö, jedoch weisen sie einige kleine Unterschiede auf.

Hinter der Basiskoordinierung steckt grundsätzlich die gleiche Grundidee der impliziten Koordinierung wie bei Wadensjö. In der Literatur der Konversationsanalyse (Sacks 1995, Heritage/Clayman 2010, Hutchby/Woofitt 2008) wird der Begriff Basiskoordinierung verwendet, um die Koordinierung zwischen Aktion und Reaktion zu beschreiben. Dies lässt sich beispielsweise im Sprecherwechsel beobachten. Die Gestaltung der verschiedenen Handlungen der TeilnehmerInnen, die sich gegenseitig durch Aktionen und Reaktionen beeinflussen, konzentriert sich auf das Erfassen und Ergeben von Sinn. Dabei handelt es sich um die Grundlage eines Kommunikationssystems. Die Basiskoordinierung besteht daher laut Baraldi und Gavioli darin, dass die GesprächsteilnehmerInnen die Selbstbezüglichkeit ohne Verständnis- und Akzeptanzprobleme erzielen.

Die explizite Koordinierung wird hingegen durch den Begriff „reflexive Koordinierung“ von Baraldi und Gavioli ersetzt. Die Literatur der Diskursanalyse und der Pragmatik hat in verschiedenen Werken gezeigt, dass die Kommunikation zu einem großen Teil aus metakommunikativen Handlungen besteht. Dabei handelt es sich u.a. um Diskursmarker oder Einladungen, mit dem Sprechen fortzufahren, d.h. alle Signale und Äußerungen zur Textorganisation, die bekannt geben, was gerade passiert oder gemacht wird. Die Reflexivität dieser Handlungen besteht darin, dass sie zum Erreichen

der Basiskoordinierung und des Erfolgs der Kommunikation beitragen (wie auch in der Theorie sozialer Systeme [Luhmann 1984]). Laut Baraldi und Gavioli hat also die reflexive Koordinierung das Ziel, die Selbstbezüglichkeit durch Handlungen zu erzielen, welche Verständnis- oder Akzeptanzprobleme im Zusammenhang mit Äußerungen und Bedeutungen beheben. Während Wadensjö alle koordinierenden Handlungen in den Nicht-Wiedergaben eingeordnet hat, sind Baraldi und Gavioli der Auffassung, dass Basiskoordinierung und reflexive Koordinierung sowohl durch Wiedergaben als auch Nicht-Wiedergaben stattfinden können.

3.2 Wahrnehmbare und nicht wahrnehmbare Dolmetscherbeteiligung

In diesem Absatz möchte ich eine Differenzierung der dolmetscherinitiierten Äußerungen vorschlagen, die mir sehr geholfen hat, die verschiedenen Handlungen der Kommunal DolmetscherInnen zu unterscheiden und zu klassifizieren. Aus eigener Erfahrung ist mir aufgefallen, dass sich DolmetscherInnen sehr unterschiedlich an der Interaktion beteiligen. Manchmal hat man den Eindruck, die DolmetscherIn ist so gut wie unsichtbar, vor allem wenn die Interaktion folgendem Schema entspricht:



ABBILDUNG 6: direkte Interaktion

Das wesentlichste Merkmal dieser Interaktionsart ist zweifelsohne die direkte Verbindung, die zwischen Behörden und Dolmetscherbedürftigen entsteht. Dies wird von der TranslatorIn ermöglicht, indem sie besonders distanziert bleibt und rein zur Sinnübertragung beiträgt. Die Dolmetscherbeteiligung in diesem Schema ist auf ein Mindestmaß begrenzt oder überhaupt nicht vorhanden, in kommunalen Settings lässt sich diese Art von Interaktion jedoch nur selten beobachten.

Im Gegensatz zur direkten Interaktion kann die DolmetscherIn aber auch in das Gespräch eingreifen und sich somit aktiv am Interaktionsfluss beteiligen. Bei diesem Interaktionsschema ist besonders spürbar, wie die DolmetscherIn nicht nur als

Sprachrohr dient, sondern den persönlichen Kontakt zwischen zwei oder mehr Seiten vermittelt, so dass quasi zwei getrennte Sub-Interaktionen entstehen: einerseits zwischen Behörde und DolmetscherIn (a) und andererseits zwischen Dolmetscherbedürftiger und DolmetscherIn (b). Bei diesem Schema ist die DolmetscherIn in jeder Hinsicht eine dritte GesprächsteilnehmerIn.

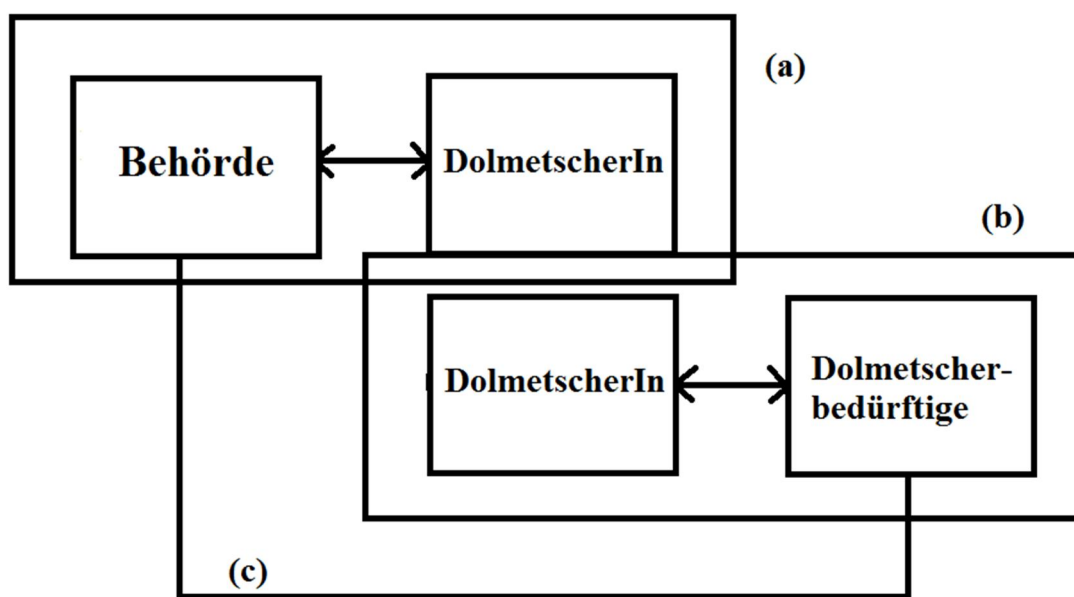


ABBILDUNG 7: vermittelte Interaktion

Ein gewisser Kontakt, wenn auch nur Blickkontakt, zwischen Behörden und Dolmetscherbedürftigen, sowie Überlappungen zwischen den zwei Sub-Interaktionen sind unvermeidbar (c). Diese zwei Schemata beruhen auf den Studien von Galina Bolden (2000) über Interaktionsmuster bei ärztlichen Gesprächen. Basierend auf der vermittelten Interaktion darf ich meine Unterscheidung erläutern. Die Beteiligung der KommunaldolmetscherIn ist fast unumgänglich, lässt sich aber in zwei Kategorien differenzieren: wahrnehmbare und nicht wahrnehmbare Dolmetscherbeteiligung.

Bei der nicht wahrnehmbaren Beteiligung greift die DolmetscherIn aktiv in die Interaktion ein, ohne dass die anderen GesprächsteilnehmerInnen es bemerken. Dies kann sowohl durch dolmetscherinitiierte Äußerungen als auch durch Auslassungen erfolgen. Die Fälle, in denen eine nicht wahrnehmbare Beteiligung vorkommt, sind im Großen und Ganzen folgende:

- Aufklärungen von Inhalten (wenn diese nicht zu zeitaufwändig sind).

Formen der Interaktionsbeteiligung

- Auslassungen von irrelevanten Informationen.
- Bedarf nach kulturspezifischen Informationen (die vor allem für Dolmetscherbedürftige notwendig sein können).
- Co-Koordination des Gesprächs (zusammen mit der Behörde).
- Gefilterte Informationen (nach Relevanz, kulturspezifische Elemente usw.).
- Koordinierende Handlungen.
- Mangelndes Vokabular (ersetzt durch Umformulierungen).
- Vervollständigung einer Aussage (mit dem Ziel, die Interaktion zu beschleunigen und weitere Fragen und Sprecherwechsel zu reduzieren).
- Zusammengefasste Wiedergaben, aus verschiedenen Gründen (z.B. Beschleunigung des Gesprächs wegen Zeitdrucks).

Bei der wahrnehmbaren Beteiligung handelt es sich um einen aktiven Eingriff der DolmetscherIn in die Interaktion, der einer oder mehr InteraktionsteilnehmerInnen auffällt. Die wahrnehmbare Beteiligung kann ebenso durch dolmetscherinitiierte Äußerungen und Auslassungen erfolgen. Man muss aber anmerken, dass die wahrnehmbare Beteiligung ein viel häufigeres Phänomen als die nicht wahrnehmbare ist. Die Fälle, in denen eine wahrnehmbare Beteiligung zu sehen ist, sind im Großen und Ganzen folgende:

- Aufforderung, den Redefluss zu unterbrechen.
- Aufklärung der Rolle der DolmetscherIn.
- Aufklärung von Inhalten (wenn diese besonders zeitaufwändig sind)
- Auslassungen von irrelevanten Informationen.
- Bedarf nach kulturspezifischen Informationen (die vor allem für Dolmetscherbedürftige notwendig sein können).
- Beraterfunktion der DolmetscherIn (welche als Bezugsperson wahrgenommen wird).
- Co-Koordination des Gesprächs (zusammen mit der Behörde).
- DolmetscherIn als InformationsanbieterIn (d.h. wenn die DolmetscherIn direkt Fragen beantwortet, weil sie die Antwort schon kennt).
- Einladungen, mit dem Sprechen fortzufahren.
- Ersuchen um Aufklärung.

- Ersuchen um Wiederholung.
- Ersuchen um Zeit zum Dolmetschen.
- Gatekeeping (vgl. 4.2).
- Gefilterte Informationen (nach Relevanz, kulturspezifische Elemente usw.).
- Kommentare zu Übersetzungen.
- Koordinierende Handlungen.
- Kurzantworten
- Mangelndes Vokabular (welches zur Bitte um Erklärungen führt).
- Organisatorische Hinweise (die die DolmetscherIn der Dolmetscherbedürftigen gibt).
- Trennungen der Wiedergaben (wenn die DolmetscherIn eine originale Aussage in zwei oder mehr Wiedergaben überträgt, z.B. wegen Gedächtnislücken).
- Vervollständigung einer Aussage (mit dem Ziel, die Interaktion zu beschleunigen und weitere Fragen und Sprecherwechsel zu reduzieren).
- Zusammengefasste Wiedergaben, aus verschiedenen Gründen (z.B. Beschleunigung des Gesprächs wegen Zeitdruck).

3.2.1 Fallbeispiele

An dieser Stelle möchte ich für beide Beteiligungsarten einige Beispiele bieten. Die folgenden Abschnitte gehören zu Gesprächen, die ich in echten sozialen Settings mit Einverständnis der InteraktionsteilnehmerInnen für Forschungszwecke aufgezeichnet habe. In diesem Kapitel werden lediglich kurze Abschnitte verwendet, um die diversen Handlungen von DolmetscherInnen näher zu beschreiben. Das empirische Projekt der vorliegenden Arbeit beziehungsweise die ausführliche Analyse der Interaktionen ist in den Absätzen 4.3, 5.2 und 5.3 zu finden.

Bei den Beispielen, die in diesem Kapitel mit „T1“ (Transkription 1) gekennzeichnet werden, handelt es sich um Abschnitte einer Verdolmetschung, welche auf der Magistratsabteilung 35, d.h. dem Einwanderungsamt der Stadt Wien, von einer Kollegin geleistet wurde. Die Kundin, ein italienisches Mädchen, wohnt seit kurzem in Wien, und musste einen Antrag auf Anmeldebescheinigung stellen, um ihren Aufenthalt in Österreich um 5 Jahre zu verlängern. Die Kundin weist einige Sprachkenntnisse auf,

da sie zurzeit einen Deutschkurs besucht. Nach dem Kurs beabsichtigt sie, eine Arbeit in Wien zu suchen. Für ihren Unterhalt sorgt zurzeit noch ihr Freund, bei dem sie auch wohnt.

Bei den Beispielen, die in diesem Kapitel mit dem Kürzel „T2“ (Transkription 2) gekennzeichnet werden, handelt es sich um Abschnitte einer Verdolmetschung, welche auf der Magistratsabteilung 40, d.h. dem Sozialamt der Stadt Wien, aufgezeichnet wurde. An der Interaktion nehmen eine erwachsene Italienerin, eine Studentin des Wiener Zentrums für Translationswissenschaft als Dolmetscherin, und zwei BeamtInnen teil. Die Kundin aus Italien hat einen Antrag auf Mindestsicherung gestellt, da sie zurzeit arbeitslos ist. Sie wohnt zusammen mit ihrem Freund und ihrem Kind. Dieser Antrag war für die Kundin besorgniserregend, weil sie und ihr Kind zum fraglichen Zeitpunkt über keine gültige Krankenversicherung verfügten. Anlässlich dieses Termins will die Kundin über die Bearbeitungszeiten ihres Antrags und über einige Details informiert werden, sowie weitere Dokumente einreichen.

Für eine ausführlichere Beschreibung der Gesprächssettings und –situationen darf ich auf 5.2 und 5.3 verweisen. Relevante Sätze oder Satzteile sind unterstrichen und fettgedruckt.

Fallbeispiele für wahrnehmbare Beteiligung

DolmetscherIn als InformationsanbieterIn (T1)

D: Dolmetscherin

K: Kundin

- 1 D: posso rispondere direttamente io se chiedono la nazionalità? Tanto la so.
soll ich direkt antworten, wenn sie nach deiner Staatsbürgerschaft fragen? Ich weiß ja schon die Antwort.
- 2 K: sì sì, figurati.
Ja, kein Problem.

Der Eingriff der DolmetscherIn als InformationsanbieterIn wird in manchen Fällen angekündigt, vor allem wenn sich die DolmetscherIn als VertreterIn einer GesprächsteilnehmerIn verhält.

Organisatorische Hinweise (T1)

Formen der Interaktionsbeteiligung

K: Kundin

D: Dolmetscherin

- 1 K: e questo ora dobbiamo compilarlo...
das müssen wir jetzt ausfüllen...
- 2 D: sì, non è che vuoi fare le fotocopie nel frattempo che aspettiamo?
ja, möchtest du es inzwischen vielleicht kopieren?
- 3 K: ah sì sì, certo.
ja, sicher.

Bei diesem kurzen Abschnitt handelt es sich um eine Dyade zwischen Kundin und Dolmetscherin. Zur Beschleunigung des ganzen Interaktionsprozesses verhält sich die DolmetscherIn manchmal nicht nur als TranslatorIn, sondern auch als AssistentIn der KundIn. Sie gibt somit organisatorische Hinweise und Empfehlungen.

Ersuchen um Wiederholung (T1)

B: Beamtin

D: Dolmetscherin

- 1 B: nein, ich brauche eine Krankenversicherung, die kenne ich leider nicht. Sie brauchen eine gültige EU-Karte. Sie haben „privat“ angekreuzt, von welchem Geld leben Sie denn?
- 2 D: wie bitte?
- 3 B: Sie haben „privat“ angekreuzt, ja? Das heißt...

In Settings, die durch Hintergrundgeräusche und große Menschenmenge charakterisiert sind, werden ganze Inhalte oftmals akustisch nicht verstanden oder überhört. Das Ersuchen um Wiederholung ist folglich eine der am häufigsten vorkommenden Handlungen der wahrnehmbaren Beteiligung.

Beraterfunktion der DolmetscherIn (T1)

D: Dolmetscherin

B: Beamtin

- 1 D: ist gültig auch die Steuererklärung der Eltern?
- 2 B: nein, aber wenn die Eltern sie unterstützen, dann muss sie das nachweisen, dass sie tatsächlich und regelmäßig Geld bekommt.
- 3 D: aber sie hat noch kein Konto, sie hat nur ein italienisches Konto.

Formen der Interaktionsbeteiligung

4 B: ja egal, wenn sie genug Geld auf dem Konto hat, gut!

5 D: ah, ok.

Die DolmetscherIn dient in manchen Fällen als Bezugsperson bzw. als dritte InteraktionsteilnehmerIn. In diesem Gespräch verfügt die DolmetscherIn bereits über wichtige private Informationen, die sie bei einem kurzen Vorgespräch mit der KundIn erlangt hat. Diese Informationen werden manchmal, mit dem daraus resultierenden *Disempowerment* einer TeilnehmerIn, direkt vermittelt.

Zusammengefasste Wiedergabe (T1)

D: Dolmetscherin

F: Freund der Kundin

1 D: tu non hai nulla dietro (indirizzato al fidanzato)? Perché visto che non lavora deve dimostrare di avere abbastanza soldi per vivere.
Hast du etwas dabei (an den Freund gerichtet)? Denn sie arbeitet noch nicht und muss nachweisen, dass sie genug Geld zum Leben hat.

2 F: eh, c'ho il bancomat.
Ich habe nur eine Bankomatkarte.

3 D: non hai nient'altro dietro?
hast du sonst nichts dabei?

4 F: no, documentazione zero.
Nein, keine Unterlagen.

5 D: nein, sie haben nichts dabei.

Die Kundin muss nachweisen, dass ihr Freund für ihren Unterhalt sorgt. Die Dolmetscherin fragt den Freund der Kundin, ob er das nachweisen kann, und sie bekommt zwei Antworten (2 und 4). Diese zwei Aussagen werden allerdings nicht vollständig übertragen, die Dolmetscherin gibt durch eine zusammengefasste Wiedergabe nur die wichtigste Information wieder.

Fallbeispiele für nicht wahrnehmbare Beteiligung

Auslassung (T1)

B: Beamtin

D: Dolmetscherin

K: Kundin

Formen der Interaktionsbeteiligung

- 1 B: Sie haben „privat“ angekreuzt ja? Das heißt...
- 2 D: sie ist keine Studentin, und sie arbeitet noch nicht
- 3 B: ja, aber was möchten Sie hier machen, hat sie Geld oder sucht sie Arbeit...
- 4 D: cosa vuoi fare qua? Cerchi lavoro...?
Was willst du hier machen? Suchst du einen Job...?
- 5 K: sì, studio tedesco
Ja, ich lerne Deutsch
- 6 D: sie lernt Deutsch

In der originalen Aussage der Beamtin (3) wird gefragt, ob die Kundin Geld zum Leben hat oder eine Arbeit sucht. In der Wiedergabe der Dolmetscherin wird eine Frage ausgelassen (4: „Suchst du einen Job?“), wahrscheinlich aus Versehen. Dieser Eingriff der DolmetscherIn fällt allerdings keiner InteraktionsteilnehmerIn auf.

Vervollständigung einer Aussage (T2)

K: Kundin

D: Dolmetscherin

- 1 K: Dobbiamo andare da lei, o a chi la dobbiamo consegnare la pratica?
Müssen wir mit ihr sprechen, oder wo müssen wir die Unterlagen einreichen?
- 2 D: Können wir vielleicht mit jemandem sprechen, so dass sie versteht, ob sie Geld kriegt, oder so?

Um weitere Sprecherwechsel zu vermeiden, beziehungsweise um das Gespräch zu beschleunigen, greift die DolmetscherIn manchmal ein und vervollständigt eine Aussage. In diesem Fall fragt die DolmetscherIn nicht nur, ob ein Berater für die KundIn vorhanden ist, sondern auch ob ein Berater, der sich mit den finanziellen Angelegenheiten der KundIn beschäftigen kann, verfügbar ist.

Meiner Auffassung nach ist sowohl die wahrnehmbare als auch die nicht wahrnehmbare Beteiligung der DolmetscherIn völlig legitim, wenn ein Bedarf danach besteht. Sie trägt nämlich zum Aufheben von Hindernissen und Missverständnissen sowie zum reibungslosen Verlauf der Interaktion bei. Im Anschluss an diese Betrachtungen möchte ich kurz meine Differenzierung durch ein Schema visuell darstellen und zusammenfassen:

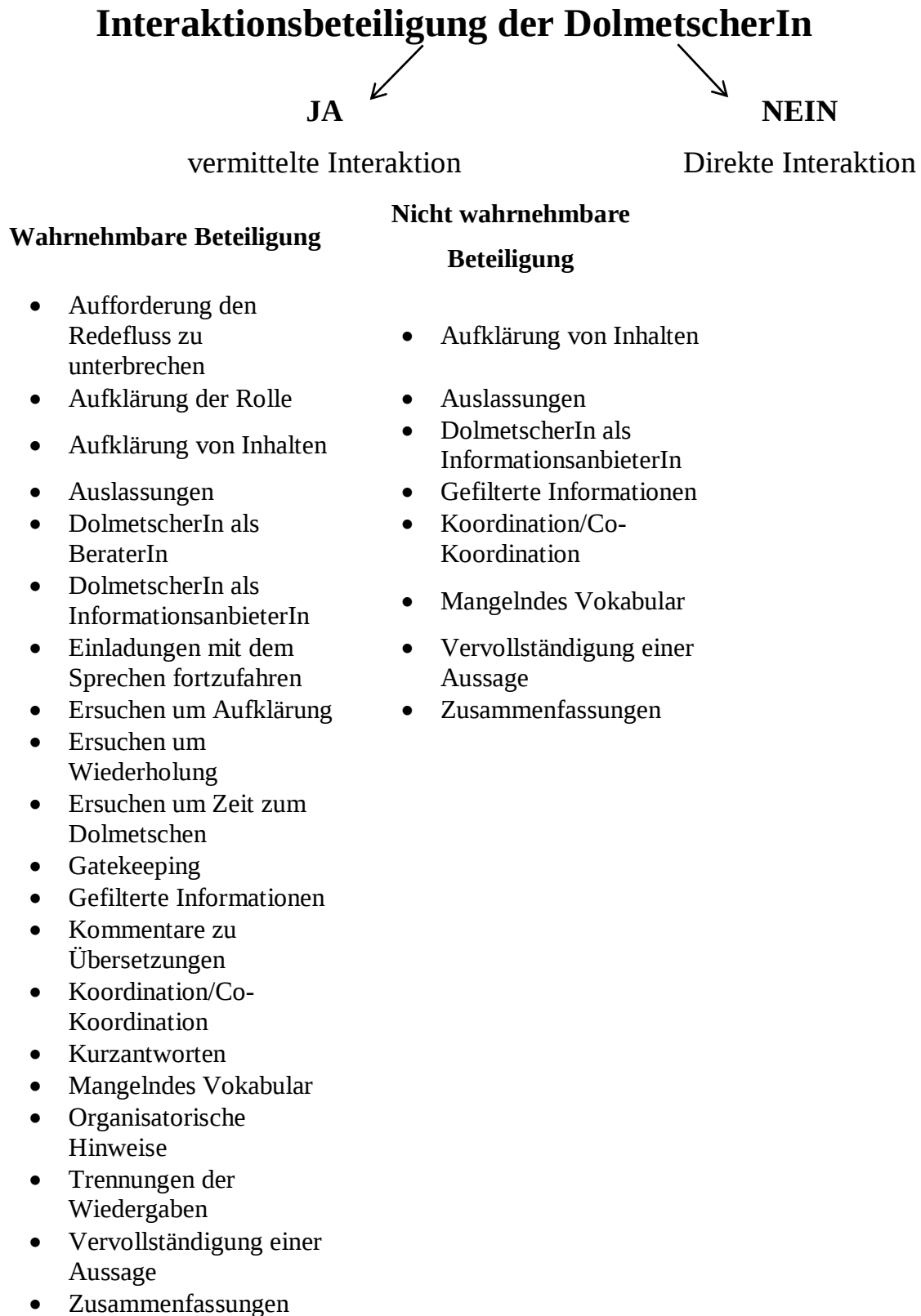


ABBILDUNG 8: Schema der Beteiligungsarten der GesprächsdolmetscherInnen

3.3 Beteiligung als aktiver Eingriff

Beim Erfassen und Übertragen des Sinns der Aussage ist die DolmetscherIn bisweilen mit Zweifeln konfrontiert. Diese betreffen u.a. Versprecher, Selbstkorrektur, Erklärungen, mangelndes Vokabular und Gedächtnislücken. In diesen Fällen ist laut Helen Tebble (2012) der Eingriff der DolmetscherIn nicht problematisch, sondern eher begründet und sogar notwendig, falls ein Bedarf danach besteht. Das Eingreifen sollte aber – so Tebble – den Interaktionsfluss nicht maßgeblich beeinträchtigen, und soweit wie möglich allen TeilnehmerInnen mitgeteilt werden. Nachstehend ein Beispiel dazu:

P: PatientIn

D: Arzt

I: DolmetscherIn

Fallbeispiel: „So I asked her”

- 01 D has anyone in your FAMILY had the trouble of diabetes?
- 02 I κανένας στην οικογένεια μήπως πα΄σχει από διαβήτη?
Nobody in the family maybe suffers from diabetes?
- 03 P no
- 04 D no that’s good how high was your
- 05 P είν(αι) είναι strong όλοι τα ah για τέτοια πράγματα
They are all strong when it comes to these things
- 06 I they were very strong
- 07 P μόνο στομάχι που μ’έχουν κάν(ει) την εγχείρηση εδώ στο X
Hospital
I only had an operation in the stomach here at the X hospital
- 08 I εσΕΙ΄ς
you?
- 09 P και όλοι έχουμε κάνει [((unclear))στο]=
We have all had ((unclear, probably ‘surgery’))
- 10 I [εσΕΙ΄ς έχετε κά’νει]
You have had
- 11 P =εδώ στο
here at the ((hospital))
- 12 I I only had a stomach operation here in the X ((hospital))
I wasn’t sure if it was her or somebody else, so I a:sked her
- 13 D oh ((surprised))

(Tebble, 2012: 39)

Die PatientIn erzählt, dass sie sich einmal einer Magenoperation unterzogen hat (07), und unterbricht damit die Aussage des Arztes. Die DolmetscherIn begreift aber nicht, wer sich der Operation unterzogen hat, und fragt deswegen zweimal nach (08, 10), und unterbricht selbst die SprecherIn.

Nach der Wiedergabe fühlt sich die DolmetscherIn quasi verpflichtet, eine Erklärung über ihren Eingriff abzugeben (12).

3.4 Beteiligung als Kurzantwort

Die Steuerungsfunktion der DolmetscherInnen im kommunalen Bereich ist besonders relevant. Diese greifen auf verschiedene Ansätze und Strategien zur Erfüllung dieser Funktion zurück, darunter auch Kurzantworten.

Die sprachliche Wiedergabe ist nicht die einzige von DolmetscherInnen durchgeführte Handlung. In den letzten Jahren wurde bewiesen, dass GesprächsdolmetscherInnen eine Reihe von Handlungen durchführen (u.a. das Antworten), die im Zusammenhang mit der Gesprächssituation und den Zielen der Interaktion stehen (Wadensjö 1998; Mason 2005, 2006).

Das Antworten durch DolmetscherInnen ist eine sehr umstrittene Handlung: DolmetscherInnen sollten nicht antworten, weil sie nicht die Hauptrezipienten der Aussagen einer Interaktion sind. Einige argumentieren jedoch, dass DolmetscherInnen nicht die Hauptrezipienten sind, aber sie sind die *ersten* Rezipienten (Meyer 2012) und als solche müssen sie irgendwie mitteilen, dass sie die Botschaft wahrgenommen haben.

Viele Studien haben sich mit dem Thema „minimal responses“ beschäftigt, vor allem im Bereich der Konversationsanalyse (u.a. Gardner 2001, Schegloff 1982). Gardner (2001:2) hat eine Klassifizierung von Kurzantworten je nach Funktion eingeführt, u.a.:

- *continuers* (Fortsetzer, z.B. „mhm“)
- *acknowledgments* (Bestätigungen, z.B. „Ja“)
- *news markers* (z.B. „really?“)
- *change-of-activity token* (Handlungswechsel, z.B. „okay“)
- *assessments* (Anmerkungen, z.B. „great“)
- *brief clarification questions* (kurze Verständnisfragen, z.B. „who?“)

Formen der Interaktionsbeteiligung

- *collaborative completions* (kooperative Vervollständigungen, z.B. Arzt: „Eingeliefert wurde der Patient am...“, Dolmetscher: „am 28.“).

Englund Dimitrova (1997) bezeichnet diese Art der Interaktionsbeteiligung als „Feedback“. Bei dolmetschervermittelten Interaktionen kann sich die DolmetscherIn als normale ZuhörerIn verhalten und mit ihrem Feedback anderen TeilnehmerInnen helfen, die verschiedenen Aussagen zu formulieren. Im Gegensatz zu KonferenzdolmetscherInnen haben GesprächsdolmetscherInnen die Möglichkeit, andere InteraktionsteilnehmerInnen zu unterstützen und zu ermutigen, ihre Aussagen zu Ende zu führen. Das Feedback der DolmetscherIn dient somit überwiegend als Aufforderung, mit dem Sprechen fortzufahren, da die bis dato formulierte Aussage verstanden wurde. Nachstehend ein Beispiel für unterschiedliche Kurzantworten:

(T2)

D: Dolmetscherin

B: Beamtin

K: Kundin

1 D: Grüß Gott, sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt, aber sie brauchen noch diese Dokumente

2 B: Haben Sie Kopien?

3 D: Nein

4 B: Dann kopieren Sie bitte alles und stellen Sie sich wieder an

5 D: Ok

6 K: Dobbiamo andare da lei, o a chi la dobbiamo consegnare la pratica?

7 D: Können wir vielleicht mit jemandem sprechen, so dass Sie versteht, ob sie Geld kriegt oder so?

8 B: Ja, aber Sie müssen zuerst alles kopieren...

9 D: Hier?

10 B: und sich dann wieder anstellen

11 D: Ok, super

Die Interaktion erfolgt am Schalter zwischen der Dolmetscherin, einer Beamtin und der Kundin, die eine Auskunft über die Bearbeitungszeiten ihres Antrags auf Mindestsicherung bekommen will. In diesem Beispiel lassen sich verschiedene Arten von Kurzantworten beobachten. Bei 5 bzw. 11 kommt es zu einer Äußerung („Ok“), anhand derer die Dolmetscherin bestätigt, das Gesagte verstanden zu haben. Bei 11

kommt sogar die Anmerkung „super“ vor. Außerdem stellt die DolmetscherIn eine kurze Verständnisfrage (9: „Hier?“).

Zudem erfolgt das von der DolmetscherIn gegebene Feedback durch ein Nicken. Diese Form des Feedbacks wird allerdings in der vorliegenden Arbeit nicht untersucht, da es sich dabei um keinen diskursspezifischen Aspekt handelt. Schließlich kann das Feedback implizit sein, wenn beispielsweise die DolmetscherIn bestätigt, dass sie eine Aussage verstanden hat, indem sie beginnt, diese Aussage zu dolmetschen.

3.5 Beteiligung als Empowerment und Disempowerment

Ein zentraler mit der Interaktionsbeteiligung zusammenhängender Aspekt ist zweifelsohne das *Empowerment* bzw. das *Disempowerment* der GesprächsteilnehmerInnen (Baraldi/Gavioli, 2012). Dabei handelt es sich um die direkte Konsequenz der Beiträge der DolmetscherIn. Aus einer Aussage der TranslatorIn kann die aktive Teilnahme der anderen GesprächspartnerInnen entweder erschwert (*Disempowerment*) oder gefördert (*Empowerment*) werden.

Die Teilnahme aller InteraktionsteilnehmerInnen ist ein zentrales Thema bei dolmetschervermittelten Gesprächen, wobei diese in vielen Fällen nicht erzielt werden kann. Hierarchisch ungleiche GesprächsteilnehmerInnen sind häufig in kommunalen Settings zu finden, welches zu asymmetrischen Situationen führt, in denen eine ausgeglichene Teilnahme unmöglich ist. In manchen Fällen kann eine aktive Teilnahme aller InteraktionsteilnehmerInnen nur dann erfolgen, wenn die DolmetscherIn selbst die Koordinierung des Sprecherwechsels übernimmt und die jeweiligen RednerInnen werden *empowered* oder *disempowered* (Baraldi/Gavioli, 2012:2). Die Art und Weise, wie die DolmetscherIn den aktiven Beitrag der TeilnehmerInnen koordiniert, wird in der vorliegenden Arbeit eine zentrale Rolle spielen.

Die Koordinierungsfunktion wird nicht ausschließlich von der DolmetscherIn erfüllt: Die Behörden und ihre VertreterInnen (z.B. RichterInnen, Ärzte, usw.) sind häufig daran beteiligt. Sie koordinieren *Empowerment* und *Disempowerment* aller InteraktionsteilnehmerInnen, d.h. nicht nur der Personen, die einen Dolmetscher benötigen, sondern auch der DolmetscherIn selbst. GesprächsdolmetscherInnen werden beispielsweise sehr häufig in Interaktionen mit Englisch als einer der Gesprächssprachen *disempowered*. Das ergibt sich daraus, dass Englisch, vor allem bei

einfachen Aussagen, von mehreren TeilnehmerInnen verstanden wird, und in manchen Fällen erfolgt die Kommunikation ohne Wiedergaben. Anders herum können DolmetscherInnen *empowered* werden, indem sie von den VertreterInnen der Behörden darum ersucht werden, etwas aufzuklären, wiederzugeben oder zusammenzufassen (Baraldi/Gavioli 2012:7). Nachstehend ein Beispiel dazu:

Magistrate (to interpreter): Uh... Would you assist the defendant please.

(NSW Local Court Case)

(Hale, 2008:103)

Im Vorhergehenden lässt sich ein häufiges Phänomen des Gesprächsdolmetschens im kommunalen Bereich beobachten: Es wird oft implizit oder explizit behauptet, dass die „schwachen“ InteraktionsteilnehmerInnen, d.h. die Dolmetscherbedürftigen, aufgrund ihrer sprachlichen und kulturellen Mängel benachteiligt sind und Hilfe bei der Kommunikation brauchen (Hale, 2008:103).

Diese koordinierende Rolle der Behörden sowie die daraus resultierende koordinierende Rolle der DolmetscherIn, welcher den schwachen GesprächsteilnehmerInnen eine Stimme verleiht, sind daher äußerst relevant. Für das *Empowerment* und *Disempowerment* der verschiedenen TeilnehmerInnen sorgen nicht nur explizite Handlungen, sondern viel häufiger implizite Handlungen, vor allem der Sprecherwechsel. Dieser wird in den meisten Fällen von der DolmetscherIn durch die Sprach- und Sprecherauswahl koordiniert. Die GesprächsdolmetscherIn wendet sich an verschiedene TeilnehmerInnen und teilt mit diesen nicht nur ihr Verständnis, sondern sie erteilt ihnen automatisch auch das Wort.

3.6 Beteiligung und „speaking space“

Um eine Aussage wiedergeben zu können, muss die DolmetscherIn in der Lage sein, sich an den gesamten Inhalt dieser Aussage zu erinnern. Das Gedächtnisvermögen von DolmetscherInnen ist je nach Person bzw. Situation sehr unterschiedlich. Tendenziell ergreifen DolmetscherInnen dann das Wort, wenn eine Aussage zu lang wird. Diese Handlung/Maßnahme dient zum Schutz des sogenannten „speaking space“ (Englund Dimitrova 1997), d.h. jenes zeitlich-gedächtnistechnischen Bereiches von DolmetscherInnen, in dem sie sich äußern und die jeweilige Aussage wiedergeben können.

DolmetscherInnen können das Wort ergreifen, indem sie entweder die RednerIn unterbrechen oder die Sprechpausen nutzen. Somit fördern sie ihre eigene aktive Beteiligung (Empowerment). Zuweilen wird das „speaking space“ der DolmetscherIn beeinträchtigt: Beispielsweise, wenn die RednerIn das Wort nicht erteilt und mit dem Sprechen fortfährt. Die DolmetscherIn kann auch von anderen GesprächsteilnehmerInnen unterbrochen werden. Das kommt vor allem dann vor, wenn eine GesprächsteilnehmerIn über begrenzte Kenntnisse der von den Anderen im Gespräch verwendeten Sprache verfügt. Solche TeilnehmerInnen könnten beispielsweise der Auffassung sein, eine Aussage einer anderen TeilnehmerIn verstanden zu haben bzw. die zu dolmetschenden Informationen schon zu kennen und daher keine Verdolmetschung zu benötigen. Im folgenden Beispiel lässt sich zum Beispiel beobachten, wie die Behörde die zu dolmetschenden Informationen schon erhalten hat:

(T2)

B: Beraterin

D: Dolmetscherin

1 B: Sie kriegen jetzt schriftlich Bescheid.

2 D: Wann?

3 B: Kann ich nicht sagen. Keine Zeitangaben.

4 D: **Ja, denn nämlich hat ihr Sohn...**

5 B: **Ich hab verstanden**, aber ich kann es nicht sagen, bzw. keine Zeitangaben machen, ok?

6 D: ok

Die italienische Kundin und ihr Kind haben im Moment keine Krankenversicherung. Anlässlich dieses Termins will die Kundin über die Bearbeitungszeiten ihres Antrags auf Mindestsicherung informiert werden. Die DolmetscherIn fragt die Beamtin, wann die italienische Frau eine schriftliche Bestätigung erhalten wird (2), aber die Beraterin gibt keine Zeitangaben. Da die DolmetscherIn weiß, dass diese Angelegenheit besonders besorgniserregend für die Kundin ist, formuliert sie eine selbstinitiierte Aussage, um weitere Informationen zu erlangen (4), aber sie wird von der Beraterin unterbrochen. Diese hat bereits alle Informationen bezüglich der Kundin schriftlich erhalten und will nicht weiter darüber informiert werden. In diesem Fall verzichtet die Dolmetscherin auf ihr eigenes „speaking space“. Gegebenenfalls könnte jedoch die DolmetscherIn in die Interaktion eingreifen und ihr eigenes „Speaking space“ schützen.

Das folgende Beispiel ist in Englund Dimitrova (1997) zu finden. Die Interaktion erfolgt zwischen einer lateinamerikanischen Patientin (P1), einem schwedischen Arzt (D1) und einer spanischen Dolmetscherin (I).

P1	rest of the turn}	<i>no saben por qué//le le vino/no es hereditario parece//</i> they don't know why//he got it/ it isn't hereditary it seems//		
	<i>no sé//</i> I don't know//	<i>no es seguro</i> it isn't definite		
D1		<i>mm (D1 nods)</i>		
I		<i>Jag</i> I		
I	<i>jag tror inte de vet varifrån det har</i> I don't think they know where it		{I quickly gazes at D1}	<i>Kommit/</i> <i>Comes from/</i>
I	<i>det verkar inte som</i> it doesn't seem to be			
D1	<i>men man har</i> but they have	<i>ko</i> che		
I		<i>förlåt mig</i> excuse me		
D	<i>ja</i> yes			
I	<i>det verkar inte som om det är är ärftligt/jag vet inte</i> it doesn't seem to be hereditary/I don't know			

(Englund Dimitrova 1997)

Die Dolmetscherin wird vom Arzt unterbrochen („but they have che...“). Sie ist somit gezwungen, einzugreifen und unterbricht wiederum den Arzt („excuse me“).

3.7 Beteiligung bei begrenzten Sprachkenntnissen der InteraktionsteilnehmerInnen

In der vorliegenden Arbeit wird von „starken“ und „schwachen“ TeilnehmerInnen gesprochen, je nach Kultur- und Sprachkenntnissen. Dolmetscherbedürftige im kommunalen Bereich weisen jedoch sehr unterschiedliche Sprachniveaus und ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Kenntnissen auf und lassen sich daher nicht lediglich in zwei Kategorien einteilen.

Menschen mit Migrationshintergrund sind oftmals dermaßen in der jeweiligen Gesellschaft integriert, dass sie kaum einen Dolmetschdienst benötigen. Im Gesundheitsbereich werden diese „partially language-proficient patients“ (Bernd Meyer, 2012) genannt, d.h. PatientInnen mit begrenzten Sprachkenntnissen.

Die unterschiedlichen Sprachkompetenzen wirken sich auf die gesamte Interaktion aus und beeinflussen die Art und Weise, wie sich die DolmetscherInnen im Gespräch verhalten. Ihre Rolle wird nämlich irgendwie beschränkt, weil die Dolmetscherbedürftigen teilweise aktiv teilnehmen können. Man könnte quasi behaupten, dass die Eingriffe der DolmetscherInnen umgekehrt proportional zu den Sprachkenntnissen der Dolmetscherbedürftigen sind: Je besser die Sprachbeherrschung desto weniger kommen die DolmetscherInnen in Einsatz.

Für einige Dolmetscherbedürftigen ist die Sprache des Aufnahmelandes in gewissem Maß zugänglich und die Aussagen der jeweiligen VertreterIn der Behörden halbwegs transparent (Müller, 1989). Die DolmetscherIn übernimmt daher oft eine andere Rolle, die nicht lediglich mit der reinen Wiedergabe von Äußerungen zu tun hat, sondern auch zur kulturellen und sprachlichen Unterstützung, zur Gesprächskoordinierung und zum Vermeiden von Missverständnissen dient.

Ein solches Interaktionsmodell weicht häufig vom üblichen *Footing* (Goffman 1981) ab, d.h. vom üblichen Teilnahmestatus von DolmetscherIn und GesprächsteilnehmerInnen, welches aber leicht zu Verwirrung führen kann: In vielen Fällen entstehen nämlich diverse parallele Diskurse (*discrepant discoursal paths*, Wadensjö, 1992: 224).

Die dolmetschervermittelte und direkte Kommunikation koexistieren. Es könnte durchaus möglich sein, dass einem Dolmetscherbedürftigen eine Frage in seiner Muttersprache gestellt wird und dieser dann auf die Frage in der Sprache des Gastlandes antwortet.

Obwohl direkte Kommunikation zwischen Dolmetscherbedürftigen und Behörden häufig prädominant ist, spielt die DolmetscherIn eine entscheidende Rolle. Erstens weil die jeweilige VertreterIn der Behörden die Sprache des Dolmetscherbedürftigen nicht kennt, und zweitens weil in solchen Situationen oft eine dritte TeilnehmerIn benötigt wird, um die ganze Interaktion zu koordinieren. Darüber hinaus werden manchmal in kommunalen Settings Fachtermini verwendet (z.B. im

Gesundheitsbereich), welche für eine Person mit Migrationshintergrund unverständlich sein können.

Das folgende Beispiel, welches im Buch *Coordinating Participation in dialogue interpreting* von Baraldi/Gavioli zu finden ist (Meyer, 2012), erfolgt zwischen einem Neurologen, einer zweisprachigen Krankenschwester und Herrn Gomes, der an depressiven Störungen leidet.

DOC: Arzt

NRS: Krankenschwester

PAT: Patient

01 DOC: Man hat mich gebeten, nochmal nach Ihnen zu gucken, weil
äh Sie sagten, dass da wohl so depressive Störungen da sind.
*They asked me to look after you because you said that there
are such depressive disorders.*

02 PAT: Ja, stimmt. Ja.
Yes, right. Yes

03 DOC: Seit wann ist das denn so?
Since when is this the case?

04 PAT: Seit- (3.0) Als ich gefalle hab. D-desde que eu cai.
Since- (3.0) When I fell. Since I fell

05 NRS: Seit er hingefallen ist.
Since he fell down.

06 DOC: Seitdem ist da Depression.
Since there is depression.

07 NRS: Seitdem.
Since then.

08 PAT: Ja.
Yes.

09 DOC: Und vorher?
And before?

10 PAT: (1.0) Vor mehrmals eh gewese, ja. (2.0) Ähm aber mas
(2.0) eh jetzt wer- eh werd ein bisschen mehr schlimm.
*(1.0) Before several times was, yes (2.0) Uhm but, but (2.0)
uh now is a bit more worse.*

11 DOC: Uh-hum ((affirmative))

12 PAT: E agora é mai/mais pesado.
And now it is mu/much heavier.

13 NRS: Ja, jetzt, jetzt fühlt er sich auch schlimmer. Also
jetzt findet er diese Depressionen auch schlimmer.
*Yes, now, now he also feels worse. That is to say, now he
experiences these depressions more intensively.*

14 DOC: Ähm, seit wann haben Sie denn ü-überhaupt mit
Stimmungsschwankungen zu tun?
*Uhm, how long do you have to deal with these emotional
disorders?*

Formen der Interaktionsbeteiligung

- 15 NRS: Há quanto tempo você tem (1.0) que nota diferenças assim no seu estar? Assim que-
How long do you (1.0) have noted such differences in your condition?
- 16 PAT: Já há vários meses.
Since several months already
- 17 NRS: Já há mais tempo que agora você tem eh depressão mesmo?
It is already since more time that you have a depression?
- 18 PAT: Há, há mais tempo. Há vários, há vários meses.
Since, since more time. Since several, since several months.
- 19 NRS: Schon länger, also das is schon n Paar Monate her.
More time yet, already a couple of months ago.
- 20 DOC: Paar Monate. Nich schon Jahre?
A couple of months. Not years?
- 21 PAT: Nee.
No.

(Meyer, 2012)

Die Eingriffe der DolmetscherIn bleiben im Laufe des ganzen Gesprächs relativ begrenzt. Der Patient versucht, sich mit dem Arzt auf Deutsch zu unterhalten, aber das gelingt ihm nicht immer. Der Arzt spricht den Patienten direkt an (01 und 03) und Herr Gomes antwortet auf Deutsch (02). Antwort 04 wird zuerst auf Deutsch und dann auf Portugiesisch formuliert, und das gibt der Krankenschwester Anlass, die Antwort zu dolmetschen.

Bei Frage 09 und Antwort 10 ist die Kommunikation wieder auf Deutsch. Die Gesprächspartner verstehen sich, wie es sich auch in der Aussage 11 vom Arzt beobachten lässt. Die DolmetscherIn kommt bei der Aussage 13 wieder in Einsatz und bleibt bis Ende des Gesprächs tätig. Die einzige dolmetscherinitiierte Äußerung lässt sich bei der Umformulierung einer Frage (17) beobachten.

4. Interaktionsbeteiligung der GerichtsdolmetscherIn

4.1 Hindernisse bei der Beteiligung der GerichtsdolmetscherIn

Dieses Kapitel handelt von der Funktion und Interaktionsbeteiligung der GerichtsdolmetscherInnen.

DolmetscherInnen kommen weltweit bei Gericht immer häufiger zum Einsatz (vgl. Hertog 2001, Tsuda 2002, Valero-Garcés 2003). Obwohl die Definitionen und Standards in jedem Land je nach Justizsystem und Einstellung zu MigrantInnen und kulturellen Minderheiten sehr unterschiedlich sind, wird der Zweck des Gerichtsdolmetschens fast überall als der gleiche angesehen. Der Kodex *Model Code of Professional Responsibility for Interpreters in the Judiciary*, welcher vom *National Center for State Courts* in den USA entworfen wurde, definiert die Rolle der GerichtsdolmetscherIn wie folgt:

Many persons who come before the courts are partially or completely excluded from full participation in the proceedings due to limited English proficiency or a speech or hearing impairment. It is essential that the resulting communication barrier be removed, as far as possible, so that these persons are placed in the same position as similarly situated persons for whom there is no such barrier. As officers of the court, interpreters help ensure that such persons may enjoy equal access to justice, and that court proceedings and court support services function efficiently and effectively. Interpreters are highly skilled professionals who fulfil an essential role in the administration of justice. (Hewitt 1995:199)

Die meisten Vorschriften für das Verhalten und die Ethik der GerichtsdolmetscherInnen, die in zahlreichen Ländern auf der ganzen Welt zu finden sind, besagen, dass Botschaften und Aussagen von der DolmetscherIn so sinngetreu und vollständig wie möglich wiederzugeben sind. Beispielsweise besagt Grundsatz 1 des oben erwähnten US Kodex:

Interpreters shall render a complete and accurate interpretation or sight translation, without altering, omitting or adding anything to what is stated or written, and without explanation. (Hewitt 1995:200)

Die Behauptung, dass eine korrekte Verdolmetschung nur dann geleistet wird, wenn diese keine Auslassungen, Ergänzungen, Änderungen oder Erklärungen beinhaltet, ist

sehr verbreitet. Es herrscht nach wie vor Besorgnis darüber, dass GerichtsdolmetscherInnen die Verhandlungen oder Gerichtsverfahren beeinträchtigen oder zumindest beeinflussen können. DolmetscherInnen werden oft als bloße Maschinen betrachtet.

Für GerichtsdolmetscherInnen stellen diese Herausforderungen ein Dilemma dar. In ihren alltäglichen Tätigkeiten sind sie mit Situationen konfrontiert, in denen sie stets Entscheidungen treffen und Probleme lösen müssen. Sie schwimmen „between the Scylla of slavish, literal interpretation and the Charybdis of free translation that distorts meaning and thereby perverts justice“ (Mikkelsen, 2008). Diese Dichotomie zwischen dem Bedarf an Neutralität und Genauigkeit in kontradiktorischen Situationen und der Neigung zur aktiven Beteiligung an der Interaktion schränkt die Fähigkeiten der DolmetscherIn ein, die vollständige Bedeutung von kulturspezifischen Aspekten wiederzugeben.

Obwohl in anderen Settings (z.B. beim Dolmetschen in öffentlichen Ämtern) Eingriffe und Beteiligung der DolmetscherIn eher akzeptiert werden und im Vergleich zum Gerichtsdolmetschen gewissermaßen „legitimer“ erscheinen, besteht auch beim Gerichtsdolmetschen ein gewisser Bedarf an aktiver Beteiligung, weil diese in der Natur des Dolmetschens liegt. Jacobsen (2003) bezog sich auf verschiedene Werke zum Verhalten der GerichtsdolmetscherInnen (Berk-Seligson 1990, Jansen 1995, Morris 1989, Schlesinger 1991), und in ihrer Studie den Zweck des Dolmetschens bei Gericht untersucht. Sie fand heraus, dass sich GerichtsdolmetscherInnen Gedanken zur Pragmatik machen, d.h. der Übertragung von Sinneinheiten eines Redners an die EndempfängerIn, und somit bereit sind, Ergänzungen zu ihren Outputs hinzuzufügen.

Die Interaktionsbeteiligung von GerichtsdolmetscherInnen ist, im Hinblick auf all diese Überlegungen, ein sehr heikles Thema, weil sie von Berufskodizes und -Vorschriften eingeschränkt wird. Eine letzte Anmerkung kann an dieser Stelle gemacht werden: Die Ansätze und Strategien von GerichtsdolmetscherInnen unterscheiden sich auch je nach den Bedingungen der dolmetschervermittelten Situation. In einem Setting, das kollaborative Ansätze und Kommunikationszwecke aufweist, wie beispielsweise ein Gespräch zwischen einer AnwältIn und ihrer MandantIn, könnte die DolmetscherIn eventuell eine aktivere Rolle übernehmen. In einem Setting mit gegensätzlichen Zielen, wie beispielsweise bei einer Zeugenaussage im Laufe einer Gerichtsverhandlung, könnte

es angemessener sein, eine konservativere Verdolmetschung zu liefern, die das Original so getreu wie möglich wiedergibt. Gegebenenfalls könnte die DolmetscherIn die Behörde darauf aufmerksam machen, dass ein Missverständnis entstanden sei, damit sich die Parteien auf das weitere Prozedere einigen können (Gonzalez et al. 1991).

4.2 Rollenspezifische Interaktionsbeteiligung

Es ist schwierig zu bestimmen, inwiefern GerichtsdolmetscherInnen in die Interaktion eingreifen dürfen bzw. zu welchen Zwecken sie je nach Situation und Setting eingesetzt werden. Unumstritten ist aber die aktive Interaktionsbeteiligung auch durch die Rolle der GerichtsdolmetscherIn bedingt. Die Eingriffe der DolmetscherIn sind sehr unterschiedlich je nach ausgewählter Rolle.

In der Alltagspraxis lassen sich laut Sandra Hale fünf Rollen feststellen, welche sehr unterschiedliche Merkmale aufweisen:

- *Advocate for the powerless participant*
- *Advocate for the powerful participant*
- *Gatekeeper*
- *Filter (clarifier, speech assistant)*
- *Faithful renderer*

Die Grenze zwischen den Rollen ist jedoch ziemlich fließend und manchmal kann es sogar zu Überlappungen kommen.

4.2.1 Beteiligung als Vertretung der „schwachen“ TeilnehmerIn

Die GerichtsdolmetscherIn kann sich als VertreterIn bzw. VerteidigerIn der schwächsten TeilnehmerIn verhalten. Diese „schwache“ TeilnehmerIn gehört üblicherweise zu einer sprachlichen und kulturellen Minderheit und kennt sich daher meist nicht ausreichend mit dem System und der Kultur des Landes aus. Die DolmetscherIn fühlt sich berechtigt und veranlasst das bestehende Ungleichgewicht zu beheben und neigt deswegen dazu, in die Interaktion einzugreifen.

Das folgende Beispiel dient dazu, diese Rolle zu erläutern.

Counsel: So, did you complain about your wife never being home?

Interpreter: (interprets accurately)

Witness: No porque ella hacía sus tareas en casa, yo sé que en casa estaba

(no, because she did her housework, I know that she was home)

Interpreter: No because I know she was at home she used to do her home duties

Witness: “She did the clean-up” ella cocinaba y entonces estaba, pero no sé durante el día lo que pasaba porque estoy muy]

(She cooked so she was there, but I don’t know what happened during the day because I’m very]

Interpreter: [(interrupts and whispers to the witness “esa no es la pregunta que le han hecho” That’s not what they asked you)

(To the court) Uh, I know that she was home because the home duties were done.

(NWS Local Court case)

(Hale, 2008: 104-105)

Die DolmetscherIn ist offensichtlich die Vertreterin des Zeugen. Ihr Interesse ist es, ihn zu unterstützen. Sie versteht die ursprüngliche Frage und unterbricht den Zeugen, wenn sie denkt, dass er vom Thema abschweift. Somit will sie vermutlich das „Gesicht des Zeugen wahren“ (das sogenannte *face-saving*). Dabei handelt es sich außerdem um einen wahrnehmbaren Eingriff der Dolmetscherin.

4.2.2 *Beteiligung als Vertretung der “starken” TeilnehmerIn*

Die DolmetscherIn kann eine Institution vertreten, also die Rolle einer „starken“ TeilnehmerIn einnehmen. Unter Institutionen versteht man unterschiedliche Akteure, je nach Setting: Ärzte, Behörden, RichterInnen, AnwältInnen usw.

Im folgenden Beispiel erbringt die DolmetscherIn eine Leistung zugunsten des Rechtsanwalts.

Counsel: ...did you see the doctor’s wife, Mrs Garcia, in the surgery?

Interpreter: Mrs Garcia?

Counsel: Yes

Interpreter: That’s the name of the doctor]

Counsel: Sorry, that’s Mrs Barrientos, Mrs Barrientos

Interpreter: Oh, I’m sorry

Counsel: Sorry, you’re right

(Hale, 2008: 108)

Es entsteht augenscheinlich ein Missverständnis: Der Staatsanwalt verwechselt zwei Nachnamen. Die DolmetscherIn ist schon mit der Situation vertraut, weil sie im Laufe der verschiedenen Verhandlungen die Namen schon gehört hat. Anstatt den Fehler zu dolmetschen, entscheidet sie sich dafür, das Missverständnis zu beheben. Daraus ergibt sich ein wahrnehmbares *Disempowerment* der ZeugIn.

Ziel dieser dolmetscherinitiierten Handlung ist es, die Interaktion zu beschleunigen. Wäre die ZeugIn von der Konversation nicht ausgeschlossen worden, so hätte sie höchstwahrscheinlich selbst den Fehler korrigiert.

4.2.3 Beteiligung als „Gatekeeping“

Eine weitere Rolle der GerichtsdolmetscherIn ist das sogenannte „Gatekeeping“. Die DolmetscherIn übernimmt bei der Interaktion die Kontrolle, steuert das Gespräch nach Belieben und verursacht infolgedessen ein *Disempowerment* anderer TeilnehmerInnen.

Die folgende Interaktion wurde anhand von Mitschriften transkribiert (für eine ausführlichere Beschreibung der Gesprächssituation verweise ich auf 4.3). Die Verhandlung fand im Landesgericht für Strafsachen in Wien. Der Angeklagte, ein 15-jähriger aus Sierra Leone, wurde wegen Drogenverkaufs angeklagt. Die Richterin versucht zu verstehen, wer ihm die Droge gegeben hat.

R: Richterin

D: Dolmetscherin

A: Angeklagter

1 R: haben Sie Geld angebettelt? Oder wie kommt es, dass ein Mann zu Ihnen kommt und die Kugeln übergibt und sagt, Sie können damit Geld machen...?

2 **D: did you beg for money?**
Hast du um Geld gebeten?

3 A: what?
was?

4 **D: did you beg for money? Did you call the man and said**
“please I need some money”? ...Because...why would you then get
these balls and the man would say...to make money?
Hast du um Geld gebeten? Hast du den Mann gerufen und gesagt
“bitte, ich brauche ein wenig Geld”? Denn...wie kommt es, dass
du diese Kugeln bekommst und der Mann sagt...“um Geld zu
verdienen“?

5 A: I was waiting for a Zug and a man came and asked me what I did. So I told him I was studying German and then I said I had very little money and he told me I could make money with

it.

ich habe auf einen Zug gewartet und ein Mann ist zu mir gekommen und hat mich gefragt, was ich mache. Deshalb habe ich ihm gesagt, dass ich Deutsch lerne und dann habe ich gesagt, dass ich sehr wenig Geld habe und er hat mir gesagt, dass ich damit Geld verdienen kann.

6 D: so he was the first to ask?
Er war also der Erste, der eine Frage gestellt hat?

7 A: Yes.
Ja.

8 D: and where were you waiting?
Und wo haben Sie gewartet?

9 R: Das ist jetzt egal.

10 A: for a train.
auf einen Zug.

Die Dolmetscherin gibt die ursprüngliche Frage der RichterIn in zwei Aussagen wieder (2 und 4). Sie steuert aber weiter die Interaktion, ohne die RichterIn auf dem Laufenden zu halten, indem sie weitere Fragen stellt (6 und 8). Da es zu einem wahrnehmbaren Disempowerment der RichterIn kommt, fühlt sich diese veranlasst, wieder in die Interaktion einzugreifen (9).

Bei den letzten zwei Rollen bleibt die DolmetscherIn hingegen sehr unparteiisch bzw. greift so wenig wie möglich ein.

4.2.4 Beteiligung bei gefilterten Wiedergaben

Eine unparteiische DolmetscherIn versucht laut Hale so neutral wie möglich die Rede wiederzugeben. Die Umstände bringen sie jedoch manchmal dazu, die Wiedergabe um zusätzliche Erklärungen zu ergänzen.

Counsel: ...and you are the defendant now before the court?

Interpreter: ...usted es el que está aquí en la corte? (*And you are the one who is here in court?*)

(Hale, 2008: 114)

Die DolmetscherIn geht davon aus, dass der Angeklagte das Wort „defendant“ nicht kennt, und versucht daher den Begriff zu erläutern. Diese Dolmetscherbeteiligung ist nicht wahrnehmbar.

4.2.5 Begrenzte Beteiligung bei treuer Vermittlung

Die fünfte Rolle wird in der Regel auch von den verschiedenen Ethikkodizes vertreten. Allerdings wird in den meisten Regelungen nicht explizit definiert, wie eine treue

Wiedergabe eigentlich auszusehen hat. Die treueste und unparteiischste Wiedergabe ist jedoch nicht nur durch eine wörtliche Übertragung zu erzielen: Die erste Aufgabe einer DolmetscherIn ist es, die Absichten der RednerIn und den Sinn des Ausgangstexts zu verstehen und diese in die Zielsprache zu übertragen. Dies erfolgt nur dann, wenn die DolmetscherIn den Diskurs sprachlich und kulturell anpasst. Komplette Unparteilichkeit – so einige ForscherInnen, wie Greatbatch und Dingwall (1999) u.a. – sei unmöglich zu gewährleisten. Nahezu unerreichbar sei auch eine perfekte Interpretation der Absichten der RednerInnen und des Sinns des Texts. Nichtsdestotrotz behauptet Sandra Hale, dass DolmetscherInnen, die sich dieser Rolle bewusst sind und diese anwenden wollen, häufiger eine genaue und präzise Wiedergabe erzielen.

Mit dem folgenden Beispiel wird veranschaulicht, wie und warum die DolmetscherIn die Aussage an die spanische Sprache angepasst hat, wobei sie dennoch dem Original vollkommen treu geblieben ist.

Court officer: say the words "I do" in your own language.

Interpreter: diga usted "*lo juro*" (Say: 'I swear')

Witness: *lo juro* (I swear)

Interpreter: I do

(Hale, 2008: 116)

Zusammenfassend gibt es zahlreiche Faktoren, die die Leistung von GerichtsdolmetscherInnen beeinflussen können; Die eine oder die andere Rolle kann aus verschiedenen Gründen ausgewählt werden. Zu dieser Wahl tragen u.a. die Ausbildung der DolmetscherIn, ihre Vorbereitung im Vorfeld, der auf sie ausgeübte Druck, die Arbeitsbedingungen und das Auftreten der anderen TeilnehmerInnen bei.

Die Vermittlung von Informationen von einer Sprache in die andere ist bei Gericht so ausschlaggebend, dass die Auswahl der einen oder anderen Rolle relevante Konsequenzen nach sich ziehen kann. Das Übernehmen einer bestimmten Funktion seitens der DolmetscherIn muss daher eine durchdachte Entscheidung sein.

4.3 Analyse einer Gerichtsverhandlung

In diesem Abschnitt werde ich eine Verdolmetschung analysieren, welche im Landesgericht für Strafsachen (Wien) geleistet wurde. Das Aufnehmen der Verhandlung war bedauerlicherweise nicht gestattet. Die Richterin erlaubte lediglich, eine Mitschrift

anzufertigen. Aufgrund der hohen Geschwindigkeit der Verhandlung war es mir nicht möglich, alles zu notieren. Ich habe daher nur das Wesentliche notiert, d.h. die Äußerungen der DolmetscherIn und einige Aussagen der Richterin, sowie des Angeklagten. Außerdem habe ich genaue Notizen nur dann nehmen können, wenn der Redefluss besonders langsam war oder wenn es zwischen den Aussagen zu Pausen kam. Der Angeklagte hat sehr langsam gesprochen, da Englisch anscheinend nicht seine Muttersprache ist (daher einige Ausdrucksfehler), sondern wahrscheinlich seine erste Fremdsprache. Das Redetempo der DolmetscherIn war auch angenehm: Sie versuchte, sich möglichst deutlich auszudrücken, damit der Angeklagte sie trotz sprachlicher Mängel verstehen konnte. Außerdem brauchte sie einige Sekunden, um ihre Notizen nach den verschiedenen Aussagen fertig zu schreiben, und ebenfalls um diese während der jeweiligen Wiedergabe zu entziffern. Dies erleichterte das Mitschreiben erheblich.

Anhand meiner Mitschriften möchte ich die Interaktionsbeteiligung der Dolmetscherin untersuchen, die eine hochqualifizierte DolmetscherIn ist und seit Jahren als GerichtsdolmetscherIn arbeitet. Bei dieser Interaktion handelt es sich um eine Verhandlung innerhalb eines Jugendstrafverfahrens. Der Angeklagte, ein 15-jähriger aus Sierra Leone, wurde wegen Drogenverkaufs angeklagt. Er wohnt bei einer Wohltätigkeitsorganisation und wird von dieser finanziell unterstützt. In der Verhandlung wurden der Jugendliche und ein Zeuge (der Polizist, der den Jungen verhaftet hat) angehört, um den Tatbestand des Drogenverkaufs zu bestätigen, und um zu prüfen, unter welchen Bedingungen die strafbare Handlung stattgefunden hat. Aufgrund einiger Inkongruenzen in der Erzählung des Angeklagten und Diskrepanzen mit der Aussage des Polizisten wurde der Angeklagte schuldig gesprochen.

R: Richterin

D: Dolmetscherin

A: Angeklagte

1 R: Ja, fangen wir mal an, fragen wir mal den Herrn XXX wie er heißt, wo er her kommt, wann er geboren wurde...ok?

2 D: **I will help you with English, I am your interpreter.** Ok?
Ich werde dir mit dem Englischen helfen, ich bin deine DolmetscherIn, ok?

3 A: ja

4 D: **Ok, the first question** is: what's your name? Your first name and your last name, please.

Ok, die erste Frage lautet: *wie heißt du? Vorname und Nachname, bitte.*

- 5 A: yeah, my name's XXX
ja, mein Name ist XXX.
- 6 R: **XXX oder XXX?**
- 7 A: XXX
- 8 R: **Can you spell it?**
- 9 A: yeah, x, x, x, x, x.
- 10 R: **can you write it down?**
- 11 D: **here's a piece of paper.**

Diese Interaktion weist bereits viele interessante Merkmale auf, die es zu untersuchen gilt. Zunächst ist anzumerken, dass Englisch als weltweite Lingua Franca von mehreren InteraktionsteilnehmerInnen verstanden und gesprochen wird. Bei Gesprächen, in denen die englische Sprache angewendet wird, kommt es häufig vor, dass die GesprächsteilnehmerInnen für einige Aussagen auf ihre Sprache verzichten, um sich auf Englisch zu äußern. Bei 8 und 10 kann man beispielsweise beobachten, wie die RichterIn bei einfachen Fragen lieber auf Englisch spricht, vermutlich um die Verhandlung zu beschleunigen. Dadurch sorgt sie für ein *Disempowerment* der DolmetscherIn. Ebenso häufig passiert es, dass die DolmetscherIn unterbrochen wird, bevor sie eine englische Aussage übersetzt, weil der Inhalt dieser Aussage schon verstanden wurde (6).

In dieser Interaktion lässt sich noch ein sehr verbreitetes Phänomen erkennen: Die DolmetscherIn stellt sich und ihre Rolle am Anfang des Gesprächs vor (2). Dabei handelt es sich um eine wahrnehmbare Beteiligung der DolmetscherIn (da wahrscheinlich der RichterIn aufgefallen ist, dass die Äußerung der DolmetscherIn ihrer ursprünglichen Aussage nicht entspricht), und zwar um die Aufklärung der Rolle der DolmetscherIn. In der nächsten Frage (4) ist eine weitere wahrnehmbare Beteiligung der DolmetscherIn zu finden: Sie gibt nur einen Teil der Aussage der RichterIn wieder und lässt einige Details aus. Wenn man die Differenzierung der wiedergebenden Handlungen von Wadensjö (2008) anwenden möchte, könnte man diese Handlung der DolmetscherIn als *substituted rendition* (ersetzte Wiedergabe) betrachten, indem die DolmetscherIn etwas hinzufügt („*Vorname und Nachname, bitte*“) und etwas auslässt („*wo er her kommt, wann er geboren wurde...*“).

- 1 R: haben Sie schon gefragt?...Wann wurde er geboren?

- 2 D: What is your date of birth?
Was ist dein Geburtsdatum?
- 3 A: zweiundzwanzig, acht, neunzehn neunzig..acht
- 4 R: so neunzehnhundertachtundneunzig...in Makeni, ja?
- 5 A: ja

Der Angeklagte hat am Anfang der Verhandlung mehrmals auf Deutsch geantwortet, weil er begrenzte Sprachkenntnisse aufweist. Die Richterin hat somit seine Antwort verstanden, und das Gespräch erfolgt zeitweise mit einem *Disempowerment* der DolmetscherIn als duale Interaktion (3, 4 und 5). Zu einem späteren Zeitpunkt wird der Angeklagte darum gebeten, sich ausschließlich auf Englisch zu äußern, da es sonst zu Missverständnissen kommen könnte.

- 1 R: und der Papa? XXX, habe ich verstanden.
- 2 D: XXX, ja.

Bei 2 handelt es sich um eine sehr häufige Handlung der GesprächsdolmetscherIn: Sie antwortet direkt, ohne die Frage wiederzugeben, weil sie bereits über die gefragte Information verfügt. Die Beteiligung der DolmetscherIn ist auch in diesem Fall wahrnehmbar.

- 1 R: haben Sie eine Beschäftigung, arbeiten Sie?
- 2 D: do you have a job? Do you do any work?
Hast du einen Job? Hast du eine Arbeit?
- 3 A: nein, ich lerne Deutsch.
- 4 R: ja, aber Sie sollen trotzdem Englisch sprechen, Ihr Deutsch ist schon super aber Sie sollen Englisch sprechen um Fehler zu vermeiden.
- 5 D: Your German is very good, but it might be easier in English, ok?
Dein Deutsch ist zwar sehr gut, aber es wäre einfacher auf Englisch, ok?
- 6 A: ok

Der Angeklagte antwortet wieder auf Deutsch (3) und wird somit von der Richterin darum gebeten, sich nur auf Englisch zu äußern, um Fehler zu vermeiden.

- 1 R: Sie bekommen irgendeine Unterstützung oder Taschengeld von Don Bosco?
- 2 D: Do you get any support, or pocket money from the Don Bosco Home?
Bekommst du irgendeine Unterstützung oder Taschengeld von dem Don Bosco Heim?
- 3 A: yes.
ja.

- 4 R: How much?
Wie viel?
- 5 A: fortyfive.
fünfundvierzig.
- 6 D: per week?
pro Woche?
- 7 A: yes.
ja.

In diesem Fall ergreift die Richterin das Wort und stellt dem Angeklagten eine Frage auf Englisch, indem sie erneut ein *Disempowerment* der DolmetscherIn verursacht. Die DolmetscherIn beteiligt sich wieder an der Interaktion (wahrnehmbar), und fragt aus eigener Initiative, ob der Junge 45€ pro Woche erhält. Diese Beteiligung wird von der Richterin implizit akzeptiert, vermutlich weil die Frage relevant war. Dennoch könnte ein solcher Eingriff bei Gerichtsverhandlungen gefährlich sein, da es dazu kommen kann, dass sich die Richterin in ihrer Autorität bedroht fühlt.

- 1 R: warum haben Sie das gemacht?
- 2 D: why did you do that?
warum haben Sie das gemacht?
- 3 A: I didn't actually know what it is.
ich wusste eigentlich nicht, was das ist.
- 4 D: you didn't know you were doing anything wrong?
Wusstest du nicht, dass du etwas falsches machst?
- 5 A: yes.
ja.

Nachdem die DolmetscherIn die Frage der Richterin übersetzt (2) und der Angeklagte darauf antwortet, greift die DolmetscherIn spontan ein, um für Klarheit zu sorgen. Dieser Eingriff hat nicht direkt mit der ursprünglichen Frage etwas zu tun und ist somit als wahrnehmbare Beteiligung zu klassifizieren, sowie als koordinierende Handlung und *non-rendition* nach den Parametern von Wadensjö (2008).

- 1 R: haben Sie Geld angebettelt? Oder wie kommt es, dass ein Mann zu Ihnen kommt und die Kugeln übergibt und sagt, Sie können damit Geld machen...?
- 2 D: did you beg for money?
Hast du um Geld gebeten?
- 3 A: what?
was?
- 4 D: did you beg for money? Did you call the man and said "please I need some money"? ...Because...why would you then get these balls and the man would say...to make money?
Hast du um Geld gebeten? Hast du den Mann gerufen und gesagt "bitte, ich brauche ein wenig Geld"? Denn...wie kommt es, dass

du diese Kugeln bekommst und der Mann sagt...“um Geld zu verdienen“?

- 5 A: I was waiting for a Zug and a man came and asked me what I did. So I told him I was studying German and then I said I had very little money and he told me I could make money with it.
ich habe auf einen Zug gewartet und ein Mann ist zu mir gekommen und hat mich gefragt, was ich mache. Deshalb habe ich ihm gesagt, dass ich Deutsch lerne und dann habe ich gesagt, dass ich sehr wenig Geld habe und er hat mir gesagt, dass ich damit Geld verdienen kann.
- 6 D: **so he was the first to ask?**
Er war also der Erste, der eine Frage gestellt hat?
- 7 A: Yes.
Ja.
- 8 D: **and where were you waiting?**
Und wo haben Sie gewartet?
- 9 R: **Das ist jetzt egal.**
- 10 A: for a train.
auf einen Zug.

Bei der Wiedergabe der DolmetscherIn (2) handelt es sich offensichtlich um eine wahrnehmbare Auslassung, sowie um eine reduzierte Wiedergabe. Bei 4 versucht die DolmetscherIn, die ausgelassenen Informationen wiederzugeben, aber sie ergreift noch zweimal das Wort, um Fragen zu stellen (6, 8). Vermutlich wollte sie lediglich die Situation verstehen, aber die Richterin nimmt diese Eingriffe als Übergehung ihrer Autorität und unterbricht die DolmetscherIn (9).

- 1 R: ich nehme jetzt an, es waren Plastikkügelchen, und den Inhalt kann man nicht sehen. Was haben Sie gedacht, dass es sein könnte?
- 2 D: I assume you had little balls of plastic and you could not see the inside. What did you think it was?
ich nehme an, Sie hatten Plastikkügelchen und Sie konnten den Inhalt nicht sehen. Was haben Sie gedacht, dass es war?
- 3 A: I never thought what it was.
Ich habe nie daran gedacht, was es war.
- 4 R: **Also, schauen Sie**, ich höre diese Antwort immer wieder, ja? Irgendwas denkt sich jeder Mensch, wenn ein Fremder dir Plastikbällchen gibt und sagt „verkauf es“... (etc.)

Bei dieser Interaktion handelt es sich um einen Eingriff der Richterin. Sie ist von der Aussage des Angeklagten, welche sie verstanden hat, irritiert und lässt die DolmetscherIn nicht übersetzen (*Disempowerment*).

- 1 A: when I met the man I was on the way to Westbahnhof, I was then the Zug, the U-Bahn U6 to go to home, I was with the money but man told me to go the other way to 21 district.

als ich den Mann getroffen habe, war ich auf dem Weg zum Westbahnhof, ich war dann den Zug, die U-Bahn U6, um nach Hause zu fahren, ich war mit dem Geld aber Mann hat mir gesagt, in die andere Richtung zu 21 Bezirk zu gehen.

2 R: warten Sie...

3 D: ich weiß nicht ob ich richtig verstanden habe, ich frage nach, wenn Sie gestatten. You said you were on the way...where?

4 A: in the Zug.
im Zug.

5 D: you were in the Zug, in the train?
Sie waren im Zug?

6 A: yeah.
ja.

Der Angeklagte formuliert eine Antwort, welche sowohl die Richterin (2) als auch die DolmetscherIn (3) verwirrt. Das Englisch weist verschiedene Fehler auf, die das Verständnis der Antwort unmöglich macht. Die DolmetscherIn greift somit ein (3), und bittet die Richterin um die Erlaubnis, um Aufklärung zu ersuchen. Die Richterin nickt, und die DolmetscherIn fühlt sich daher auch berechtigt, eine weitere Frage zu stellen (5).

Am Ende der Gerichtsverhandlung stellte ich der DolmetscherIn einige Fragen bezüglich ihrer Wahrnehmung der Rolle der GerichtsdolmetscherIn. Ihrer Auffassung nach sollte die DolmetscherIn auf alle Fälle unparteiisch bleiben. Sie hat sich auf die Rollen von Wadensjö bezogen und für die vierte und fünfte Rolle plädiert. Die Übernahme einer bestimmten Rolle ist auffallend situationsbedingt. Es kann beispielsweise damit zusammen hängen, dass sich der/die Angeklagte entweder in seiner/ihrer Mutter- oder Bildungssprache äußert. Eine Filterfunktion, die von aktiver Beteiligung gekennzeichnet ist, kann das Gleichgewicht der Interaktion wahren.

5. Interaktionsbeteiligung in öffentlichen Ämtern

5.1 Schwierigkeiten und Herausforderungen

Dieses Kapitel handelt vom Kommunal Dolmetschen, das in öffentlichen Ämtern erfolgt.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass beim Dolmetschen in öffentlichen Ämtern fast ausschließlich LaiendolmetscherInnen zum Einsatz kommen. Dabei handelt es sich vor allem um Verwandte (sehr häufig Kinder) oder FreundInnen der KundInnen, die gute Kompetenzen in beiden der im Gespräch gebrauchten Sprachen aufweisen. Nur in heiklen Situationen bzw. im Notfall werden professionelle DolmetscherInnen herangezogen. Die KundInnen sind fast nur MigrantInnen oder AusländerInnen, die sich kurz- oder langfristig im Gastland aufhalten. Ein wesentliches Merkmal des Dolmetschens in öffentlichen Ämtern ist zweifelsohne der Zeitdruck. Die BeamtInnen sind in der Regel gewöhnt, mit MigrantInnen zu arbeiten und immer die gleichen Tätigkeiten auszuführen. Da öffentliche Ämter meistens überfüllt sind und sich in den Wartebereichen lange Schlangen bilden, stehen die BeamtInnen unter Zeitdruck und versuchen, die einzelnen persönlichen Gespräche so schnell wie möglich zu Ende zu führen. Daraus ergibt sich, dass die DolmetscherInnen interessante Strategien entwickeln, um die Interaktion möglichst reibungslos zu gestalten, und gleichzeitig die Interessen beider GesprächsteilnehmerInnen (aber hauptsächlich der KundIn) wahrzunehmen.

Seltsamerweise spielt die Neutralität in diesem Zusammenhang keine besondere Rolle. Während das Prinzip der Unparteilichkeit beim Gerichtsdolmetschen ausnahmslos zu beachten ist, kann sie in sozialen Settings unter gewissen Umständen durchaus in Frage gestellt werden. Die Aufhebung dieses Prinzips kann für beide InteraktionsteilnehmerInnen von Vorteil sein (Leanza 2007:15) und einen wichtigen Beitrag zum Erreichen der Gesprächsziele leisten. Diese Konzepte werden in verschiedenen berufsethischen Kodizes für mediatorische Sozialberufe widerspiegelt. Die Neutralitätsfrage ist ein sehr komplexes Thema und geht über die Zielsetzung dieser Arbeit hinaus. Anstatt näher auf die Neutralität einzugehen, möchte ich die verschiedenen Strategien untersuchen, die die Beteiligung der GesprächsdolmetscherIn an der Interaktion beeinflussen.

5.1.1 *DolmetscherIn als HelferIn*

In bestimmten Fällen kommt es in öffentlichen Ämtern vor, dass die DolmetscherIn quasi als AssistentIn der KundIn dient und dieser bei verschiedensten Aufgaben behilflich ist, z.B. beim Sammeln bzw. Einordnen von Urkunden, beim Kopieren von Dokumenten, beim Finden des richtigen Schalters oder beim Ausfüllen von Formularen. Es besteht bisweilen auch die Notwendigkeit, Vor- bzw. Nachbesprechungen abzuhalten (vgl. 5.2), welche die GesprächsdolmetscherIn eindeutig zur aktiven Betreuerin der KundIn werden lässt. Die TranslatorIn wird somit zur SozialarbeiterIn, die über gute Sprachkenntnisse verfügt („Dolmetsch-Samariter“, Moazed 2006:92) und eine ausschlaggebende intrasoziale Vermittlungsaufgabe hat.

Diese Aufgabe wird in der gesamten Betreuungszeit erfüllt, d.h. auch bei Vor- und Nachbesprechungen, sowie während der Wartezeiten, die weder von den Behörden noch von den KundInnen als Arbeitszeit der DolmetscherIn wahrgenommen werden. Darüber hinaus müssen GesprächsdolmetscherInnen in öffentlichen Ämtern nicht nur eine umfangreiche translatorische Berufsvorbereitung aufweisen, sondern auch mit dem Sozialbereich vertraut sein, um die verschiedenen Drucksituationen bewältigen zu können und den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen der GesprächsteilnehmerInnen gerecht zu werden.

Um die verschiedenen Strategien des Dolmetschens in öffentlichen Ämtern näher zu betrachten, werde ich zwei echte Verdolmetschungen analysieren: Die Interaktionen wurden mit dem Einverständnis aller TeilnehmerInnen aufgezeichnet und transkribiert, und zwar unter der Voraussetzung der Wahrung der Anonymität. Folgende Gespräche wurden in öffentlichen Ämtern der Stadt Wien geführt. An den Gesprächen nahmen italienische StaatsbürgerInnen teil, die nach Wien übersiedelt sind, sowie StudentInnen des Wiener Zentrums für Translationswissenschaft, welche als DolmetscherInnen eingesetzt wurden.

5.2 Analyse einer Verdolmetschung beim Einwanderungsamt: „Hast du sonst nichts dabei?“

Zunächst gilt es, einen kurzen Überblick über die Gesprächssituation zu geben. Bei diesem Gespräch handelt es sich um eine Verdolmetschung, welche in der

Magistratsabteilung 35 beim Einwanderungsamt der Stadt Wien von einer Kollegin des Autors geleistet wurde.

Diese Kollegin ist interessanterweise über Facebook zu diesem Auftrag gekommen. Die Kundin, ein italienisches Mädchen, wohnt seit kurzem in Wien, und muss einen Antrag auf Verlängerung ihrer Anmeldebescheinigung stellen, um ihren Aufenthalt in Österreich um weitere fünf Jahre zu verlängern. Sie hatte einen Beitrag auf einem Facebook-Forum für Italienerinnen und Italiener in Wien gepostet und wurde von meiner Kollegin per E-Mail kontaktiert. Diese hat mich freundlicherweise mitgehen lassen, und ich habe mit Einverständnis aller TeilnehmerInnen die Interaktion mittels eines Diktiergeräts aufgezeichnet. Die Kundin weist einige behördenrelevante Sprachkenntnisse auf, da sie zurzeit einen Deutschkurs besucht. Nach dem Kurs beabsichtigt sie, eine Arbeit in Wien zu suchen. Für ihren Unterhalt sorgt allerdings zurzeit ihr Lebensgefährte, mit dem sie zusammenwohnt. Im Laufe der Interaktion tauchen einige Probleme auf, weil ihre Unterlagen unvollständig sind: Erstens ist ihre E-Card abgelaufen und zweitens muss sie nachweisen, wer im Moment für ihren Unterhalt sorgt.

Die Dolmetscherin dient in dieser Interaktion quasi als Assistentin der Kundin und greift mehrmals in die Interaktion ein, vor allem um Erklärungen zu geben. Die folgenden Beispiele dienen dazu, die Intervention der Dolmetscherin zu verdeutlichen und zu untersuchen.

D: Dolmetscherin

K: Kundin

B: Beamtin

F: Freund der Kundin

1 D: posso rispondere direttamente io se chiedono la nazionalità? Tanto la so...
soll ich direkt antworten, wenn sie nach deiner Staatsbürgerschaft fragen? Ich weiß ja die Antwort schon...

2 K: sì sì, figurati
Ja, kein Problem

Zunächst fragt die Dolmetscherin die Kundin, ob sie die erste Frage direkt beantworten kann. Die Dolmetscherin kennt sich schon mit dem Prozedere dieses Amtes aus, weil sie selbst vor wenigen Monaten eine Anmeldebescheinigung beantragt hat. In den

nächsten Abschnitten wird die Erfahrung der Dolmetscherin zutage kommen, indem sie der Kundin viele praktische organisatorische Hinweise gibt.

- 1 B: Staatsbürgerschaft?
- 2 D: Italien...
- 3 D: ha chiesto la cittadinanza, gliel'ho detta =io.
Sie hat nach deiner Staatsbürgerschaft gefragt, ich habe es
ihr =gesagt.
- 3 K: =sì, sì, l'avevo capito.
=ja, ja, das habe ich verstanden.
- 4 D: ok, sai, io comunque ti devo spiegare...
ja denn, weißt du, ich muss dir ohnehin erklären...
- 5 K: ah, ok.
ach so, ja.

Die Dolmetscherin fühlt sich verpflichtet, die Kundin über ihren Eingriff auf dem Laufenden zu halten (3). Aufgrund ihrer begrenzten Sprachkenntnisse hat die Kundin schon verstanden, was die anderen TeilnehmerInnen gesagt haben. Die Professionalität der DolmetscherIn lässt sich in der folgenden Äußerung beobachten, in der sie einen Aspekt ihres Berufs klärt (4, *ich muss dir ohnehin erklären...*). Die folgende Interaktion erfolgt lediglich zwischen der Dolmetscherin und der Kundin. Diese stellt ein klares Beispiel dafür dar, wie die Dolmetscherin nicht nur das Gespräch koordiniert, sondern auch teilweise die metasprachlichen Handlungen: Sie gibt der Kundin organisatorische Hinweise, praktische Empfehlungen, sie hilft ihr beim Ausfüllen des Formulars usw. An dieser Stelle muss man außerdem anmerken, dass es bei diesen Situationen häufig zu Dyaden kommt, wie im folgenden Beispiel dargestellt:

- 1 K: e questo ora dobbiamo compilarlo...
das müssen wir jetzt ausfüllen...
- 2 D: sì, non è che vuoi fare le fotocopie nel frattempo che
aspettiamo?
ja, möchtest du es inzwischen vielleicht kopieren?
- 3 K: ah sì sì, certo.
ja, stimmt.
- 4 D: vuoi qualcosa per appoggiarti? Per poter scrivere?
willst du dich auf etwas stützen? Zum Schreiben?
- 5 K: ah sì grazie...anzi no, ce l'ho già guarda, un libro.
Ja, bitte... nein, ich habe schon etwas, ein Buch.
questo che è? Nome di famiglia, quindi il cognome qui?
Was ist das hier? Familienname heißt Nachname, oder?
- 6 D: sì.
ja.
- 7 K: questo? È uguale?
Das? Bleibt es gleich?

- 8 D: sì, quello lascialo, non compilare.
Das kannst du auch weglassen, füll es nicht aus.
- 9 K: nome dei genitori?
Name der Eltern?
- 10 D: sì.
ja.
- 11 K: metto il nome di tutti e due? Cioè uguale al mio??
Soll ich die Namen von beiden schreiben? Also gleich wie mein Nachname?
- 12 D: non il cognome, in teoria sarebbe il nome. Io ho messo entrambi.
Nicht den Nachnamen, sondern den Vornamen. Ich habe beide Vornamen eingetragen.
- ...
- 13 K: qui devo scrivere Acerra, Napoli? Come devo fa'...?
Soll ich da Acerra, Napoli schreiben? Was muss ich tun?
- 14 D: quello che c'è sulla carta d'identità.
Schreib nur das, was auf deinem Personalausweis steht.
- 15 K: metto Italia qui?
Und hier "Italia"?
- 16 D: magari metti Italien.
lieber "Italien".
- 17 K: "Italien"? "e-n"?
"Italien"? "e-n"?
- 18 D: sì.
ja.
- 19 K: cittadinanza? "Italienisch"?
Staatsbürgerschaft? "Italienisch"?
- 20 D: magari metti "Italien".
lieber "Italien".
- 21 K: e qua? Status?
Und hier? Status?
- 22 D: mmmh.
mmmh.
- 23 K: „ledig“!
„ledig“
- 24 D: sì.
ja.
- 25 K: qua?
hier?
- 26 D: io metterei il codice fiscale, sarebbe l'assicurazione sanitaria, quella europea.
Ich würde deine Steuernummer eingeben, das wäre dann die Krankenversicherung, die europäische.
qui da quanto vivi? Questo è l'indirizzo. Devi mettere anche il CAP, è meglio.
Wie lange hast du hier gewohnt? Das ist die Adresse. Schreib die PLZ auch, das wäre besser.

- 27 K: com'è il CAP?
Welche PLZ?
- 28 D: in che distretto vivi?
In welchem Bezirk wohnst du?
- 29 K: 12.
im 12.
- 30 D: allora 1120.
Dann 1120.
- ...
- 31 K: faranno domande se metto "privato"?
Werden sie mir Fragen stellen, wenn ich „privat“ angebe?
- 32 D: no, glielo spieghi...cioè glielo spiego io, che ancora non lavori, che studi tedesco ecc.
Nein, du kannst es erklären...oder ich erkläre, dass du nicht arbeitest, Deutsch lernst usw.

Die Fragen 2 und 4 sind ein klares Beispiel dafür, wie sich die GesprächsdolmetscherIn zu weiteren Diensten, die mit der reinen Übersetzung nichts mehr zu tun haben, bereit erklären kann. Sie empfiehlt der Kundin, die Unterlagen zu kopieren und bietet ihr zum Ausfüllen des Formulars ein Buch als Schreibunterlage. Des Weiteren hilft sie der Kundin zu verstehen, was im Antragsformular steht und wie sie es ausfüllen muss (8, 14, 20, 26). Sie bezieht sich unter anderem auf die eigene Erfahrung (12), indem sie über ihren eigenen Antrag als Beispiel berichtet. Am Ende dieser Interaktion hat die Italienerin einige Zweifel, und die Dolmetscherin übernimmt eine weitere Funktion: Sie beruhigt die Kundin und sagt, dass sie ihr beim Gespräch mit der Beamtin weiterhelfen wird (32) und dass man, falls etwas falsch ausgefüllt wird, die Antworten nachträglich noch ändern darf.

Nach ungefähr zwei Stunden wurde die Kundin aufgerufen, um ihre Dokumente einzureichen. Die folgende Interaktion findet zwischen dem italienischen Mädchen und einer Beamtin in einem Büro statt.

- 1 B: grüß Gott. Sie kommen alle zusammen?
- 2 D: ja.
- 3 B: und Sie sind...Begleitschutz, oder wie?
- 4 D: ich bin die DolmetscherIn. Wir sind hier für die Anmeldebescheinigung.
- 5 B: für wen? Für sie =oder...?
- 6 D: =für sie.

Im ersten Abschnitt stellt sich die DolmetscherIn vor (4) und erklärt der Beamtin, dass ihre Kundin die Anmeldebescheinigung beantragen will. Die Kundin wird über diese

Aussagen nicht auf dem Laufenden gehalten. Sie stellt auch keine Fragen, wahrscheinlich weil sie den Inhalt bereits verstanden hat.

- 1 B: die Krankenversicherung ist abgelaufen, haben Sie eine gültige?
- 2 K: la data di oggi è il 28 vero?
Heute ist der 28., oder?
- 3 **D: sì, il 28... ti ha detto anche che è scaduto il tesserino. Ja, der 28... sie hat gesagt, dass deine Karte abgelaufen ist.**
- 4 K: quale tesserino?
welche Karte?
- 5 D: la tessera sanitaria, ce n'hai un altro valido?
deine e-card, hast du eine gültige?
- 6 K: =no.
=nein
- 7 **B: =den Personalausweis brauche ich noch. Die Krankenversicherung ist abgelaufen, die EU Karte, haben Sie eine gültige?**
- 8 D: nein.

In der Aussage 3 ist eine zusammengefasste Wiedergabe zu finden (vgl. 3.1), d.h. zwei ursprüngliche Aussagen werden mit einer einzigen Übersetzung wiedergegeben. Bei 4, 5 und 6 erfolgt die Kommunikation nur zwischen Dolmetscherin und Kundin, und das führt dazu, dass die Beamtin ihre ursprüngliche Frage wiederholt (7). Die Dolmetscherin, die bereits über die Antwort verfügt, antwortet direkt. In der gesamten Interaktion lässt sich beobachten, wie die Beamtin aufgrund des Zeitdrucks kontinuierlich das Wort ergreift und weitere Fragen stellt, ohne dass die vorigen Fragen beantwortet wurden. Dies erschwert die Arbeit der Dolmetscherin, die die Interaktion nicht immer koordinieren kann.

- 1 K: questo forse?
diese vielleicht?
- 2 B: nein, ich brauche eine Krankenversicherung, die kenne ich leider nicht. Sie brauchen eine gültige EU-Karte. **Sie haben „privat“ angekreuzt**, von welchem Geld leben Sie denn?
- 3 D: **wie bitte?**
- 4 B: Sie haben „privat“ angekreuzt ja? Das heißt...
- 5 D: **sie ist keine Studentin, und sie arbeitet noch nicht.**

Die Kundin fragt (1), ob ein gewisses Dokument gültig sei. Die Dolmetscherin hat keine Zeit, diese Frage zu dolmetschen, weil die Beamtin sehr rasch das Wort ergreift und behauptet, eine EU-Karte werde verlangt. Auch in diesem Fall kann die Dolmetscherin nicht übersetzen, weil die Beamtin eine weitere Frage stellt (2): Sie will wissen, wer für

den Unterhalt des Mädchens sorgt. Die Dolmetscherin versteht die Frage nicht, und greift somit ein (3). Die Beamtin wiederholt rasch die Frage, und die Dolmetscherin ist wegen Zeitmangels dazu gezwungen, die Frage unmittelbar zu beantworten (5).

- 1 B: aber Sie müssen irgendwie Geld haben, um hier zu leben.
Haben Sie ein Sparbuch...?
- 2 D: devi dimostrare che hai soldi per vivere, non so magari hai un... un conto? O una cosa che dimostri che hai abbastanza soldi.
du musst nachweisen, dass du Geld zum Leben hast, vielleicht hast du ein... ein Konto? Oder etwas, das beweist, das du genug Geld hast.
- 3 K: ah lo devo dimostrare?
Das muss ich nachweisen?
- 4 D: sì.
ja.
- 5 K: cioè coi soldi suoi (indica il fidanzato).
Na ja, mit seinem Geld (zeigt auf ihren Freund).
- 6 D: tu non hai nulla dietro (indirizzato al fidanzato)? Perché visto che non lavora deve dimostrare di avere abbastanza soldi per vivere.
Hast du etwas dabei (an den Freund gerichtet)? Denn sie arbeitet noch nicht und muss nachweisen, dass sie genug Geld zum Leben hat.
- 7 F: eh, c'ho il bancomat.
Ich habe nur die Bankomatkarte.
- 8 D: non hai nient'altro dietro?
hast du sonst nichts dabei?
- 9 F: no, documentazione zero.
Nein, keine Unterlagen.
- 10 D: nein, sie haben nichts dabei.

In dieser Interaktion folgen zahlreiche Sprecherwechsel auf eine Frage der Beamtin (1). Bei 2 ist eine erweiterte Wiedergabe zu finden (vgl. 3.1), die mehr Informationen im Vergleich zum Original beinhaltet. Dabei handelt es sich um eine nicht wahrnehmbare Beteiligung der Dolmetscherin, weil keine der InteraktionsteilnehmerInnen bemerkt, dass zusätzliche Informationen wiedergegeben werden. Darüber hinaus lässt sich eine Bedeutungsverschiebung beobachten („Sparbuch“ wird mit „Konto“ übersetzt), welche jedoch keine Auswirkung auf den Verlauf der Interaktion hat. Die Aussagen 2 bis 9 verfolgen das Ziel, die von der Beamtin angeforderten Informationen einzuholen. Die Kundin muss nachweisen, ob sie genug Geld zum Leben hat, weil sie noch nicht arbeitet. Da sie behauptet, dass ihr Freund für ihren Unterhalt sorgt, fragt ihn die

Dolmetscherin zweimal (6 und 8), ob er die nötigen Unterlagen hat. Schließlich kann die Dolmetscherin die ursprüngliche Frage der Beamtin beantworten (10).

- 1 B: dann... Sie bringen mir danach: Krankenversicherung, Karte, eine gültige, und einen Nachweis, dass Sie genug Geld haben, um hier zu leben.
- 2 D: ok, also, einen Nachweis, dass sie genug Geld hat oder wie?
- 3 B: einen Nachweis, dass sie genug Geld hat und eine =Krankenversicherung.
- 4 K: =che dice?
=was sagt sie?
- 5 D: che devi portare una dimostrazione...tipo una busta paga.
Dass du irgendeinen Nachweis mitbringen musst... wie zum Beispiel die Lohnabrechnung.

Bei 2 handelt es sich um eine wahrnehmbare Beteiligung der Dolmetscherin, welche um eine Bestätigung beziehungsweise Wiederholung ersucht. Da die Kundin über die vorigen Aussagen im Dunklen gelassen wird, fragt sie nach einer Erklärung. Die Dolmetscherin übersetzt somit das Gesagte und fügt eine Erläuterung hinzu: Während die Beamtin lediglich von einem „Nachweis“ spricht, führt die Dolmetscherin ein Beispiel an (5, „wie die Lohnabrechnung“). Dabei handelt es sich um eine Erweiterte Wiedergabe (vgl. 3.1). Die Kundin, deren Freund und die Dolmetscherin verabschieden sich in den folgenden Interaktionen bei der Beamtin.

- 1 K: cioè serve la tessera sanitaria e...?
Also, ich brauche die e-card und...?
- 2 D: e una dimostrazione, tipo la sua busta paga o...
einen Nachweis, wie die Lohnabrechnung oder...
- 3 K: ma io non sono sposata con lui.
Aber wir sind nicht verheiratet.
- 4 D: o una dimostrazione dei genitori =anche.
Oder einen Nachweis von deinen =Eltern.
- 5 B: =auf Wiedersehen.
- 6 K: no aspetta, chiediglielo, chiedi se va bene anche una dichiarazione dei redditi dei genitori.
Nein warte, frag sie, frag, ob die Einkommenserklärung der Eltern gültig ist.

Die Kommunikation erfolgt zunächst nur zwischen der Kundin und der Dolmetscherin. Die Beamtin, die nicht auf dem Laufenden gehalten wird, bittet implizit die anderen GesprächsteilnehmerInnen, den Raum zu verlassen (5, „auf Wiedersehen“). Da die Dolmetscherin bei 4 einen interessanten Vorschlag bringt, fragt die Kundin, ob die Einkommenserklärung der Eltern als Unterhaltsnachweis gültig ist.

- 1 D: ist gültig auch die Steuererklärung der Eltern?
- 2 B: nein, aber wenn die Eltern sie unterstützen dann muss sie das nachweisen, dass sie tatsächlich und regelmäßig Geld bekommt.
- 3 D: aber sie hat noch kein Konto, sie hat nur ein italienisches Konto.
- 4 B: ja egal, wenn sie genug Geld auf dem Konto hat, gut!
- 5 D: ah ok.

Bei der Aussage 3 vertritt die Dolmetscherin die Interessen der Kundin. Dabei handelt es sich um ein klares Beispiel, wie sich die DolmetscherIn oft als VertreterIn der schwachen InteraktionsteilnehmerIn verhält.

- 1 K: ma a lui non hanno chiesto niente di tutto ciò.
aber ihm haben sie ja gar nichts gefragt)
- 2 D: eh, ma perché lui lavora già. Quindi quando arrivi in Italia prendi il tesserino sanitario, perché è scaduto nel 2010, se non ti è arrivato devi chiamare e ti arriva. E una dichiarazione di come ti mantieni, perché visto che appunto non lavori, devi avere dei soldi.
ja, weil er schon arbeitet. Wenn du nach Italien gehst, nimm die E-card mit, weil diese 2010 abgelaufen ist, wenn du sie noch nicht bekommen hast, musst du anrufen, und du bekommst sie. Und nimm einen Unterhaltsnachweis mit, denn du arbeitest ja nicht, du musst irgendwie Geld haben.
- 3 K: eh ma lui ce l'ha!
Er hat Geld!
- 4 F: si ma non sei sposata con me, non è che ti mantengo.
Ja aber wir sind ja nicht verheiratet, ich Sorge nicht für deinen Unterhalt.
- 5 D: non lo so infatti. Se non è un'unione civile...
Ich weiß eben nicht. Wenn ihr keine eingetragene Partnerschaft habt...

In diesem letzten Abschnitt verhält sich die Dolmetscherin als Beraterin. Sie wird von der Kundin quasi als Bezugsperson empfunden, und mit dieser teilt sie wichtige Informationen und Vorkenntnisse.

5.3 Analyse einer Verdolmetschung beim Sozialamt: „Bleib hier, ich gehe mal Kopien machen“

Die folgende Verdolmetschung wurde in der Magistratsabteilung 40 beim Sozialamt der Stadt Wien aufgezeichnet. An der Interaktion nehmen eine italienische Frau, eine Studentin des Zentrums für Translationswissenschaft Wiens, welche als Dolmetscherin eingesetzt wurde, und zwei Beamtinnen teil. Die Kundin aus Italien hat einen Antrag auf Mindestsicherung gestellt, weil sie zurzeit arbeitslos ist. Sie wohnt zusammen mit

ihrem Freund und ihrem Kind. Dieser Antrag war für die Kundin besorgniserregend, weil sie und ihr Kind im Moment keine Krankenversicherung haben. Anlässlich dieses Termins will die Kundin über die Bearbeitungszeiten ihres Antrags informiert werden, sowie über einige Details, z.B. ob die Anmeldegebühr eines Deutschkurses im Wert von 57€ zurückerstattet wird. Darüber hinaus will sie weitere Dokumente einreichen. Die vorliegende Transkription ist besonders interessant, da die Dolmetscherin im Laufe der gesamten Interaktion massiv eingreift, als wäre sie nicht nur eine der GesprächsteilnehmerInnen, sondern sogar die wichtigste und „stärkste“. Auch in diesem Fall findet die Interaktion unter erheblichem Zeitdruck statt, daher entscheidet sich die Dolmetscherin, einige gezielte Strategien einzusetzen. Sie entscheidet sich dafür, alle nötigen Informationen bezüglich der Kundin und ihrer Situation vor dem Gespräch zu sammeln, um den gesamten Dialog selbst führen zu können und erst am Ende des Gesprächs das Gesagte der Kundin wiederzugeben. Diese Methode wird allerdings mit der Kundin nicht besprochen, und diese ergreift im Laufe der Interaktion mehrmals das Wort, um über das Gesagte informiert zu werden und Fragen zu stellen.

D=Dolmetscherin

K=Kundin

B=Beamtin

- 1 D: Dai, parlami un po' di questa richiesta che hai fatto.
Also, erzähl mir über diesen Antrag, den du gestellt hast.
- 2 K: Allora io ho fatto domanda per la Mindestsicherung, che ancora non ho capito che differenza c'è tra la Mindest e la sociale, quando mi sento parlare di sociale e Mindestsicherung, mi hanno detto di fare la Mindestsicherung e io ho fatto la Mindestsicherung.
Ich habe einen Antrag nach Mindestsicherung gestellt, hab übrigens immer noch nicht den Unterschied zwischen Mindest- und Sozialsicherung verstanden, wenn sie über Sozial- und Mindestsicherung sprechen, sie haben mir gesagt, dass ich die Mindestsicherung beantragen muss und ich habe die Mindestsicherung beantragt.
- 3 D: Mmh, certo.
ja, klar.
- 4 K: Mi chiedevano di portare i loro documenti, ma poco dopo mi è arrivata questa "Brief".
Sie haben mich gebeten, die Unterlagen mitzubringen, aber dann habe ich diesen Brief bekommen.
- 5 D: **Ok, quindi questa la dobbiamo riconsegnare a loro. Ok, das müssen wir also zurück geben.**

- 6 K: Sì.
Ja
- 7 D: ok.
ok.
- 8 K: Eh...non lo so se gli serve anche questo che prendo questi benedetti 57€ perché faccio il corso, boh. Una cosa che io non ho chiesto: quando io ho presentato domanda non ho chiesto di avere un aiuto anche sulla Wienenergie e mi è stato detto che ti danno soldi anche su questo, quindi vediamo se a loro basta questa che...su tutto c'è il numero di contratto, è a nome mio...Ecco, sono io. Questa è la carta che loro mi hanno chiesto di portare, i documenti...Niente io ho fatto domanda a gennaio e ho portato =tutti i documenti. *Und...ich weiß nicht, ob sie das auch brauchen, dass ich diese verdammten 57€ bekomme, weil ich den Kurs besuche, keine Ahnung. Eins habe ich nicht gefragt: wenn ich den Antrag gestellt habe, habe ich die Beihilfe der Wienenergie nicht beantragt und ich habe gehört, dass man auch dafür Geld kriegt, also mal sehen, ob das reicht...Die Vertragsnummer steht ja überall, es geht auf meinen Namen, das bin ich. Das ist die Unterlage, die ich mitbringen muss, die Dokumente... Also ich habe den Antrag im Januar gestellt und habe =alle Unterlagen eingereicht.*
- 9 D: =Ma mancava questa.
=Aber das hat gefehlt.
- 10 K: Mancava questa.
Das hat gefehlt.

Zunächst findet eine *Briefingphase* statt. In diesem Vorgespräch bittet die Dolmetscherin die Kundin, ihre Situation darzustellen (1). Durch Kurzantworten und weitere Fragen versucht die Dolmetscherin, soviel wie möglich über den Antrag auf Mindestsicherung zu wissen. In diesem Vorgespräch fragt sie unter anderem, ob die Kundin eine Krankenversicherung für ihr Kind beantragt, und ob sie bei vorigen Gesprächen bereits gefragt hat, ob die Anmeldegebühr eines Deutschkurses zurückerstattet wird. Bedauerlicherweise ließen sich diese Passagen aufgrund von Hintergrundgeräuschen nur schwer transkribieren und werden somit nicht untersucht.

Nach einer kurzen Wartezeit sprachen die Dolmetscherin und die Kundin mit einer Beamtin am Schalter.

- 1 D: Grüß Gott, sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt, aber sie brauchten noch diese Dokumente.
- 2 B: Haben Sie Kopien?
- 3 D: Nein.
- 4 B: Dann kopieren Sie bitte alles und stellen Sie sich wieder an.
- 5 D: Ok.

- 6 K: Dobbiamo andare da lei, o a chi la dobbiamo consegnare la pratica?
Müssen wir mit ihr sprechen, oder wo müssen wir die Unterlagen einreichen?
- 7 D: Können wir vielleicht mit jemandem sprechen, so dass sie versteht, ob sie Geld kriegt oder so?
- 8 B: Ja, aber Sie müssen zuerst alles kopieren...
- 9 D: Hier?
- 10 B: und sich dann wieder anstellen.
- 11 D: Ok, super.
- ...
- 12 K: che dobbiamo fare?
Was müssen wir machen?
- 13 D: Delle copie, poi ci rimettiamo in fila e andiamo a parlare con qualcun altro.
Wir müssen die Unterlagen kopieren, dann stellen wir uns wieder an und sprechen mit jemandem.

Die Dolmetscherin stellt unmittelbar die Situation dar (1) und steuert die ganze Interaktion. Sie hält am Anfang die Kundin nicht auf dem Laufenden. Da diese jedoch nicht ausgeschlossen werden will, greift sie ein und fragt, welches Büro für ihren Antrag zuständig ist (6). Diese Frage wird übersetzt, aber deren Inhalt wird von der Dolmetscherin vervollständigt: Sie bringt das Ziel ihrer Kundin zum Ausdruck (7, „so dass sie versteht, ob sie Geld kriegt oder so“). Dabei handelt es sich um eine nicht wahrnehmbare Beteiligung.

Die Dolmetscherin spricht weiter mit der Beamtin, verabschiedet sich (11) und entfernt sich vom Schalter. Die Kundin folgt der Dolmetscherin, aber sie weiß noch nicht, was im Gespräch gesagt wurde. Sie fragt daher, was sie machen muss (12), und schließlich fasst die DolmetscherIn das Gesagte zusammen. Nachdem die Kundin und die Dolmetscherin die Unterlagen kopiert und sich wieder angestellt haben, sprechen sie mit einer anderen Beamtin am Schalter.

- 1 D: Hallo, also, sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt und sie braucht auch die Familienbeihilfe, wir haben eine Kopie gemacht. Und jetzt ist ihr Partner auch ein AMS-Mitglied und er war es nicht früher. Und wir möchten mit einem Berater sprechen.
- 2 B: Ja, brauchen Sie die Kopien?
- 3 D: Nein, wir brauchen sie nicht.
- 4 K: Le puoi dire che appunto noi siamo andati ieri a iscrivere il mio compagno all'AMS...?
Kannst du ihr sagen, dass sich mein Partner gestern beim AMS angemeldet hat...?

- 5 D: Si, gliel'ho detto che l'hanno iscritto.
Ja, ich habe ihr gesagt, dass er angemeldet ist.
- 6 K: E gli hanno detto che deve venire qui a fare domanda ma
noi in realtà l'abbiamo già fatta. E che gli devono dare
loro...gli hanno detto all'AMS che gli devono dare loro la
copertura sanitaria. E uguale, io vorrei sapere...c'ho un
bambino piccolo vorrei sapere quando me la danno la
copertura...
Und sie haben ihm gesagt, dass er hierher kommen muss, um den
Antrag zu stellen, aber wir haben ihn schon gestellt. Und,
dass sie ihm... Beim AMS haben sie gesagt, dass er die
Krankenversicherung bekommt. Und ebenso, dass ich wissen
möchte... ich habe ein Kind und möchte wissen, wenn ich die
Krankenversicherung bekomme...
- 7 D: Eh, ma adesso andiamo a parlare con...
Ja, aber wir gehen gleich zu einem...
- 8 K: Ah, andiamo a parlare?
Ach so, wir sprechen mit jemandem?
- 9 D: Sì sì sì, con...diciamo direttamente là.
Ja, mit...wir sagen dann alles da.
- 10 K: ah, pensavo non ci facesse entrare.
Ach so, ich dachte, sie wollte uns nicht hineinlassen.
- 11 D: No, no.
Nein, nein.

Auch in diesem Gespräch stellt die Dolmetscherin selber die Situation der Kundin vor und bittet um ein privates Gespräch mit einer BeraterIn. Die Kundin wird über das Gesagte nicht informiert und bittet daher die Dolmetscherin, ihre Situation darzulegen (4 und 6). Die Dolmetscherin beruhigt die Kundin und sagt ihr, dass sie schon alles erklärt hat, und dass sie um eine persönliche Beratung im Büro gebeten hat. Die Dolmetscherin ist offensichtlich die stärkste Teilnehmerin, weil sie nicht nur die gesamte Interaktion koordiniert, sondern selbst Entscheidungen für ihre Kundin trifft. Dieses Verhalten übt zweifelsohne einen positiven Einfluss auf die Interaktion aus, weil das Gespräch dadurch beschleunigt und vereinfacht wird. Dennoch könnte es zu Problemen kommen, beispielsweise wenn die Aussagen der Dolmetscherin nicht genau den Wünschen der Kundin entsprechen.

Im folgenden Abschnitt wird das Gespräch mit einer BeraterIn analysiert.

D: Dolmetscherin

K: Kundin

BR: BeraterIn

- 1 BR: Ja bitte sehr.

- 2 D: Also, ich bin sozusagen die Dolmetscherin, weil sie kein Deutsch kann.
- 3 BR: Also ok, sie sind dann der Dolmetscher und Sie sind die...Frau...
- 4 K: XXX
- 5 BR: XXX, ja genau.
- 6 D: ja, also...Sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt...

Wie üblich, stellt sich die Dolmetscherin am Anfang des Gesprächs vor (1). Sie ergreift dann wieder bei 6 das Wort und erklärt die Situation der Kundin.

- 1 BR: hat sie jetzt alles mit?
- 2 D: ja, sie hat schon alles mitgebracht.
- 3 K: Ho già consegnato tutto il 24.
ich habe schon alles am 24. eingereicht.
- 4 D: am 24. mitgebracht. Aber sie hatte nur das noch nicht: Die Familienbeihilfe.
- 5 BR: Mmh...Ok, sonst haben Sie alles abgegeben?
- 6 D: Ja.
- 7 BR: Aha, gut, und das gehört noch dazu.

Die Dolmetscherin steuert weiter die Interaktion und die Kundin greift ein: Sie sagt, dass sie ihre Dokumente schon am 24. des vorigen Monates eingereicht hat. Die Dolmetscherin übersetzt diese Aussage (4), und fügt weitere Informationen hinzu. Ihre selbstinitiierte Äußerung wird vermutlich von keiner GesprächsteilnehmerIn wahrgenommen.

- 1 D: Ja, und sie wollte noch wissen...sie hat keinen Antrag für die Wienenergie...ehm...
- 2 BR: nein, nein, das bekommt sie mit der Mindestsicherung. Weil das ist in der Mindestsicherung drin.
- 3 D: ok.
- 4 K: ha detto che è già compreso?
Hat sie gesagt, dass es inbegriffen ist?
- 5 D: è già compreso, sì, quindi non si può fare domanda per questo...Und...
Es ist schon inbegriffen, ja, also man kann es nicht beantragen...Und...

Noch einmal ist die Kundin dazu gezwungen, in die Interaktion einzugreifen, weil sie ausgeschlossen worden war. Aufgrund begrenzter Sprachkenntnisse versteht sie, was die BeraterIn gesagt hat, und fragt die Dolmetscherin nach einer Bestätigung (4). Die Dolmetscherin antwortet ziemlich rasch und interagiert weiter mit der Beraterin.

- 1 BR: Und das müssen Sie bitte kopieren.
2 D: Ok, dann brauchen Sie auch eine Kopie.
3 BR: Ja.
4 D: Ok, andiamo a fare una fotocopia veloce.
Gut, machen wir schnell eine Kopie.
5 K: Dille che abbiamo già fatto delle copie per la collega.
Sag ihr, dass wir schon Kopien für ihre Kollegin gemacht haben.
6 D: Ja, die Kollegin hat schon eine Kopie, am Schalter.
7 BR: Ja aber ich brauche noch eine. Ein Original gibt man eh nie ab.
8 D: Ah, ja. Und der Partner war noch kein AMS Mitglied. Und jetzt ist er schon. Brauchen Sie auch eine Kopie von das hier?
9 BR: Ja bitte.
10 D: Ok.
11 BR: Bitte, den Vertrag, auch die Rückseite.
12 D: Und das ist der Deutschkurs.
13 BR: Das auch bitte.
14 D: Ok, dann machen wir alles ganz kurz.
Rimani qua che vado a fare le fotocopie
Bleib hier, ich gehe mal Kopien machen.

Eine dolmetscherinitiierte Äußerung ist in der Aussage 8 zu finden. Es bedarf keiner Erklärung, dass die Dolmetscherbeteiligung an der Interaktion von allen TeilnehmerInnen wahrgenommen wird. Sie gibt der Kundin an bestimmten Stellen sogar Befehle, wie bei 4 und 14. Auch in dieser Interaktion ist die Kundin dazu gezwungen, in das Gespräch aktiv einzugreifen, um etwas anzumerken (5).

- 1 K: Le puoi chiedere gentilmente se mi danno la copertura sanitaria per il bambino? perché il mio problema è appunto il bambino.
Kannst du sie bitte fragen, ob ich die Krankenversicherung für mein Kind bekomme? Denn das Problem ist eben mein Kind.
2 D: Sì.
ja.
3 BR: Sie kriegen jetzt schriftlich Bescheid.
4 D: Wann?
5 BR: Kann ich nicht sagen. Keine Zeitangaben.
6 D: Ja, denn nämlich hat ihr Sohn...
7 BR: Ich hab verstanden, aber ich kann es nicht sagen, bzw. keine Zeitangaben machen, ok?
8 D: ok.

- 9 K: vorrei il foglio.
ich möchte den Zettel zurück haben.
- 10 D: no, lo deve tenere lei quello.
nein, das muss sie behalten.
- 11 K: Allora il numero di pratica almeno.
Na dann zumindest die ID-Nummer der Akte.
- 12 D: Können wir die ID-Nummer haben?

Die Kundin bittet die Dolmetscherin zu fragen, ob ihr Kind eine Krankenversicherung erhalten wird. Die Dolmetscherin weiß eigentlich schon, dass die Krankenversicherung des Kindes in der Mindestsicherung enthalten ist, und stellt somit keine Frage. Stattdessen fragt sie die Beamtin, wann ihre Kundin die Mindestsicherung erhalten wird (4 und 6), wobei sie keine genauen Zeitangaben bekommt. Schließlich fragt die Kundin, ob sie ein Dokument zurück haben darf, und somit kommt es zu einer Ausschließung der Beraterin: Die Dolmetscherin weiß, dass die eingereichten Dokumente nicht zu haben sind und beantwortet die Frage direkt. Die Kundin und die Dolmetscherin verabschieden sich dann bei der BeraterIn und die Dolmetscherin erklärt schließlich durch eine Zusammenfassung, was zwischen ihr und der BeraterIn gesagt wurde:

- 1 D: ti mandano tutto per iscritto, non so quando ti arrivino perché non è nelle sue competenze. E anche l'assicurazione sanitaria è compresa in quello che ti mandano. Quindi date non ne sa e non le può sapere. Però ora che hanno tutto dovrebbero fare il prima possibile.
du bekommst alles schriftlich, ich weiß nicht wann, weil sie für das nicht zuständig ist. Und die Krankenversicherung gehört auch dazu. Also, sie weiß das Datum nicht, und sie kann das auch nicht wissen. Aber jetzt haben sie alles und es sollte möglichst bald erledigt werden.

6. Schlussfolgerungen

Abschließend möchte ich einige persönliche Überlegungen zum Thema Gesprächsdolmetschen zum Ausdruck bringen.

Der von GesprächsdolmetscherInnen geleistete Beitrag ist in allen kommunalen Bereichen, vor allem in einer globalisierten und zunehmend durch Migrationsphänomene geprägten Gesellschaft, fundamental und Ihrer gesellschaftlich wichtigen Rolle gebührt vermehrt Achtung.

Die Beteiligung der GesprächsdolmetscherIn hängt mit verschiedensten Faktoren zusammen: Sie ist situationsbedingt, settingspezifisch und selbstverständlich interaktions- und textorientiert. GesprächsdolmetscherInnen weisen einen sehr hohen Grad an Beteiligung und dialogische Interaktionsfähigkeiten und behaupten sich, aufgrund sowohl diskursspezifischer Elemente als auch physischer Nähe, als aktive InteraktionsteilnehmerInnen.

Wie untersucht und dargestellt spielt die Beteiligung der DolmetscherIn im kommunalen Bereich eine grundlegende Rolle. In verschiedenen Settings und unter besonderen Bedingungen kann der aktive Eingriff der GesprächsdolmetscherInnen wünschenswert und vorteilhaft sein. In öffentlichen Ämtern ist die Koordinierungsfunktion der DolmetscherIn nahezu ausschlaggebend, um eine reibungslose Interaktion zu ermöglichen und den Kommunikationsprozess zu beschleunigen. Bei öffentlichen Ämtern ist eine Beteiligung der DolmetscherIn in vielen Fällen erwünscht, um eine direkte Verbindung herzustellen. Hierbei ist ein gewisses Einfühlungsvermögen bei besonderen Situationen nicht unbedingt abzuraten. Im Justizwesen entsteht hingegen für die DolmetscherIn ein Dilemma: Sie sind einer Dichotomie zwischen Neutralität und getreuer Wiedergabe, welche in Vorschriften und Verhaltenskodizes festgelegt sind, und der Neigung zum aktiven Eingriff in die Interaktion ausgesetzt.

Bibliographie

- Angelelli, Claudia (2003) The Interpersonal Role of the Interpreter in Cross-Cultural Communication – A Survey of Conference, Court and Medical Interpreters in the US, Canada and Mexico. In: I. Brunette, G. Bastin, I. Hemlin, H. Clarke (eds) *The Critical Link 3, Interpreters in the Community*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 15-26.
- Angelelli, Claudia (ed) (2004) *Medical Interpreting and Cross-Cultural Communication*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Baraldi, Claudio/Gavioli, Laura (eds) (2012) *Coordinating Participation in Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Bowen, Margareta (1998) Community Interpreting. In: M. Snell-Hornby, H.G. Hönl, P. Kußmaul, P. A. Schmitt (eds) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 319-321.
- Critical Link – International Council for the Development of Community Interpreting, zuletzt eingesehen am 13.11.2013 unter <http://criticallink.org/>
- Englund Dimitrova, Birgitta (1997) Degree of Interpreter Responsibility in the Interaction Process in Community Interpreting. In: S. Carr, R. Roberts, A. Dufour, D. Steyn (eds) *The Critical Link – Interpreters in the Community: Papers from the First International Conference on Interpreting in Legal, Health and Social Service Settings*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 147-164.
- Eurostreet Translations Service, Helpvoice 24per365, 2010, zuletzt eingesehen am 15.12.2013 unter http://www.eurostreet.it/index.php?option=com_content&id=191&Itemid=135.
- Gardner, Rod (ed.) (2001) *When Listeners Talk: Response Tokens and Listeners Stance*. Amsterdam: John Benjamins.
- Garzone, Giuliana, Viezzi, Maurizio (eds) (2002) *Interpreting in the 21st Century*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Giannoutsou, Margarita Zoe (ed) (2014) *Kirchendolmetschen – Interpretieren oder Transformieren?*. Berlin: Frank & Timme.

Bibliographie

- Goffman, Erving (ed) (1981) *Forms of talk*. Philadelphia:University of Pennsylvania Press.
- Gonzales, Roseann Dueñas, Vásquez, Victoria Félice, Mikkelson, Holly (1991) *Fundamentals of Court Interpretation: Theory, Policy and Practice*. Durham, NC: Carola Academic Press.
- Grbić, Nadja, Pöllabauer, Sonja (eds) (2006) *Kommunaldolmetschen/Community Interpreting: Probleme, Perspektiven, Potenziale*. Berlin: Frank und Timme.
- Greatbatch, David, Dingwall, Robert (1999) Professional Neutrality in Family Mediation. In: S. Sarangi, C. Roberts (eds) *Talk, Work and Institutional Order: Discourse in Medical, Mediation and Management Settings*. Berlin: Mouton de Gruyter, 271-292.
- Hale, Sandra (2008) Controversies over the role of the court interpreter. In: C. Valero-Garcés/A. Martin (eds) *Crossing Borders in Community Interpreting: Definitions und Dilemmas*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 99-122.
- Heritage, John, Clayman, Steven (eds) (2010) *Talk in Action: Interactions, Identities and Institutions*. Oxford: Wiley-Blackwell.
- Hertog, Erik (ed.) (2001) *Aequitas, Access to Justice across Language and Culture in the EU*. Antwerp: Lessus Hogheschool.
- Hutchby, Ian, Wooffitt, Robin (eds) (2008) *Conversation Analysis*. Cambridge/Malden: Polity Press.
- Ineke, Creeze (2013) *Introduction to Healthcare for Interpreters and Translators*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Ingleby, David, Chiarenza, Antonio, Deville, Walter, Kotsioni, Ioanna (eds) (2012) *Inequalities in Health Care for Migrants and Ethnic Minorities*. Antwerp/Apeldoorn: Garant.
- Institut für Übersetzer und Dolmetscherausbildung Graz, Bildung und Beruf, Lehrgang Kommunaldolmetschen, zuletzt eingesehen am 02.02.2014 unter http://www.bildungundberuf.at/ausbildung_5808.html.
- Jacobsen, Bente (2003) Pragmatics in Court Interpreting: Additions. In: L. Brunette, G. Bastin, I. Hemlin, H. Clarke (eds) *The Critical Link 3: Interpreters in the Community*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 223-238.

Bibliographie

- Jansen, Peter (1995) The Role of the Interpreter in Dutch Courtroom Interactions: The Impact of the Situation on Translational Norms. In: P. Jansen (ed.) *Translation and the Manipulation of Discourse. Selected Papers of the CERA Research Seminars in Translation Studies 1992-1993*. Leuven: CETRA, 133-155.
- Kadric, Mira (2009) *Dolmetschen bei Gericht: Erwartungen, Aufforderungen, Kompetenzen*. Wien: Facultas.
- Kadric, Mira (ed) (2011) *Dialog als Prinzip: Für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Kelly, Arlene (2000) Cultural Parameters for Interpreters in the Courtroom. In: R. Roberts, S. Carr, D. Abraham and A. Dufour (eds), *The Critical Link 2: Interpreters in the Community*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 131-148.
- Kondo, Masaomi, Tebble Helen (1997) Intercultural Communication, Negotiation and Interpreting. In: Y. Gambier, D. Gile und C. Taylor (eds) *Conference Interpreting: Current Trends in Research*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 149-166.
- Leanza, Yvan (2007) Roles of Community Interpreters in Pediatrics as seen by Interpreters, Physicians and Researchers. In: F. Pöchhacker and M. Shlesinger (eds) *Healthcare Interpreting: Discourse and Interaction*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 241-249.
- Luhmann, Niklas (ed) (1984) *Soziale Systeme*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Mason, Ian (2005) Projected and perceived identities in dialogue interpreting. In: J. Munday (ed.) *IATIS Yearbook 2005*. Seoul: IATIS, 30-52.
- Mason, Ian (2006) On Mutual Accessibility of Contextual Assumptions in Dialogue Interpreting. In: *Journal of Pragmatics* 8(3): 359-373
- Meyer, Bernd (2012) Ad Hoc Interpreting for Partially Language-Proficient Patients. In: C. Baraldi/L. Gavioli (eds) *Coordinating Participation in Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 99-113
- Mikkelsen, Holly (2012) Evolving Views of the Court Interpreter's Role: Between Scylla and Charybdis. In: C. Valero-Garcés/A. Martin (eds) *Crossing Borders in Community Interpreting: Definitions und Dilemmas*.

Bibliographie

- Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 81-98.
- Mikkelsen, Holly (2013) „The Professionalization of Community Interpreting“, zuletzt eingesehen am 02.02.2014 unter <http://aiic.net/page/1546/the-professionalization-of-community-interpreting/lang/1>.
- Moazedi, Maryam Laura (2006) Von Samurai und Samaritern. In: N. Grbić, S. Pöllabauer (eds), *Ich habe mich ganz peinlich gefühlt: Forschung zum Kommunal Dolmetschen in Österreich ; Problemstellungen, Perspektiven und Potenziale*. Graz: Selbstverl. Institut für Translationswiss. (ITAT), Karl-Franzens-Univ. Graz., 73-98.
- Morris, Ruth (1989) Court Interpretation: The Trial of Ivan John Demjanjuk - a Case Study. In: *The Interpreter Newsletter* 2, Trieste: Università degli Studi di Trieste, 27-37.
- NAD-RID, Code of Professional Conduct (2005) zuletzt eingesehen am 04.04.2014 unter http://www.rid.org/UserFiles/File/NAD_RID_ETHICS.pdf.
- Plattform Patientsicherheit, Videodolmetschen im Gesundheitswesen, zuletzt eingesehen am 13.03.2014 unter <http://www.videodolmetschen.at/>.
- Pöchhacker, Franz (1995) Is There Anybody Out There? Community Interpreting in Austria. In: S. Carr, R. Roberts, A. Dufour, D. Steyn (eds) *The Critical Link – Interpreters in the Community: Papers from the First International Conference on Interpreting in Legal, Health and Social Service Settings*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 215-225.
- Pöchhacker, Franz (2000 a) Dolmetschwissenschaft. Zu Gegenstand und Gliederung der Disziplin. In: S. Kalina, S. Buhl, H. Gerzymisch-Arbogast (eds.) *Dolmetschen: Theorie, Praxis, Didaktik*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 3-18.
- Pöchhacker, Franz (ed) (2000) *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg [Studien zur Translation 7].
- Pöchhacker, Franz. (1999) „Getting Organized: The Evolution of Community Interpreting“. In: *Interpreting* 4(1), pp. 125–140, zuletzt eingesehen am 15.02.2014 unter <http://www.scribd.com/doc/97416324/Pochhacker-Getting-Organized-in-Community-Interpreting>
- Pöllabauer, Sonja (2002) Community Interpreting – Abbau sprachlicher und kultureller

Bibliographie

- Barrieren. In: I. Kurz, A. Moisl (eds) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher: Perspektiven nach dem Studium*. Wien: Facultas, 196-204.
- Pöllabauer, Sonja, Prunč, Erich (eds) (2003) *Brücken bauen statt Barrieren: Sprach und Kulturmittlung im sozialen, medizinischen und therapeutischen Bereich*. Graz: Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft.
- Roberts, Roda (1997) Community Interpreting Today and Tomorrow. In: S. Carr, R. Roberts, A. Dufour, D. Steyn (eds) *The Critical Link – Interpreters in the Community: Papers from the First International Conference on Interpreting in Legal, Health and Social Service Settings*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 7-26.
- Roberts, Roda. (1997) Overview of Community Interpreting. In: S. Carr, R. Roberts, A. Dufour, D. Steyn (eds), *The Critical Link: Interpreters in the Community*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 127-138.
- Sacks, Harvey (1995) *Lectures on Conversation*. Oxford: Blackwell
- Schegloff, Emanuel Abraham (1982) Discourse as an Interactional Achievement: Some Uses of 'uh huh' and other things that come between sentences. In: D. Tannen (ed.) *Analyzing Discourse: Text and Talk*. Washington D.C.: Georgetown University Press, 71-93.
- Seller, Robbyn, Leanza Yvan, Rosenberg, Ellen (2007) Doctor-Patient Communication in Primary Care with an Interpreter: Physician Perceptions of Professional and Family Interpreters. In: W. Langewitz, A. Visser, (eds) *Patient Education and Counseling*, Band 67(3). Basel: EACH Conference Basel, 286-292.
- Shlesinger, Miriam (1991) Interpreter Latitude vs. Due Process: Simultaneous and Consecutive Interpretation in Multilingual Trials. In: S. Tirkkonen-Condit (ed.) *Empirical Research in Translation and Intercultural Studies*. Tübingen: Gunther Narr, 147-155.
- Tebble, Helen (2012) Interpreting or interfering, In: C. Baraldi/L. Gavioli (eds) *Coordinating Participation in Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 23-44.
- Valero-Garcés, Carmen, Martin, Anne (eds) (2008) *Crossing Borders in Community Interpreting: Definitions und Dilemmas*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Bibliographie

- Valero-Gracés, Carmen (2005) Doctor-Patient Consultations in Dyadic and Triadic Exchanges. In: *Interpreting* 7, 193-210.
- Van Dijk, Teun (ed) (1980) *Textwissenschaft: Eine interdisziplinäre Einführung*. Tübingen: De Gruyter.
- Wadensjö, Cecilia (1992) *Interpreting as Interaction: on Dialogue-Interpreting in Immigration Hearings and Medical Encounters*. Linköping: Linköping University.
- Wadensjö, Cecilia (1995) "Dialogue Interpreting and the Distribution of Responsibility". In: *Hermes Journal of Linguistics* 14, 111-129, zuletzt eingesehen am 11.01.2014 unter http://download1.hermes.asb.dk/archive/download/H14_07.pdf
- Wadensjö, Cecilia (1998) *Interpreting as Interaction*. London/New York: Longman.
- Zorzi, Daniela (2012) Mediating assessments in healthcare settings. In: C. Baraldi/L. Gavioli (eds) *Coordinating Participation in Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 229-250.
- Zutz, Hannah Brigitta (2011) *Interaktive Dynamik der von Laien vermittelten Behördenkommunikation unter besonderer Berücksichtigung der Neutralitätsfrage*. Wien, Univ., Masterarbeit.

Anhang

Transkriptionskonventionen

Für die Transkription der aufgezeichneten Verdolmetschungen gelten folgende Zeichen und Konventionen:

... = Pausen: Sind Pausen länger als eine Sekunde, so werden sie mit 3 Punkten notiert.

Xxx = anonymisierte Namen der GesprächsteilnehmerInnen

(Hinweis) = metasprachliche Phänomene oder Situationskontexte werden in Klammern angegeben.

= = Gleichzeitige Äußerung

? = Fragende Intonation;

! = Ausrufintonation;

. = Beendende Intonation;

__ = Fehlende Mitschriften

Für die Transkription der aufgezeichneten Dolmetschungen gilt außerdem:

- Originaläußerungen und Verdolmetschungen in Standardschrift.
- Arbeitsübersetzung der Originaläußerungen ins Deutsche *kursiv*.
- Relevante Sätze oder Satzteile sind unterstrichen und **fettgedruckt**.

Transkription der Gerichtsverhandlung

R: Richterin

D: Dolmetscherin

A: Angeklagter

R: Ja, fangen wir mal an, fragen wir mal den Herrn XXX wie er heißt, wo er her kommt, wann er geboren wurde...ok?

D: I will help you with English, I am your interpreter. Ok?
Ich werde dir mit dem Englischen helfen, ich bin deine DolmetscherIn, ok?

A: ja

D: Ok, the first question is: what's your name? Your first name and your last name, please.
Ok, die erste Frage lautet: wie heißt du? Vorname und Nachname, bitte.

A: yeah, my name's XXX
ja, mein Name ist XXX.

Anhang

R: XXX oder XXX?
A: XXX
R: Can you spell it?
A: yeah, x, x, x, x, x.
R: can you write it down?
D: here's a piece of paper.

R: haben Sie schon gefragt?...Wann wurde er geboren?
D: What is your date of birth?
Was ist dein Geburtsdatum?
A: zweiundzwanzig, acht, neunzehn neunzig..acht
R: so neunzehnhundertachtundneunzig...in Makeni, ja?
A: ja

R: und der Papa? XXX, habe ich verstanden.
D: XXX, ja.

R: haben Sie eine Beschäftigung, arbeiten Sie?
D: do you have a job? Do you do any work?
Hast du einen Job? Hast du eine Arbeit?
A: nein, ich lerne Deutsch.
R: ja, aber Sie sollen trotzdem Englisch sprechen, Ihr Deutsch ist schon super aber Sie sollen Englisch sprechen um Fehler zu vermeiden.
D: Your German is very good, but it might be easier in English, ok?
Dein Deutsch ist zwar sehr gut, aber es wäre einfacher auf Englisch, ok?
A: ok

R: Sie bekommen irgendeine Unterstützung oder Taschengeld von Don Bosco?
D: Do you get any support, or pocket money from the Don Bosco Home?
Bekommst du irgendeine Unterstützung oder Taschengeld von dem Don Bosco Heim?
A: yes.
ja.
R: How much?
Wie viel?

Anhang

A: fortyfive.
fünfundvierzig.

D: per week?
pro Woche?

A: yes.
ja.

R: warum haben Sie das gemacht?

D: why did you do that?
warum haben Sie das gemacht?

A: I didn't actually know what it is.
ich wusste eigentlich nicht, was das ist.

D: you didn't know you were doing anything wrong?
Wusstest du nicht, dass du etwas falsches machst?

A: yes.
ja.

R: haben Sie Geld angebettelt? Oder wie kommt es, dass ein Mann zu Ihnen kommt und die Kugeln übergibt und sagt, Sie können damit Geld machen...?

D: did you beg for money?
Hast du um Geld gebeten?

A: what?
was?

D: did you beg for money? Did you call the man and said "please I need some money"? ...Because...why would you then get these balls and the man would say...to make money?
Hast du um Geld gebeten? Hast du den Mann gerufen und gesagt "bitte, ich brauche ein wenig Geld"? Denn...wie kommt es, dass du diese Kugeln bekommst und der Mann sagt..."um Geld zu verdienen"?

A: I was waiting for a Zug and a man came and asked me what I did. So I told him I was studying German and then I said I had very little money and he told me I could make money with it.
ich habe auf einen Zug gewartet und ein Mann ist zu mir gekommen und hat mich gefragt, was ich mache. Deshalb habe ich ihm gesagt, dass ich Deutsch lerne und dann habe ich gesagt, dass ich sehr wenig Geld habe und er hat mir gesagt, dass ich damit Geld verdienen kann.

D: so he was the first to ask?
Er war also der Erste, der eine Frage gestellt hat?

A: Yes.
Ja.

D: and where were you waiting?
Und wo haben Sie gewartet?

R: Das ist jetzt egal.

Anhang

A: for a train.
auf einen Zug.

R: ich nehme jetzt an, es waren Plastikkügelchen, und den Inhalt kann man nicht sehen. Was haben Sie gedacht, dass es sein könnte?

D: i assume you had little balls of plastic and you could not see the inside. What did you think it was?
ich nehme an, Sie hatten Plastikkügelchen und Sie konnten den Inhalt nicht sehen. Was haben Sie gedacht, dass es war?

A: I never thought what it was.
Ich habe nie daran gedacht, was es war.

R: Also, schauen Sie, ich höre diese Antwort immer wieder, ja? Irgendwas denkt sich jeder Mensch, wenn ein Fremder dir Plastikbällchen gibt und sagt „verkauf es“... (etc.)

A: when I met the man I was on the way to Westbahnhof, I was then the *Zug*, the *U-Bahn* U6 to go to home, I was with the money but man told me to go the other way to 21 district.
als ich den Mann getroffen habe, war ich auf dem Weg zum Westbahnhof, ich war dann den Zug, die U-Bahn U6, um nach Hause zu fahren, ich war mit dem Geld aber Mann hat mir gesagt, in die andere Richtung zu 21 Bezirk zu gehen.

R: warten Sie...

D: ich weiß nicht ob ich richtig verstanden habe, ich frage nach, wenn Sie gestatten. You said you were on the way...where?

A: in the *Zug*.
im Zug.

D: you were in the *Zug*, in the train?
Sie waren im Zug?

A: yeah.
ja.

D: Was it in Westbahnhof? Where you met the man?
War das im Westbahnhof? Wo Sie den Mann getroffen haben?

A: yeah.
ja.

D: er hat den Mann im Westbahnhof getroffen.

R: wollten Sie zum 21. Bezirk mit der U6 fahren?

D: were you on the way to the X. district? On the U6?
Waren Sie auf dem Weg zum X. Bezirk? In der U6?

A: no, I was going to the house.
Nein, ich war auf dem Weg nach Hause.

R: Aber das Haus ist in der verkehrten Richtung

D: but the house is in the other way.
Aber das Haus ist in der verkehrten Richtung.

Transkription der Verdolmetschung beim Einwanderungsamt

D: Dolmetscherin

K: Kundin

B: Beamtin

F: Freund der Kundin

D: posso rispondere direttamente io se chiedono la nazionalità?
Tanto la so...
soll ich direkt antworten, wenn sie nach deiner Staatsbürgerschaft fragen? Ich weiß ja die Antwort schon...

K: sì sì, figurati
Ja, kein Problem

B: Staatsbürgerschaft?

D: Italien...

D: ha chiesto la cittadinanza, gliel'ho detta =io.
Sie hat nach deiner Staatsbürgerschaft gefragt, ich habe es ihr =gesagt.

K: =sì, sì, l'avevo capito.
=ja, ja, das habe ich verstanden.

D: ok, sai, io comunque ti devo spiegare...
ja denn, weißt du, ich muss dir ohnehin erklären...

K: ah, ok.
ach so, ja.

...

K: e questo ora dobbiamo compilarlo...
das müssen wir jetzt ausfüllen...

D: sì, non è che vuoi fare le fotocopie nel frattempo che aspettiamo?
ja, möchtest du es inzwischen vielleicht kopieren?

K: ah sì sì, certo.
ja, stimmt.

...

D: vuoi qualcosa per appoggiarti? Per poter scrivere?
willst du dich auf etwas stützen? Zum Schreiben?

K: ah sì grazie...anzi no, ce l'ho già guarda, un libro.
Ja, bitte... nein, ich habe schon etwas, ein Buch.
questo che è? Nome di famiglia, quindi il cognome qui?
Was ist das hier? Familienname heißt Nachname, oder?

D: sì.
ja.

K: questo? È uguale?
Das? Bleibt es gleich?

Anhang

- D: sì, quello lascialo, non compilare.
Das kannst du auch weglassen, füll es nicht aus.
- K: nome dei genitori?
Name der Eltern?
- D: sì.
ja.
- K: metto il nome di tutti e due? Cioè uguale al mio??
Soll ich die Namen von beiden schreiben? Also gleich wie mein Nachname?
- D: non il cognome, in teoria sarebbe il nome. Io ho messo entrambi.
Nicht den Nachnamen, sondern den Vornamen. Ich habe beide Vornamen eingetragen.
- K: qui?
hier?
- D: grado accademico.
Akademischer Grad.
- K: qui niente, uguale?
hier ebenfalls nichts?
- D: sì qua lascia.
ja lass es aus.
- K: qua?
hier?
- D: data di nascita, luogo e paese
Geburtsdatum, -Ort und -Land.
- K: qui devo scrivere Acerra, Napoli? Come devo fa'...?
Soll ich da Acerra, Napoli schreiben? Was muss ich tun?
- D: quello che c'è sulla carta d'identità.
Schreib nur das, was auf deinem Personalausweis steht.
- K: metto Italia qui?
Und hier "Italia"?
- D: magari metti Italien.
lieber "Italien".
- K: "Italien"? "e-n"?
"Italien"? "e-n"?
- D: sì.
ja.
- K: cittadinanza? "Italienisch"?
Staatsbürgerschaft? "Italienisch"?
- D: magari metti "Italien".
lieber "Italien".
- K: e qua? Status?
Und hier? Status?
- D: mmmh.
mmmh.
- K: „ledig“!
„ledig“

Anhang

- D: sì.
ja.
- K: qua?
hier?
- D: io metterei il codice fiscale, sarebbe l'assicurazione sanitaria, quella europea.
Ich würde deine Steuernummer eingeben, das wäre dann die Krankenversicherung, die europäische.
qui da quanto vivi? Questo è l'indirizzo. Devi mettere anche il CAP, è meglio.
Wie lange hast du hier gewohnt? Das ist die Adresse. Schreib die PLZ auch, das wäre besser.
- K: com'è il CAP?
Welche PLZ?
- D: in che distretto vivi?
In welchem Bezirk wohnst du?
- K: 12.
im 12.
- D: allora 1120.
Dann 1120.
- K: questo è da quanto vivo qua, no?
Das bedeutet, wie lange habe ich hier gewohnt, oder?
- D: sì.
ja.
- K: che data sarà...
Ich habe das Datum vergessen...
- D: metti la data che c'è nel Meldezettel.
Du musst das Datum des Meldezettels eingeben.
Motivo? Per cui sei in Austria? Istruzione, lavori... o sei parente di qualcuno?
Der Grund? Warum bist du hier in Österreich? Ausbildung, Arbeit... oder bist du ein Familienmitglied von jemandem?
- K: quindi che metto?
Was soll ich da schreiben?
- D: puoi mettere "privat".
Du kannst sonst „privat“ eingeben.
- K: qui?
hier?
- D: che l'hai compilato personalmente.
dass du das selbst ausgefüllt hast.
qua lo compili solo se sei parente di qualcuno qua a Vienna.
Das musst du nur ausfüllen, falls du ein Familienmitglied von jemandem bist, der in Wien wohnt.
- K: quindi è finito?
Das ist also alles?
- D: sì, perché qua nei vari motivi c'era anche se hai un parente.
ja, denn ein Grund war auch, dass du einen Verwandten hier hast.
- K: faranno domande se metto "privato"?
Werden sie mir Fragen stellen, wenn ich „privat“ angebe?

Anhang

- D: no, glielo spieghi...cioè glielo spiego io, che ancora non lavori, che studi tedesco ecc.
Nein, du kannst es erklären...oder ich erkläre, dass du nicht arbeitest, Deutsch lernst usw.
- K: vabbè tanto lui lavora, non è che... mi fanno problemi?
Na ja, er arbeitet eh schon, wird das... ein Problem sein?
- D: tanto se non hai compilato giusto te lo dicono e te lo cambiano.
Wenn du etwas falsch ausgefüllt hast, sagen sie es dir und sie ändern das.
- K: ma entro quando ti arriva poi il foglio a casa?
Wie lange dauert es, bis sie dir den Zettel nach Hause schicken?
- D: non so, a me per esempio è arrivato subito, ma ad altri invece dopo tanti mesi ancora niente.
keine Ahnung, mir wurde er z.B. sofort geschickt, andere haben nach Monaten immer noch nichts bekommen.
- B: grüß Gott. Sie kommen alle zusammen?
- D: ja.
- B: und Sie sind...Begleitschutz, oder wie?
- D: ich bin die DolmetscherIn. Wir sind hier für die Anmeldebescheinigung.
- B: für wen? Für sie =oder...?
- D: =für sie.
- B: bitte, nehmen Sie Platz. So, ich brauche hier eine Unterschrift...
- D: qui una firma.
hier eine Unterschrift.
- B: und einen Ausweis, bitte
- D: e la carta d'identità.
und den Personalausweis.
- B: die Krankenversicherung ist abgelaufen, haben Sie eine gültige?
- K: la data di oggi è il 28 vero?
Heute ist der 28., oder?
- D: sì, il 28... ti ha detto anche che è scaduto il tesserino.
Ja, der 28... sie hat gesagt, dass deine Karte abgelaufen ist.
- K: quale tesserino?
welche Karte?
- D: la tessera sanitaria, ce n'hai un altro valido?
deine e-card, hast du eine gültige?
- K: =no.
=nein
- B: =den Personalausweis brauche ich noch. Die Krankenversicherung ist abgelaufen, die EU Karte, haben Sie eine gültige?
- D: nein.

Anhang

- K: questo forse?
diese vielleicht?
- B: nein, ich brauche eine Krankenversicherung, die kenne ich leider nicht. Sie brauchen eine gültige EU-Karte. Sie haben „privat“ angekreuzt, von welchem Geld leben Sie denn?
- D: wie bitte?
- B: sie haben „privat“ angekreuzt ja? Das heißt...
- D: sie ist keine Studentin, und sie arbeitet noch nicht.
- B: ja, aber was möchten Sie hier machen, hat sie Geld oder sucht sie Arbeit?
- D: cosa vuoi fare qua? Cerchi lavoro...?
was willst du hier machen? Suchst du Arbeit?
- K: sì, studio tedesco.
ja, ich lerne Deutsch.
- D: sie lernt Deutsch.
- K: e poi provo a cercare lavoro, sì.
und dann versuche ich, einen Job zu suchen, ja.
- D: aber dann wird sie eine Arbeit suchen
- B: aber Sie müssen irgendwie Geld haben, um hier zu leben. Haben Sie ein Sparbuch...?
- D: devi dimostrare che hai soldi per vivere, non so magari hai un... un conto? O una cosa che dimostri che hai abbastanza soldi.
du musst nachweisen, dass du Geld zum Leben hast, vielleicht hast du ein... ein Konto? Oder etwas, das beweist, das du genug Geld hast.
- K: ah lo devo dimostrare?
Das muss ich nachweisen?
- D: sì.
ja.
- K: cioè coi soldi suoi (indica il fidanzato).
Na ja, mit seinem Geld (zeigt auf ihren Freund).
- D: tu non hai nulla dietro (indirizzato al fidanzato)? Perché visto che non lavora deve dimostrare di avere abbastanza soldi per vivere.
Hast du etwas dabei (an den Freund gerichtet)? Denn sie arbeitet noch nicht und muss nachweisen, dass sie genug Geld zum Leben hat.
- F: eh, c'ho il bancomat.
Ich habe nur die Bankomatkarte.
- D: non hai nient'altro dietro?
hast du sonst nichts dabei?
- F: no, documentazione zero.
Nein, keine Unterlagen.
- D: nein, sie haben nichts dabei.
- B: dann... Sie bringen mir danach: Krankenversicherung, Karte, eine gültige, und einen Nachweis, dass Sie genug Geld haben, um hier zu leben.

Anhang

- D: ok, also, einen Nachweis, dass sie genug Geld hat oder wie?
- B: einen Nachweis, dass sie genug Geld hat und eine
=Krankenversicherung.
- K: =che dice?
=was sagt sie?
- D: che devi portare una dimostrazione...tipo una busta paga.
Dass du irgendeinen Nachweis mitbringen musst... wie zum Beispiel die Lohnabrechnung.
- F: c'è un tempo specifico per questa cosa?
gibt es eine bestimmte Frist für diese Sache?
- D: gibt es eine Zeit...eine Frist?
- B: nein, sobald Sie die Unterlagen haben kommen Sie bitte wieder zu mir
- K: cioè serve la tessera sanitaria e...?
Also, ich brauche die e-card und...?
- D: e una dimostrazione, tipo la sua busta paga o...
einen Nachweis, wie die Lohnabrechnung oder...
- K: ma io non sono sposata con lui.
Aber wir sind nicht verheiratet.
- D: o una dimostrazione dei genitori =anche.
Oder einen Nachweis von deinen =Eltern.
- B: =auf Wiedersehen.
- K: no aspetta, chiediglielo, chiedi se va bene anche una dichiarazione dei redditi dei genitori.
Nein warte, frag sie, frag, ob die Einkommenserklärung der Eltern gültig ist.
- D: ist gültig auch die Steuererklärung der Eltern?
- B: nein, aber wenn die Eltern sie unterstützen dann muss sie das nachweisen, dass sie tatsächlich und regelmäßig Geld bekommt.
- D: aber sie hat noch kein Konto, sie hat nur ein italienisches Konto.
- B: ja egal, wenn sie genug Geld auf dem Konto hat, gut!
- D: ah ok.
- K: ma tu non hai niente qua?
Hast du nichts dabei?
- A: no, ho solo il bancomat.
Nein, ich habe nur die Bankomatkarte dabei.
- B: auf Wiedersehen.
- K: ma a lui non hanno chiesto niente di tutto ciò.
aber ihn haben sie ja nach gar nichts gefragt.
- D: eh, ma perché lui lavora già. Quindi quando arrivi in Italia prendi il tesserino sanitario, perché è scaduto nel 2010, se non ti è arrivato devi chiamare e ti arriva. E una dichiarazione di come ti mantieni, perché visto che appunto non lavori, devi avere dei soldi.
ja, weil er schon arbeitet. Wenn du nach Italien gehst, nimm die E-card mit, weil diese 2010 abgelaufen ist, wenn du sie

Anhang

noch nicht bekommen hast, musst du anrufen, und du bekommst sie. Und nimm einen Unterhaltsnachweis mit, denn du arbeitest ja nicht, du musst irgendwie Geld haben.

K: eh ma lui ce l'ha!
Er hat Geld!

F: sì ma non sei sposata con me, non è che ti mantengo.
Ja aber wir sind ja nicht verheiratet, ich Sorge nicht für deinen Unterhalt.

D: non lo so infatti. Se non è un'unione civile...
Ich weiß eben nicht. Wenn ihr keine eingetragene Partnerschaft habt...

K: e qui che c'è scritto invece?
Was bedeutet das?

A: questo penso che sia per la tessera sanitaria e qua il conto...
Das ist glaube ich für die E-Card und das für das Konto.

D: tu non hai un conto qua vero?
du hast kein Konto hier, oder?

K: no, ma io sono qui solo da un mese capito? Quindi non ho fatto...
Nein, aber ich bin hier seit einem Monat, verstehst du? Deshalb habe ich nicht...

Transkription der Verdolmetschung beim Sozialamt

D: Dolmetscherin

B: Beamtin

BR: Beraterin

K: Kundin

D: Dai, parlami un po' di questa richiesta che hai fatto.
Also, erzähl mir über diesen Antrag, den du gestellt hast.

K: Allora io ho fatto domanda per la Mindestsicherung, che ancora non ho capito che differenza c'è tra la Mindest e la sociale, quando mi sento parlare di sociale e Mindestsicherung, mi hanno detto di fare la Mindestsicherung e io ho fatto la Mindestsicherung.
Ich habe einen Antrag nach Mindestsicherung gestellt, hab übrigens immer noch nicht den Unterschied zwischen Mindest- und Sozialsicherung verstanden, wenn sie über Sozial- und Mindestsicherung sprechen, sie haben mir gesagt, dass ich die Mindestsicherung beantragen muss und ich habe die Mindestsicherung beantragt.

D: Mmh, certo.
ja, klar.

K: Mi chiedevano di portare i loro documenti, ma poco dopo mi è arrivata questa "Brief".
Sie haben mich gebeten, die Unterlagen mitzubringen, aber dann habe ich diesen Brief bekommen.

Anhang

- D: Ok, quindi questa la dobbiamo riconsegnare a loro.
Ok, das müssen wir also zurück geben.
- K: Sì.
Ja
- D: ok.
ok.
- K: Eh...non lo so se gli serve anche questo che prendo questi benedetti 57€ perché faccio il corso, boh. Una cosa che io non ho chiesto: quando io ho presentato domanda non ho chiesto di avere un aiuto anche sulla Wienenergie e mi è stato detto che ti danno soldi anche su questo, quindi vediamo se a loro basta questa che...su tutto c'è il numero di contratto, è a nome mio...Ecco, sono io. Questa è la carta che loro mi hanno chiesto di portare, i documenti...Niente io ho fatto domanda a gennaio e ho portato =tutti i documenti.
Und...ich weiß nicht, ob sie das auch brauchen, dass ich diese verdammten 57€ bekomme, weil ich den Kurs besuche, keine Ahnung. Eins habe ich nicht gefragt: wenn ich den Antrag gestellt habe, habe ich die Beihilfe der Wienenergie nicht beantragt und ich habe gehört, dass man auch dafür Geld kriegt, also mal sehen, ob das reicht...Die Vertragsnummer steht ja überall, es geht auf meinen Namen, das bin ich. Das ist die Unterlage, die ich mitbringen muss, die Dokumente... Also ich habe den Antrag im Januar gestellt und habe =alle Unterlagen eingereicht.
- D: =Ma mancava questa.
=Aber das hat gefehlt.
- K: Mancava questa.
Das hat gefehlt.
- ...
- (Diktiergerät vorübergehend ausgeschaltet)
- ...
- D: Grüßgott, sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt, aber sie brauchten noch diese Dokumente.
- B: Haben Sie Kopien?
- D: Nein.
- B: Dann kopieren Sie bitte alles und stellen Sie sich wieder an.
- D: Ok.
- K: Dobbiamo andare da lei, o a chi la dobbiamo consegnare la pratica?
Müssen wir mit ihr sprechen, oder wo müssen wir die Unterlagen einreichen?
- D: Können wir vielleicht mit jemandem sprechen, so dass sie versteht, ob sie Geld kriegt oder so?
- B: Ja, aber Sie müssen zuerst alles kopieren...
- D: Hier?
- B: und sich dann wieder anstellen.
- D: Ok, super.

Anhang

...

K: che dobbiamo fare?
Was müssen wir machen?

D: Delle copie, poi ci rimettiamo in fila e andiamo a parlare con qualcun altro.
Wir müssen die Unterlagen kopieren, dann stellen wir uns wieder an und sprechen mit jemandem.

...

(Diktiergerät vorübergehend ausgeschaltet)

...

D: Hallo, also, sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt und sie braucht auch die Familienbeihilfe, wir haben eine Kopie gemacht. Und jetzt ist ihr Partner auch ein AMS-Mitglied und er war es nicht früher. Und wir möchten mit einem Berater sprechen.

B: Ja, brauchen Sie die Kopien?

D: Nein, wir brauchen sie nicht.

K: Le puoi dire che appunto noi siamo andati ieri a iscrivere il mio compagno all'AMS...?
Kannst du ihr sagen, dass sich mein Partner gestern beim AMS angemeldet hat...?

D: Sì, gliel'ho detto che l'hanno iscritto.
Ja, ich habe ihr gesagt, dass er angemeldet ist.

K: E gli hanno detto che deve venire qui a fare domanda ma noi in realtà l'abbiamo già fatta. E che gli devono dare loro...gli hanno detto all'AMS che gli devono dare loro la copertura sanitaria. E uguale, io vorrei sapere...c'ho un bambino piccolo vorrei sapere quando me la danno la copertura...
Und sie haben ihm gesagt, dass er hierher kommen muss, um den Antrag zu stellen, aber wir haben ihn schon gestellt. Und, dass sie ihm... Beim AMS haben sie gesagt, dass er die Krankenversicherung bekommt. Und ebenso, dass ich wissen möchte... ich habe ein Kind und möchte wissen, wenn ich die Krankenversicherung bekomme...

D: Eh, ma adesso andiamo a parlare con...
Ja, aber wir gehen gleich zu einem...

K: Ah, andiamo a parlare?
Ach so, wir sprechen mit jemandem?

D: Sì sì sì, con...diciamo direttamente là.
Ja, mit...wir sagen dann alles da.

K: ah, pensavo non ci facesse entrare.
Ach so, ich dachte, sie wollte uns nicht hineinlassen.

D: No, no.
Nein, nein.

...

(Diktiergerät vorübergehend ausgeschaltet)

...

BR: Ja bitte sehr.

Anhang

D: Also, ich bin sozusagen die Dolmetscherin, weil sie kein Deutsch kann.

BR: Also ok, sie sind dann der Dolmetscher und Sie sind die...Frau...

K: XXX

BR: XXX, ja genau.

D: ja, also...Sie hat einen Antrag für die Mindestsicherung gestellt...

BR: hat sie jetzt alles mit?

D: ja, sie hat schon alles mitgebracht.

K: Ho già consegnato tutto il 24.
ich habe schon alles am 24. eingereicht.

D: am 24. mitgebracht. Aber sie hatte nur das noch nicht: Die Familienbeihilfe.

BR: Mmh...Ok, sonst haben Sie alles abgegeben?

D: Ja.

BR: Aha, gut, und das gehört noch dazu.

D: Ja, und sie wollte noch wissen...sie hat keinen Antrag für die Wienenergie...ehm...

BR: nein, nein, das bekommt sie mit der Mindestsicherung. Weil das ist in der Mindestsicherung drin.

D: ok.

K: ha detto che è già compreso?
Hat sie gesagt, dass es inbegriffen ist?

D: è già compreso, sì, quindi non si può fare domanda per questo...Und...
Es ist schon inbegriffen, ja, also man kann es nicht beantragen...Und...

BR: Und das müssen Sie bitte kopieren.

D: Ok, dann brauchen Sie auch eine Kopie.

BR: Ja.

D: Ok, andiamo a fare una fotocopia veloce.
Gut, machen wir schnell eine Kopie.

K: Dille che abbiamo già fatto delle copie per la collega.
Sag ihr, dass wir schon Kopien für ihre Kollegin gemacht haben.

D: Ja, die Kollegin hat schon eine Kopie, am Schalter.

BR: Ja aber ich brauche noch eine. Ein Original gibt man eh nie ab.

D: Ah, ja. Und der Partner war noch kein AMS Mitglied. Und jetzt ist er schon. Brauchen Sie auch eine Kopie von das hier?

BR: Ja bitte.

D: Ok.

BR: Bitte, den Vertrag, auch die Rückseite.

D: Und das ist der Deutschkurs.

Anhang

- BR: Das auch bitte.
- D: Ok, dann machen wir alles ganz kurz.
*Rimani qua che vado a fare le fotocopie
Bleib hier, ich gehe mal Kopien machen.*
- K: Le puoi chiedere gentilmente se mi danno la copertura sanitaria per il bambino? perché il mio problema è appunto il bambino.
Kannst du sie bitte fragen, ob ich die Krankenversicherung für mein Kind bekomme? Denn das Problem ist eben mein Kind.
- D: Sì.
ja.
- BR: Sie kriegen jetzt schriftlich Bescheid.
- D: Wann?
- BR: Kann ich nicht sagen. Keine Zeitangaben.
- D: Ja, denn nämlich hat ihr Sohn...
- BR: Ich hab verstanden, aber ich kann es nicht sagen, bzw. keine Zeitangaben machen, ok?
- D: ok.
- K: vorrei il foglio.
ich möchte den Zettel zurück haben.
- D: no, lo deve tenere lei quello.
nein, das muss sie behalten.
- K: Allora il numero di pratica almeno.
Na dann zumindest die ID-Nummer der Akte.
- D: Können wir die ID-Nummer haben?
- K: Ah no aspetta, ce l'ho qua.
Ah, nein warte, ich habe sie hier.
- D: Nein, wir haben es schon, danke. Ok danke schön, schönen Tag noch.
- BR: Ebenfalls.
- ...
- D: ti mandano tutto per iscritto, non so quando ti arrivino perché non è nelle sue competenze. E anche l'assicurazione sanitaria è compresa in quello che ti mandano. Quindi date non ne sa e non le può sapere. Però ora che hanno tutto dovrebbero fare il prima possibile.
du bekommst alles schriftlich, ich weiß nicht wann, weil sie für das nicht zuständig ist. Und die Krankenversicherung gehört auch dazu. Also, sie weiß das Datum nicht, und sie kann das auch nicht wissen. Aber jetzt haben sie alles und es sollte möglichst bald erledigt werden.

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Beteiligung von GesprächsdolmetscherInnen an der Interaktion.

Ziel dieser Arbeit ist es, einige konkurrierende Theorien der neueren Forschung zum Thema *Interaktion beim Gesprächsdolmetschen* kurz darzustellen und auf ihre Tragweite zu untersuchen. Diese Studie setzt sich mit der Analyse von Phänomenen auseinander, die sich im Alltag von GesprächsdolmetscherInnen beobachten lassen. Der Ansatz ist daher überwiegend diskursanalytisch. Die verschiedenen Settings und Gesprächssituationen werden anhand mehrerer diversen Autoren entnommenen Fallbeispielen (u.a. Wadensjö [1992], Valero-Garcés/Martin [2008] und Baraldi/Gavioli [2012]) erklärt. Es werden auch Interaktionen analysiert, an denen der Autor der vorliegenden Arbeit selbst beteiligt war. Besondere Aufmerksamkeit erhält die Intervention als Gesprächskoordinierung, mit Inanspruchnahme existierender Theorien und der Ausarbeitung eines Modelles für die Interaktionsbeteiligung der GesprächsdolmetscherIn. Zudem wird versucht, diese Interaktionen anhand ebendieses Modelles zu untersuchen.

Um den Forschungsgegenstand zu thematisieren, wird der Rahmen des Gesprächsdolmetschens genauer abgesteckt. Weitere parallele Aspekte werden im Laufe der Arbeit dargestellt, u.a. die Gesprächskoordinierung, das *Empowerment* und *Disempowerment*, die Rollen und Funktionen von DolmetscherInnen im kommunalen Bereich, die zunehmende Bedeutung und die Professionalisierung des Gesprächsdolmetschens, sowie das bestehende Ausbildungsangebot. Diese Faktoren werden allerdings ausschließlich im Hinblick auf die Interaktionsbeteiligung von DolmetscherInnen untersucht. In diesem Zusammenhang ist die Definition der verschiedenen ortsbezogenen und situationsbedingten Settings und Arbeitsbedingungen ein wesentliches Thema, insofern diese großen Einfluss auf den Grad der Interaktionsbeteiligung der DolmetscherIn haben.

Abstract (English)

The present thesis analyses to what extent dialogue interpreters interact in a given interpreting situation.

The aim of this work is to present and investigate some theories on *interaction in dialogue interpreting* as put forward by recent research. The focus will be primarily on analysing those phenomena which can be observed in the daily practice of dialogue interpreters. For this reason the approach adopted is predominantly based on discourse analysis. The various settings and dialogue situations are expounded on the basis of several published case studies (among others: Wadensjö [1992], Valero-Garcés/Martin [2008] und Baraldi/Gavioli [2012]). Other interactions, which I either recorded or personally took part in, are analysed in detail. Particular attention is paid to intervention as an instrument coordinating dialogue, by referring to current theories and developing a new model of the dialogue interpreter's participation in the interaction. This model is also used to analyse the aforementioned cases of interaction.

A definition of dialogue interpreting is offered in order to contextualize the research topic, though other parallel aspects are presented throughout the thesis as well, including dialogue coordination, empowerment and disempowerment, the roles and functions of interpreters in community settings, professionalization and the increasing importance of dialogue interpreting, and vocational opportunities. These factors are analysed exclusively in reference to the interpreter's participation in the interaction. The definition of the different settings, working conditions, situations and places in which dialogue interpreting can take place represents a crucial topic in this regard, since these have a significant impact on the interpreter's participation in a given interactional setting.

Lebenslauf

ALBERTO MARIANI

PERSÖNLICHE INFORMATIONEN

Geburtsort: Terni (Italien)

Staatsangehörigkeit: Italien

Familienstand: Ledig

AUSBILDUNG

Seit WS2012 Masterstudium Konferenzdolmetschen ZTW
Universität Wien

Wintersemester 2010/2011 Teilnahme am Studierendenmobilitätsprogramm
Erasmus, ZTW, Universität Wien

2009-2012 Bachelorstudium Sprach- und Kulturmittlung,
SSLMIT Universität Bologna, Forlì, Italien

Juli 2009 Matura

2004-2009 Humanistisches Gymnasium, Terni, Italien

BERUFSERFAHRUNG

Seit April 2014 Konferenz- und Kommunaldolmetscher
(freiberuflich).

Seit 2013 Übersetzungen – privat, für Elma Research
Srl Viale Tunisia, 41 - 20124 Milano, Italien

Wintersemester 2013 Sprachlehrer für Englisch und Italienisch –
Mobilenachhilfe Schule, Wien.

Seit 2013 Übersetzungen – privat, für Pallotta spa, 05100
Terni, via A. Pacinotti, Italien.

Sommer 2011 Praktikum, Gruppo L2, 33 Via Farini, 05100
Terni, Italien (Sprachschule, Zentrum für
Übersetzen und Dolmetschen).